This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 4UKW R

Harvard Depository
Brittle Book

Serm 893
Evers.

Digitized by Google

Serm
16

893
Evers

Bd. Oct. 1904.

Library of the Divinity School.

FROM THE LIBRARY OF

PROF. LÜCKE OF GÖTTINGEN,

WHICH WAS GIVEN BY

COL. BENJAMIN LORING

OF BOSTON,

1856.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Theol S
PTJ

(P475

Das

Vaterunsergebet

in

elf Predigten

von

C. L. Ch. D. Evers,
Pastor zu Mengershausen, bei Göttingen.

Dem Herrn Abt D. Lücke
zur freundlichen Erinnerung
vom Verf.

Einbeck, 1845.
Druck und Verlag von Heinrich Ehlers.

DIVINITY SCHOOL
LIBRARY.
HARVARD UNIVERSITY

Digitized by Google

43

Theological School
IN CAMBRIDGE.

The Gift of
COL. BENJAMIN LORING.

Digitized by Google

Das

Vaterunsergebet

in

elf Predigten

von

C. L. Ch. D. Evers,

Pastor zu Mengershausen, bei Göttingen.

DIVINITY SCHOOL
LIBRARY
HARVARD UNIVERSITY

Einbeck, 1846.

Druck und Verlag von Heinrich Ehlers.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die nachfolgenden Predigten sind, einige Änderungen, die weder ihre ursprüngliche Anlage noch ihren wesentlichen Inhalt betreffen, abgerechnet, schon im Jahre 1842 gehalten. Mein Vorsatz war, ihrer zwölf zu halten, nämlich nach der zehnten eine über das »Amen«. Durch einen Umstand verblieben mir aber nur elf Sonntage, und zog ich vor, an dem letzten, der mir noch frei stand, von dem Vaterunser, als dem Gebet für Kirche, Haus und Kammer zu reden.

»Wozu aber die Predigten jetzt noch drucken lassen?« — Um sie meiner Gemeinde nochmals zu halten, und kommt ja auch wohl der eine und andere »unbekannte Bekannte« in meine Kirche, der nicht »hohe Worte« sucht, sondern läßt sich gefallen die »thörichte Predigt« aus Glauben zu Glauben.

Digitized by Google

Vorwort.

Mögte ich nun zwar mit der »guten Gelegenheit« des Vorworts noch zu mancher Höhe und Tiefe, auch wohl in die Länge und Breite fahren; so will ich doch lieber daheim bleiben — mit dem Wunsche: daß diese Predigten durch des Herrn Gnade einen Weg finden mögen in das eine und andere Herz und dem wiederum den Weg bahnen mögen zu dem Wort: »**Der Herr ist nahe Allen, die Ihn anrufen; Allen, die Ihn mit Ernst anrufen**« (Ps. **145**, **18**.) und dem andern: »**Alles, was Ihr bittet im Gebet, so Ihr glaubet, so werdet Ihr es empfangen**« (Matth. **21**, **22**.).

Den Wunsch habe ich; doch hätte ich wohl noch einen. Darf ich ihn aussprechen, ohne ins Gericht scharfer Zungen zu fallen? Aber es muß uns ja ein Geringes sein, gerichtet zu werden von einem menschlichen Tage. Nun — ich mögte: daß diese Predigten eine Stätte fänden unterm Volke, so denn auch bei Landleuten, diese, ob Gott es geben wollte, wieder mehr ins rechte Vaterunser**beten** zu bringen; des Plapperns ist ja leider nur zu viel. — Doch alles Wünschen sei dem Herrn anheimgestellt und Seiner Gnade seien alle Leser dieser Predigten befohlen. —

Evers.

Digitized by Google

Erste Predigt.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch Allen! Amen!

Einem Christen, zumal einem evangelischen Christen gereicht es sicherlich nicht zur Ehre, sondern zur Unehre, wenn er nicht einmal die fünf Hauptstücke der christlichen Lehre kennt; denn was ist das für ein Christ, der um sein Christenthum nicht weiß, daß er im Licht desselben wandle, und weiß nicht Verantwortung zu geben dem, welcher Grund fordert der Hoffnung, die in uns ist! Aber ist es nicht eine Erfahrung, so wahr als betrübt, daß Viele — die Meisten, wenn sie confirmirt, oder, wie gewöhnlich gesagt wird, aus der Schule gekommen sind, — daß sie den Katechismus ganz und gar bei Seite legen und mit dieser meist auch die Bibel, da sie denn freilich so aus aller und jeder Schule, ja aus der Schule und Zucht Gottes, darin doch Alle bis an's Ende bleiben sollten, heraus sind, daß sie ihre Confirmation zu Spott machen und wandeln, als die nimmer confirmirt wären und wüßten von keinem Bunde mit Gott? — Gott helfe, daß dies Wort uns allen eine Mahnung sei, den Katechismus, den kleinen Katechismus Luthers, welcher eben die fünf Hauptstücke christlicher Lehre, sammt deren Erklärung enthält, mit Fleiß zur Hand zu nehmen, wieder und immer wieder zu lesen und zu lernen und durch denselben uns immer tiefer in die Schrift hinein führen zu lassen! Nur merke ein Jeglicher sich: das bloße

Digitized by Google

Auswendiglernen und Hersagen thuts nicht, sondern auf das Wissen und Verstehen, auf das Haben und Halten, auf das **Ergreifen** und Ergriffensein kommt es an; denn »das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft« und »kommt nicht mit äußerlichen Geberden«, sondern will und soll »inwendig« sein im Menschen. Euch nun zu helfen, meine Lieben, in dieser Sache, will ich die folgenden Sonntage dieser festlosen Zeit eines der fünf Hauptstücke zum Gegenstande unserer Betrachtungen machen und zwar dasjenige, welches wohl das bekannteste von allen ist, aber nichts desto weniger von Tausenden und aber Tausenden nicht erkannt, noch geehret wird, sondern gleich ist einem Schatz in einem Acker, den Unzählige mit Füßen treten und wissen, ahnen es nicht, welch ein Schatz da verborgen liege. Das ist das **Vaterunsergebet.** — Ich versehe mich zu Euch, daß Ihr eben so willige Hörer seid, als ich willig bin, zu predigen über dieses Gebet. Der Herr aber gebe uns Seinen guten heiligen Geist, der uns führe in die Tiefe und auf die Höhe dieses Gebets und gebe uns etwas zu erfassen von der Fülle und dem Reichthum desselben, daß wir rechte Beter werden und haben ein Amen auf jegliches Vaterunser! Vernehmet denn mit Andacht und Ehrerweisung die heiligen Worte, die uns heute lehren und weisen sollen! Sie stehen geschrieben im Evangelio

Matth. 6, 5—13.

»Wenn du betest, sollst du nicht sein, wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage Euch: sie haben ihren Lohn dahin. Wenn aber Du betest, so gehe in Dein Kämmerlein und schließe die Thür zu und bete zu Deinem Vater im Verborgenen, und Dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird Dir's vergelten öffent-

Digitized by Google

lich. Und wenn Ihr betet, sollt Ihr nicht viel plappern, wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt Ihr Euch ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was Ihr bedürfet, ehe denn Ihr Ihn bittet. Darum sollt Ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel. Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brodt gieb uns heute und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!«

Die Worte vor dem Gebet, welches der Herr uns hier giebt, dienen zum rechten Verständniß desselben, darum wir sie mit zur Betrachtung ziehen, — freilich auch manches andere Wort der Schrift; denn die Schrift und all ihr Wort will und muß **aus der Schrift** verstanden werden. — Bevor wir aber in das Einzelne dieses Gebetes eingehen, laßt uns dasselbe als solches in seiner Bedeutung erkennen! Gebe der Herr mir das rechte Wort und gebe mir zu predigen in Beweisung des Geistes und der Kraft, daß diese erste Predigt lade und locke auch zu den andern. Unsere Betrachtung, die der Herr segnen wolle an uns allen, sei also

Das Vaterunser.

Laßt es uns erkennen:

1) als einen Ruf zum Gebet;
2) als ein Licht für's Gebet;
3) als ein Siegel auf's Gebet.

Digitized by Google

1.

Wenn der Herr spricht: »Und wenn du betest«, so ist das nicht zu verstehen, als ob irgend ein Mensch wäre, der des Gebetes nicht bedürfe; sondern Er setzt vielmehr bei Dir und einem Jeden das Gebet voraus. Und wie sollte Er nicht? Denn da ist ja am Ende, trotz allen Hochmuths, aller Hoffahrt und allen Selbstruhmes in der Welt, doch niemand, der nicht, so er nur zu irgend welchem Bewußtsein seiner selbst gekommen ist, **einmal** im Leben seine Ohnmacht und Hülfsbedürftigkeit und sich von einer höheren Macht gebunden und abhängig, sich unter einer fremden, einer Macht **außer** ihm fühlte, und ist ja, trotz aller Eigengerechtigkeit und alles geistlichen Dünkels in der Welt, doch am Ende Niemand, der nicht irgend welches Gefühl seiner Sündhaftigkeit und Sünde und darum auch des Fluches hätte, der um der Sünde willen auf der Welt haftet, wie selten auch dies Gefühl bei der Mehrzahl zu einem lebendigen Bewußtsein wird. Zu **beten** ist eins der tiefsten Bedürfnisse unsrer Natur und auch die Heiden, auch die rohesten und am meisten verwilderten Völker haben ihr Gebet, wenn gleich nur zu stummen Götzenbildern und von der verkehrtesten, oft lästerlichsten Art. Aber — und nicht von den Heiden, sondern von den **Christen** wollen wir reden — aber wie Viele sind, die diesem Bedürfnisse keinen Raum geben, daß, wollten wir nach dem Augenschein richten, wir dafür halten müßten, sie hätten auch das Bedürfniß nicht mehr, zu beten! Denn es sind ja ihrer genug, die von einem Tage und Jahre zum andern leben, die aufstehen von ihrem Lager und sich niederlegen, ja — sich niederlegen, um in einer Kürze vor dem ewigen Richtstuhl Rechenschaft zu geben, aber ein Gebet kommt nicht **in** ihr Herz, so auch nicht **aus** ihrem Herzen, noch auf ihre Lippen. Und das ist der Sünde allergrößester Betrug, daß sie dem Menschen das Bedürfniß zu beten verredet und ihm gleichsam das

Digitized by Google

Gebet stiehlt. Da kommt denn der Herr, der ein Heiland Aller ist, zu dem sündigen und betrogenen Geschlecht; gebeut: »Du sollst beten!«; ruft und spricht: »bete!«, spricht und ruft also nicht bloß durch's Gebot: »Du sollst anbeten Gott Deinen Herrn und ihm allein dienen!«, sondern auch, indem Er selbst uns das Gebet giebt, selbst das Gebet uns in den Mund und, wo wir nur stille halten, in das Herz legt. Das **Vaterunser hat** Er der Welt gegeben, **giebt** Er ihr, und ob Er bezeugt: »Euer Vater weiß, was Ihr bedürft, ehe denn Ihr Ihn bittet«, so spricht Er gleicherweise: »darum sollt Ihr also beten«, verheißet: »so Ihr betet im Verborgenen, wird's Euch vergolten werden öffentlich«, und ist das Vaterunser ein **Ruf** zum Gebet. Wer kann leugnen, daß ihm zu beten noth ist, so doch sein Schöpfer und Heiland das **Bedürfniß** bezeugt durch das gegebene Vaterunser? Wer kann absprechen, daß er beten soll, so doch sein Herr und Meister ihm die **Pflicht** auflegt durch das gegebene Vaterunser? Wer kann sich entschuldigen, daß er nicht wisse, was und wie er beten solle, so doch sein Gott und Erlöser selbst ihn **lehret** durch das gegebene Vaterunser? Wer kann sagen, das Beten sei unnütz und helfe zu nichts, so doch der Bischof unsrer Seele und Herzog unsrer Seligkeit **Erhörung** zusagt und solcher Rede auf's Klarste und Stärkste widerspricht durch das gegebene Vaterunser? Wahrlich es ist das Vaterunser, wie wir's auch ansehen, ein Ruf zum Gebet. Und wie ernstlich, wie dringlich ruft und ladet es dazu, indem es Dich weiset auf die Noth und Armuth der Erde und — auf die Fülle, den Reichthum und die Herrlichkeit des Himmels; auf Deine Sünde, Schwachheit und Unvermögen, und — auf die Liebe, Treue und Macht Deines Gottes; auf Dein Bedürfniß leiblich und geistlich, welches es sei und — auf Den, der allezeit Seine Hand offen hält zu geben und zu segnen. Irret denn nicht, meine Lieben, daß Ihr sprechen wolltet:

Digitized by Google

»vom Beten mag keiner leben; das stillet weder Hunger und Durst, noch bringt es ein Kleid auf den Leib!« Daß Ihr das Gebet verachten und versäumen und Eure Tage zubringen solltet ohne Gebet, kann doch nicht sein die Absicht des Herrn, da Er Euch das Vaterunser gegeben hat, sondern vielmehr, **daß** Ihr beten, **täglich** und ohne Unterlaß beten, loben, danken, bitten nnd fürbitten sollt; denn auch zur **Fürbitte** ruft ja dies Gebet mit seinem »unser« und »uns.« Meine Lieben, verständet Ihr Euch so wenig gleich auf die ersten Worte dieses Gebets? Das Kind soll doch am liebsten weilen bei dem Vater, diesem die Ehre geben und zu ihm sich wenden gläubig und freudig? Verständet Euch nicht auf die Bitten? Was die aussprechen, bedürfet Ihr jeglichen Augenblick, bedürfet nichts mehr und nichts weniger. Verständet Euch nicht auf den Schluß? Es kommt doch alle gute und vollkommene Gabe von oben herab, von dem Vater des Lichts; Sein ist Alles und ist nichts Ja und Amen, so Er es nicht Amen und Ja sein läßt. — Und nun, was hast Du Ihm gegeben, das Er Dir vergelten müßte? welches Recht und Verdienst, welche Würdigkeit hast Du vor Ihm? — So danke, lobe und bete denn; Er ist's werth, Dir ist's noth. Das Vaterunser, Dir gegeben, ist ein Ruf zum Gebet.

2.

Doch auch ein **Licht** für's Gebet, zu erkennen, was da verkehrtes und was rechtes Gebet ist. Sage denn, **was** und **wie** betest Du? — Von Nichtbetern, wie viele ihrer sein mögen, kann ich hier nicht weiter reden; mögen sie sich haben rufen lassen! mögten auch die sich haben rufen lassen, welche nicht einmal hier, in Seinem Bethause, ein Gebet haben, daß sie hören und andächtig seien! — Ihr Beter, Ihr Betenden aber, nehmt das Vaterunser als ein Licht und seid gefragt: ist all Euer Gebet ein **Vaterunser** auch, ob Ihr auch gar andrer Worte brauchet? Betest Du nur wie die Heuchler, die da — selbst in Schulen, in Kir-

Digitized by Google

chen — beten, daß sie gesehen werden von den Leuten, die da nur den Schein gottseligen Wesens haben und sich ihres Betens wollen rühmen können, und wär's auch nur bei sich selbst; die ihre Gebete zum Gemäß ihrer Frömmigkeit und Gottseligkeit machen, d. h. dieser sich rühmen um jener willen: betest Du also, so hast Du Deinen Lohn dahin. Dein Gebet ist kein Vaterunser, und ob Du eben dieselbigen Worte gebrauchtest. Oder betest Du wie die Heiden, welche viel Worte machen und darum erhört zu werden meinen, und ist Dein Beten also Geberde und Lippenwerk nur, da Du's dem Herrn gleichsam hinwirfst, wie Deinem Nachbar Dein »guten Tag«, so ist's Dir kein nütze. Dein Gebet ist kein Vaterunser, und ob Du dieselbigen Worte in den Mund nähmest. Wie der Glanz nicht das Gold macht, so macht der Klang der Worte und die Geberde das Gebet nicht. Siehe, das Vaterunser hat eben die Absicht, zu wehren allem Geplärr der Lippen und Maulgebet, allem Augendienst, Schein und Heuchelgebet; ist das Deine auch nicht wie der Ton eines Marktschreiers, der seine Waare anpreis't? ist's auch nicht ein Preis, dafür der Herr Dein Gott Dich verschonen soll mit Seinen Gerichten und dir geben soll gute Tage, irdisches Glück und den Himmel einmal dazu? — Weiter aber: das Vaterunser ist ein **gegebenes**, vom Herrn gegebenes Gebet, ist das Deine auch nicht ein selbst erwähltes und aus eigenem Vermögen genommenes, sondern lässest Du es Dir geben von Deinem Herrn und Erlöser? denn »ohne mich könnet Ihr nichts thun« spricht Er. — Das Vaterunser, welches Wort, welche Bitte desselben Du ansiehest, nimmt Dir alle Ehre, allen Ruhm, spricht Dir alle eigene Gerechtigkeit und alles Verdienst ab und stellt Dich ganz und gar auf den Boden der Gerechtigkeit, Gnade, Treue und Barmherzigkeit Gottes, als **daher** Dir alles und jedes Gut, leiblich und geistlich, zeitlich und ewig, komme und kommen müsse, oder Du seiest und habest nichts, seiest elend

Digitized by Google

und jämmerlich, verloren in Zeit und Ewigkeit. Hast Du darauf auch wohl angesehen das Vaterunser? Siehe darauf all Dein Gebet an! Der Herr mag nicht das pharisäische: »ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute«; mag nicht deß, der sich rühmet seiner Habe, als die er nicht empfangen hätte, sei sie irdisch Gut, oder irgend welche Kraft und Tugend. — Das Vaterunser leidet kein Handeln und Dingen, kein halbes und getheiltes Wesen zwischen Gott und der Welt, zwischen Himmel und Erde, sondern verlangt Dein ganzes Leben, all Dein Dichten und Trachten, Thun und Treiben zum Gottesdienst; ist's nun das, was Du suchest mit Deinen Gebeten, wozu Du Dich stärkest und heiligest durch Deine Gebete? — Das Vaterunser trennt nicht den Menschen vom Menschen, sondert nicht ab; sondern hebt alle Unterschiede auf und stellt Jeglichen mitten in die Gemeinschaft, in die Gemeinschaft der Liebe und des Lebens, ist Bitte und Fürbitte zugleich, sowie Dank- und Lobgebet. Ist Dein Gebet denn, ob im Verborgenen und im verschlossenen Kämmerlein, doch mitten in der Gemeinde, da Du Dich erkennst und da Du betest als ein **Glied** am Leibe des Herrn, und schließest auch denen, die noch draußen sind, auch den armen Heiden — schließest selbst Deinen Feinden und Hassern, Deinen Beleidigern und Verfolgern das Himmelreich, das Vaterherz Gottes auf mit Deinem Gebete? — Wiederum ist das Vaterunser, ob es Dich mitten in die Gemeinschaft stellt, gleichwohl Dir gegeben für das verborgene und verschlossene Kämmerlein, daß Du es wissest, des Herrn Altar sei überall, und **Du selbst** sollest das Heiligthum sein, da Er wohnen will, **Du selbst** das Opfer, das ihm gebracht werden muß. Ist denn Dein Gebet auch voll Andacht und Anbetung, voll heiliger Scheu und seligen Zitterns, voll Glaubens und kindlicher Ergebung? O meine Lieben, nehmt das Vaterunser doch allezeit als ein Licht für all Euer Gebet. Wohl kannst Du mit viel andern Worten

Digitized by Google

stehen und liegen vor Gott; nur daß das **Herz** des Vaterunsers darinnen sei! Wohl kann Dein Gebet ein einiger Seufzer sein, oder kannst Stunden und Tage lang schreien zu dem Herrn; nur daß **Sinn** und **Gesinnung** des Vaterunsers darinnen sei! Selig, deren Gebet, welches es sei, ein Vaterunser ist! Denn ob die Sünde der Menschen auch diese köstliche Gabe ihnen zum Gericht verkehrt, und Viele mit diesem Gebet gar den Zorn Gottes über sich herabrufen, wenn sie es zum Geplärr ihrer Lippen, oder zum Schein- und Heuchelgebet, zur bloßen Geberde machen — »der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der Seinen Namen mißbraucht« — so ist

3.

das Vaterunser doch ein **Siegel** auf das Gebet. Laßt uns auch dies noch kürzlich erkennen. Das Gebet, meine Lieben, hat nicht an ihm selbst, nicht als **unser** Wort eine Kraft, sondern weil der Herr nach Seiner Barmherzigkeit einen **Segen** darauf gelegt hat, gleichwie der Sabbath nicht als Tag, sondern um deßwillen ein heiliger und gesegneter Tag war, daß Gott ihn heiligte. Ja, alles rechte Gebet hat seinen Segen bei sich, darum, daß Gott seine Verheißung daran geknüpft hat. Wisset Ihr solches nicht, so laßt Euch gewiesen sein auf das, was da geschrieben steht Lucä **11**, **5**—**13** und **18**, **1**—**8**. Leset's doch nach daheim! Dieser Seiner Verheißung aber hat der Herr ein Siegel aufgedrückt durch das Vaterunser. Denn Er ist nicht, wie ein Mensch, daß Er spräche: bitte und bete nur, so will ich doch nicht hören noch geben. Freilich bezeuget Er Israel: »Und wenn Ihr schon Eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von Euch, und ob Ihr schon viel betet, höre ich Euch doch nicht«; aber Er bezeuget Israel also, weil ihre Hände voll Bluts waren, weil sie mit ihrem Gebet ein Spiel und Spott trieben. Wo Du aber heilige Hände aufhebst, in Wahrheit Gott die Ehre giebst, mit wahrhaftigem Herzen, demüthigen Sinnes und ernstlich

Digitized by Google

anrufeſt, haſt Du auch ein Ja und Amen auf Dein Gebet. Das Vaterunſer iſt ein Siegel auf alles rechte, ernſtliche Gebet. Wie Du Deinem Kinde, ſo du ihm ein Buch giebſt, damit bezeugeſt, es ſei Dein Wille und Wohlgefallen, daß es darin leſe und daraus lerne; ſo ja bezeugt der Herr, indem Er uns das Vaterunſer giebt, nicht bloß, daß Er unſer Gebet **will**, ſondern auch, daß es vor ihm **wohlgefällig** ſei; bezeugt damit, daß unſer Gebet nicht auf Erden verhalle, ſondern hinauf komme zu Ihm, daß Er es hören und annehmen und uns geben will, was wir alſo bitten. Darum giebt der Herr uns das Vaterunſer und hat Er es uns gegeben, daß Er uns bewahre vor allem Gebet, welches vergeblich iſt, wie ſchön es auch gleiße vor den Leuten und wie viel Worte es habe, und daß Er uns in das rechte Beten und das rechte Beten in uns hineinbringe, damit wir wahrhaftig dem Herrn unſern Gott dienen und aus Seiner überſchwenglichen Fülle Gnade um Gnade nehmen auf unſer Gebet. O meine Lieben, kennt Ihr den Herrn ſo wenig, daß Ihr nicht erkennt, wie Er mit der Gabe des Gebets zugleich auch die Gabe Seiner Gnade uns verſiegelt? Zweifelt nicht, ſo der Herr doch nicht nur gebeut, daß wir beten ſollen, ſondern zuſagt, daß der Vater es uns vergelten werde, ja ſelbſt uns das Gefäß reicht, darin wir uns ſolche Vergeltung von Ihm holen mögen. **Luther** in ſeinem großen Katechismus ſpricht alſo hierüber: »Über das ſoll uns auch locken und ziehen, daß Gott neben dem Gebot und Verheißungen zuvorkommt und ſelbſt die Worte und Weiſe ſtellt und uns in den Mund legt, wie und was wir beten ſollen, auf daß wir ſehen, wie herzlich Er ſich unſerer Noth annimmt, und je nicht daran zweifeln, daß Ihm ſolch Gebet gefällig ſei und gewißlich erhöret werde, welches gar ein großer Vortheil iſt vor allen andern Gebeten, ſo wir ſelbſt erdenken mögten, denn da würde das Gewiſſen immer in Zweifel ſtehen und ſagen: ich habe gebetet, aber wer weiß, wie es

Digitized by Google

Ihm gefällt oder ob ich das rechte Maaß und Weise getroffen habe? Darum ist auf Erden kein edleres Gebet zu finden, denn das tägliche Vaterunser, weil es ein solch trefflich Zeugniß hat, daß es Gott herzlich gerne höre, dafür wir nicht der Welt Gut nehmen sollten.« Ja, Geliebte, das ist je gewißlich wahr und soll uns niemand widersprechen, daß der Herr uns in und mit dem Vaterunser einen Schlüssel gegeben hat, damit wir den ganzen Schatz des Himmelreichs erschließen können. O der Thoren und Armen, die diesen Schlüssel verrosten lassen oder werfen ihn gar von sich, als eine Beschwer! Langet ihn hervor Ihr Menschenkinder, nehmet ihn, Ihr Christen, und schließet auf, daß Ihr Weisheit und Macht nehmet zum ewigen Leben; daß Ihr allezeit habet, was Ihr bedürfet auf Erden und brauchet nicht zu sorgen um den andern Tag; daß Ihr an der Sünde keinen Verkläger, in der Versuchung kein Unterliegen, im Tode keinen Verderber habet! Nehmet den Schlüssel, schließet auf und tretet ein zu dem Vater im Himmel, zu nehmen aus Seinen Händen alle gute und vollkommene Gabe, daß Ihr allen Euren Mangel verkehret in Reichthum und volle Genüge!

Du aber, Herr Jesu Christ, mache uns durch Deinen Geist rechte Vaterunserbeter und vertritt uns bei dem Vater, so oft wir anrufen, und es kann uns nicht fehlen! Amen! —

Zweite Predigt.

Der Du der rechte Vater bist über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, Herr unser Gott! erleuchte Dein Antlitz über uns, daß wir uns Deiner und Deiner Gnade rühmen allewege durch unsern Herrn Jesum Christum! Amen! —

Digitized by Google

Die erste Predigt haben wir gethan über das Vaterunser und gewünscht, daß sie möge laden und locken auch zu den folgenden Predigten, daß sie möge laden und locken die da Hörer waren am vergangenen Sonntage, und durch diese auch noch andere Hörer. Wäre zu irgend einer weltlichen Lustbarkeit gerufen, zu irgend einem irdischen Gewinn, so würde der Auflauf, der Andrang groß sein, und die Plätze hier würden alle voll werden; nun aber ist's nur ein — Vaterunser, und das kennen, das können sie ja alle; wozu da noch in die Kirche gehen? da kann man zu Hause doch etwas **thun**. Also denken Manche. Fraget nur, die da heimgeblieben sind, — wiewohl sie hätten kommen können und, weil **können**, auch hätten kommen **sollen**, — ob nicht das oder Ähnliches ihres Herzens Gedanken sind. Aber **ob** sie wohl kennen, nämlich **verstehen** das Vaterunser? **ob** sie's wohl können, nämlich **beten**, daß es auch ein Gebet **ist** in ihrem Munde! Und ist das Hören des Gottesworts, **das** Hören, da man sich durch das Wort und seine Predigt lehren, strafen, bessern und zur Gerechtigkeit züchtigen lässet, **kein** Thun und nicht grade **das** Thun, dadurch man erst ein wahrhaftiger und rechtschaffener Thäter des Worts wird, daß man auch selig ist in seiner That? — Doch ehren die mehr das Vaterunser, welche zwar kommen, aber haben kein Herz und keine Ohren für die Verkündigung und benehmen sich, als redete der Prediger von Dingen, die sie nichts angingen? — Wir wollen nicht schelten, — weder diese noch jene, — aber bitten und beten wollen wir, daß der Herr der Einen wie der Anderen sich erbarme, dieweil elend und arm sind Alle, die nicht reich sind in Gott; die wohl Worte machen, aber nicht beten können; die wohl auswendig wissen das Vaterunser und haben es doch nicht, darum, daß es nicht in ihrem Herzen steht. — Doch vergessen wir uns selbst nicht und achte sich keiner, als dem nicht nöthig sei, für sich selbst zu bitten und anzurufen! Heißt es: »Bewahre

Digitized by Google

Deinen Fuß, wenn Du zum Hause Gottes gehst!«, wie hätten wir nicht unsern Fuß zu bewahren, wenn wir an die Schätze selbst, welche das Haus Gottes hat, hinantreten, dieselben zu heben? Aber vermögen wir's auch ohne Ihn, dess' das Haus ist mit allen seinen Schätzen und der erst mächtig dazu macht? Er darum, der Herr aller Gnade, sei mit uns, die wir graben wollen nach einem himmlischen Schatze, denn ein solcher ist das Vaterunser, und gebe uns, zu finden denselben und zu nehmen aus ihm, was da noth ist, um nicht vergeblich zu beten und ungesegnet zu bleiben mitten im Vaterunsergebet! Der Herr sei mit uns auch zu dieser Stunde! Höret denn in Andacht die heiligen Worte des Gebetes selbst!

Matthäi 6, 9—13.

»Unser Vater — in Ewigkeit. Amen!«

Wer mag genug danken dem Herrn um dieses Gebet, das reich und überschwänglich ist in jedem seiner Worte?! Das ist's ja schon um deßwillen, daß es ein Ruf zum Gebet, ein Licht für's Gebet und ein Siegel auf's Gebet ist, wie wir in voriger Andacht erkannt haben. Aber laßt uns mehr von seiner Herrlichkeit und seinem Reichthum zu erfassen suchen, indem wir in das Einzelne eingehen! Bleiben wir denn heute bei seinem Anfang stehen und betrachten

das Wort: »Unser Vater in dem Himmel.«

Das nämlich weiset uns

1) des Gebetes Grund;
2) des Gebetes Richtung;
3) des Gebetes Umfang;
4) des Gebetes Zuversicht.

Digitized by Google

1.

Einen **Grund** — das begreifet Ihr leicht, meine Lieben — einen Grund muß haben, was nicht einstürzen und in sich selbst zerfallen soll. Nimm dem Hause, oder welches Ding es sei, seinen Grund und Boden, so fällt es dahin und ist nichts mit ihm. Aber gilt, was von den irdischen, auch von den himmlischen Dingen? Antwort: 1 Petri 2 lesen wir: »Darum stehet in der Schrift: Siehe da, ich lege einen auserwählten köstlichen Eckstein in Zion; und wer an Ihn glaubt, der soll nicht zu Schanden werden.« Nun denn, Ihr Beter, Ihr Betenden, seid gefragt: stehet Ihr auch auf einem Grunde, auf dem rechten Grunde mit Eurem Gebet? Denn **einen** giebt es nur. Welcher der ist? Das Wort »unser Vater in dem Himmel« weiset ihn uns. Es kann ja nicht beten, wer keinen **Vater** im Himmel hat, oder vielmehr: es kann nicht beten, wer **Ihn** nicht **zum** Vater hat, der im Himmel ist, den lebendigen Gott. Denn wer mag Gebet heißen, das zu stummen Götzen geschieht? oder was soll Dein Gebet zu Einem, den Du nicht kennst, von dem keine Sylbe und kein Titel in Deinem Herzen geschrieben steht? oder wie magst Du beten zu Gott, nahe hinzutreten und das Herz vor ihm ausschütten, so Er Dir nicht Vater, sondern nur ein eifriger Herr und ein verzehrend Feuer ist? Nein, **Vater** muß Er Dir sein, Du Sein **Kind**, Sein **liebes** Kind, sonst magst Du nicht beten. — Aber steht nicht geschrieben von Ihm: »Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor Dir«? — So kann ja auch niemand Ihm gefallen mit Seinem Gebet, niemand mit Seinem Gebet vor Ihm bleiben; denn die Donner vom Sinai bezeugen laut, daß alle Welt Gotte schuldig ist, und weder Du noch ich, noch irgend Jemand, kann widersprechen oder sich entschuldigen, wenn Er selbst, der Heilige in Israel, bezeugt: »das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf« und abermal: »sie sind allzumal Sünder und man-

Digitized by Google

geln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten«; vielmehr ist unser Leben, unser Thun und Wandeln nur ein doppelt und dreifach Siegel zu dem Wort. Wie denn, mit welchem Rechte wollen, können wir Ihn, den ewig und allmächtig Heiligen, als **Vater** anrufen? Wohl bist Du Seine Creatur, aber doch nicht, sofern Du ein **Sünder** bist, und die Sünde eben scheidet Dich von Ihm, und so betrügt sich, wer allein auf Grund der Schöpfung sich für ein Kind Gottes hält und Anspruch zu haben meint auf das Erbe des Vaters im Himmel; denn es ist klar genug das Wort Johannes 3, »Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen,« und das andere Epheser 2, daß wir sammt allen Andern von **Natur** Kinder des Zornes sind. Aber es betrügt sich auch, wer vor Gott liegt auf eigene Gerechtigkeit und verläßt sich auf seine Werke, betet und will um Seiner Rechtschaffenheit, um seines Ehrlichseins, um seiner Almosen, um seines Kirchengehens und Bibellesens, um seines Fleißes willen angenommen und erhört sein, denn es ist klar genug das Wort Jac. 2, »So Jemand das ganze Gesetz hält und sündiget an **einem**, der ist's **ganz** schuldig«; und wäre Jemand so verdüstert oder frech, daß er meinte, an keinem Gesetz gesündigt zu haben, so ist doch klar genug das Wort des Herrn: »Wenn Ihr Alles gethan habt, was Euch befohlen ist, so sprecht: wir sind **unnütze** Knechte; wir haben **nur** gethan, was wir zu thun **schuldig** waren.« Aber hat nicht eben **Er**, der dies Wort gesprochen, uns auch das Vaterunser gegeben und geboten, also zu beten: »Unser Vater in dem Himmel«? So ist ja auch **Er** des Gebetes Grund, ist's aber nicht bloß durch dies Gebot, sondern ist's vornämlich und recht eigentlich darum, daß Er hinweggenommen hat, was uns von Gott scheidet, und aus dem Mittel gethan hat die Handschrift, so wider uns war, und hat sich selbst zum Mittler dargestellt, in dem, daß Er, der von keiner Sünde wußte, sich für uns zur Sünde machen

Digitized by Google

ließ, selbst ein Fluch ward für uns und **also** uns Gott versöhnte, **also** uns heiligte in Seinem Gehorsam, da wir denn Gott angenehm worden sind in Ihm, dem Geliebten, so wir anders glauben an Seinen Namen, und haben in Seinem Namen den Geist empfangen, durch welchen wir rufen: »Abba lieber Vater!« Irret denn nicht, Geliebte; irre keiner! Wer da beten will: »Unser Vater in dem Himmel,« der muß auf **diesem** Grunde stehen und kann es nur in diesem Namen, **in dem Namen Jesu, im Glauben an Ihn als die Vergebung unsrer Sünden;** denn »Wie Viele **Ihn** aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an Seinen Namen **glauben,**« und heißt es auch hier: »Einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist **Jesus Christus.**« Niemand kömmt zum Vater, auch der Beter nicht, denn durch Ihn.

2.

So weiset uns gleich der Anfang des Vaterunsers des Gebetes, allen Gebetes rechten Grund. Wo nun dieser ist, daß gebetet wird im Namen Christi, — im **Glauben,** da wird freilich auch die **Richtung** des Gebets die rechte sein; doch wollen wir auch davon hören; das Wort: »Unser Vater in dem Himmel« führet uns darauf. Und welche ist's? Es beten die Christen, es betet ja wohl ein Jeder — ob fleißig oder selten? untersuchen wir hier nicht — aber worauf gehen die Gebete? Bleiben nicht unzählige auf Erden und verlieren sich im Dunstkreise dieser Welt? — Sind ihrer nicht eine Menge, die, ob sie beten, doch nicht, selbst beim Gebete nicht aus sich selbst herausfinden? Sie nennen zwar Gott und meinen — sich selbst; sie blicken zwar auf gen Himmel und ihr Herz hanget fest an der Erde; sie strecken zwar die Hände nach oben und ihr Verlangen, ihr Wünschen und Hoffen stehet nach unten. Ach, werden nicht selbst die frommsten und ernstesten Beter durch einen Seufzer aus tiefer Seele bezeugen, daß es auch ihnen

Digitized by Google

schon also begegnet sei, wiewohl sie den Trost haben, daß, wo sie denn nicht wissen, was sie beten sollen, der Geist ihrer Schwachheit aufhilft und sie auf's Beste vertritt mit unaussprechlichem Seufzen. O das Beten, das rechte Beten ist schwer, schwer nämlich um der Sünde und Schwachheit unsers Herzens willen, und wer ein Beter ist, spricht nicht so leichtfertig davon, wie viele thun, als wär's eine Kleinigkeit und ein Kinderspiel. Wie schwer findet das Herz die rechte Stimmung und Richtung! Lassen wir uns doch lehren und weisen, die wir ein Licht haben an dem Wort: »Unser Vater in dem Himmel.« Siehe, von der Welt und Allem, was ihr angehört, sollst Du Dich zurückziehen in das verborgene Kämmerlein Deines Herzens und dieses verschließen durch heilige Andacht und Furcht Gottes, daß keine irdische, weltliche, unheilige Regung eindringe, und aus diesem Kämmerlein sollst Du dann hinaus- und aufschauen zum Himmel, in seine selige Klarheit und Herrlichkeit, daß Deine Seele licht werde und spüre das Ziehen der himmlischen Welt, daß sie frei und froh werde in der Lösung von den irdischen Banden, daß sie erfahre die Kräfte des ewigen Lebens, daß sie jauchze in der Gemeinschaft der heiligen Engel und himmlischen Heerscharen. Der **Himmel** ist's, den Du suchen, den Du finden sollst mit Deinem Gebete. Siehe, aus Dir heraustreten, Dich selbst gleichsam vergessen, das eigne Leben mit seiner Blöße, Armuth und Mühseligkeit von Dir werfen und ganz Dich hingeben an **Gott**, in Seine Arme Dich legen, ruhen und ausruhen an dem Herzen des einen, **rechten** Vaters, nichts mehr fragen nach Himmel und Erde und selig sein bei Deinem, in Deinem Gott als **Sein Kind** sollst Du, wenn Du betest. Dahin weiset das Wort Dich: »Unser Vater in dem Himmel.« Zween Herren kann niemand dienen. Du kannst nicht beten und das Deine suchen; Du kannst nicht beten und nach der Welt schielen; Du kannst nicht beten und

Digitized by Google

Dein eigner Helfer und Heiland sein wollen. »Unser Vater in dem Himmel« — **dahin** muß und soll das Gebet gehen, als **daher** alle gute und vollkommene Gabe komme, als **darnach** der Glaube langet und sich die Liebe sehnet, und als **wo** das Herz seinen Schatz hat und der Wandel sein muß. Ja, zu dem Vater im Himmel, — das ist die Richtung, die alles Gebet haben soll, gleichwie das ganze Leben; denn »Ihr esset nun oder trinket, oder **was** Ihr thut, so thut es **alles** zu Gottes Ehre!«

3.

Aber das Wort: »Unser Vater in dem Himmel,« wiewohl es nach oben zieht Herz und alle Sinne, heißt Dich nicht minder einen Blick auf die Erde thun, ob Du wolleſt inne werden, daß Du da nicht allein seieſt, sondern habeſt noch der Brüder und Schwestern gar viele, habeſt Glaubensgenoſſen und Mitmenſchen, für welche auch zu beten sei. Es weiſet uns jenes Wort des Gebetes **Umfang**, und das Vaterunſer ist ein Gericht über alle Selbſtſucht, allen Eigennutz, allen Neid, alle Mißgunſt, über allen Haß und alle Feindſchaft. Ob Du's des Tages hundert Mal sprächeſt und machteſt noch so fromme Geberde dabei, haſt doch kein Vaterunſer und betrügſt Dich — ſelbſt mit Deinem Gebete, wo Du nicht **Liebe** haſt in Deinem Herzen. Wenn Du ſonſt auch nicht könnteſt, durch Gaben und Dienſtleiſtungen nicht, ſo iſt's doch das **Gebet**, dadurch Du Allen ein barmherziger Samariter werden, an Jedermann Barmherzigkeit thun kannſt und darum auch **ſollſt**; denn Du ſollſt ja beten alſo: »**Unſer** Vater in dem Himmel,« nicht: »mein Vater,« ausſchließend die Andern, als wäreſt Du Sein einiges Kind. Ja wohl mußt Du ſprechen können: »**mein** Vater,« mußt haben das Zeugniß, daß Er auch Dein Vater iſt, Du Sein Kind ſeieſt; aber indem Du gedenkeſt, daß allein in Chriſto Du ſolchen Zugang zu Gott haſt, muß ja das »**mein** Vater« zum »Vater **unſer**« werden; denn in Chriſto hat Gott

Digitized by Google

nicht Dich, nicht mich etwa nur, sondern hat Er die ganze Welt geliebt also, daß Er Ihn, Seinen eingeborenen Sohn gegeben hat, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Ja, »unser Vater« sollst Du beten; denn Er hat viele Kinder, — Alle, die in Christo Jesu sind, und bist Du nur eins der vielen; der Bruder aber soll des Bruders nicht vergessen, sondern ihn lieb haben, als sich selbst, und die Liebe schließt nicht aus, sondern beständig ein den Bruder in ihr Gebet. »Unser Vater« sollst Du beten und darum eben so wenig bösen Unterschied machen, als an Dich allein denken, sondern wie Dich selbst, sollst Du Alle dem Herrn Deinem Gott und Seiner Gnade befehlen, auch die armen Heiden; denn Er will, daß allen Menschen geholfen werde, rufet auch sie herzu, die noch ohne Ihn leben in dieser Welt und will ihr Gott sein, ihr Vater in Christo Jesu; »ein Gott und Vater unser aller, der da ist über Euch Alle und durch Euch Alle und in Euch Allen« bezeugt der Apostel. »Unser Vater« sollst Du beten und damit nicht bloß die Deinen und Gefreundeten, Deine »Liebhaber« mit Dir vor den Herrn Herrn bringen, sondern liebend auch Deine Feinde, auch die Dir fluchen, die Dich hassen, die Dich beleidigen und verfolgen, Dem befehlen, deß allein die Rache ist und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre; denn nicht nur läßt Er Seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte; sondern Du kannst ja nicht »Vater« sagen, ohne zu gedenken, daß Du selbst aus einem Feinde — ein Kind Gottes worden bist, und ohne in dem einen Worte den Ruf zu vernehmen: »Vergebet einer dem andern, gleichwie Gott Euch vergeben hat in Christo!« und zu hören des Herrn Stimme, da Er spricht: »Wisset Ihr nicht, welches Geistes Kinder Ihr seid? des Menschen Sohn ist nicht ge-

Digitized by Google

kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten.« Ja, alles Vaterunser, welchen Klang auch die Worte haben mögen, ist Gebet und Fürbitte zugleich, macht Alle zu Einem, verbindet das Ferne und Fernste mit dem Nahen.

4.

Habt Ihr also nun Euch weisen lassen des Gebetes Grund, Richtung und Umfang, und stehet oder lieget **also** betend vor dem Herrn Eurem Gott, so möget Ihr nicht zweifeln, daß Er Euch höre und annehme. »Unser Vater in dem Himmel,« lehret und gebeut uns Christus zu beten, und das Wort weiset uns auch des Gebetes **Zuversicht.** Laßt Euch erinnert sein, Geliebte, an das Wort unsers ersten Theils, da wir redeten von des Gebetes Grund. Wo es geschieht in dem Namen Jesu Christi, da hat es auch allewege ein Ja und Amen. — Alles Gebet freilich, das nicht in Glauben und Zuversicht geschieht, ist nur ein Lippendienst und ein Spott auf sich selbst. Was doch betest Du, so Du nicht glaubest und gewiß bist, daß Gott Dich höre und Dir Gnade und Antwort gebe? — Nun aber haben wir einen Mittler, einen Gnadenstuhl, einen Weg, einen Zugang in Christo Jesu und beten in Seinem Namen »Unser Vater in dem Himmel,« so haben wir auch gute, gewisse Zuversicht. Unser Gebet ist gleichsam ein Pfeil, den wir abschießen von dem Bogen des Glaubens, daß er treffe das Herz unsers Gottes und dieses blute, nämlich blute und überfließe von Liebe und Erbarmen, und es trifft der Pfeil; das Herz gehet unserm Gott über, daß Er sich unsrer annimmt und thut nach unserm Gebet. Er ist ja der **Vater,** der einige, und wie sollte Er nicht hören unser Schreien, so doch wir, die wir arg sind, können unsern Kindern gute Gaben geben? wie sollte Er nicht hören, so aus unserm Herzen, von unsern Lippen Ihm das Wort entgegen tönet, das Sein Geliebter selbst uns gegeben? — Er ist ja **unser Vater,** denn Er hat sich

Digitized by Google

uns zu eigen gegeben in Christo und hat uns erwählet in Christo zu Seinen Kindern; so haben wir auch ein Recht, Ihn anzurufen, und haben ein Recht an Seinem Gut und Erbe — nicht aus Verdienst und Würdigkeit, sondern aus Seiner Barmherzigkeit und durch Seine Gnade, die Er uns darbeut in Seinem Sohne Jesu Christo. Und siehe, der Himmel ist Sein Thron, die Erde Seiner Füße Schemel; so ist ja Alles Sein, daß Er geben und helfen kann, es sei durch Wenig oder Viel; daß Er alles Seufzen stillen, jede Blöße decken, jede Armuth heben, jede Wunde heilen, jede Fessel lösen, jeden Sturm bedrohen, aus jeder Gefahr erretten, jede Angst und Bürde abnehmen und Ruhe und Frieden, Gut und Freude, Macht und Stärke, Leben und volle Genüge geben kann. Und Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren; Er hat's verheißen: »Rufe mich an in der Noth, so will ich Dich erretten, so sollst Du mich preisen!« und abermal spricht Er: »Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie desselben vergäße, so will ich doch Dein nicht vergessen.« Ja, Er hat des eignen Sohnes nicht verschonet, sondern hat Ihn für uns Alle dahin gegeben; wie sollte Er uns mit Ihm nicht Alles schenken! — »Unser Vater in dem Himmel« — das ist unsere Zuversicht bei allem unserm Anliegen, Flehen, Seufzen, Beten. O selig, wer also beten kann, dieweil er hat den Vater im Himmel! Was sollte dem nicht zum Besten dienen? oder was sollte den scheiden von der Liebe seines Gottes? Ein Seufzer — und alle Feinde liegen zu seinen Füßen, alle Trübsal verkehret sich zur Freude, und der Seufzer wird zu Lob und Preis und Dank. — Aber Du bist ferne gezogen über Land; hast Seine Gaben mit Prassen umgebracht; bist so tief gefallen, daß selbst die scheinheilige Welt Dich hinausschickt und ausstößt; die Sünde lohnet Dir und bist daran, im Hunger zu verderben? O mache Dich auf; es ist ein Herz, das um Dich

Digitized by Google

jammert und wird fröhlich sein, wenn es wiederfindet den Verlorenen. Kennst Du es nicht? — O Du kennst es, mußt es ja kennen! Ich sehe, Deine Lippen rühren sich; welch Wort ist darauf? — »Unser — mein Vater in dem Himmel« — ja, auch **Dein**, wie unser Vater! Das Wort rettet Dich, so es kommt aus reuigem Herzen; denn Er versagt sich nicht dem, der auf Ihn hoffet und von Herzen an Ihm ist; sondern so wir unsere Sünden bekennen, ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergiebt und reiniget uns von aller Untugend.

Nun, Du treuer Gott, so gieb auch uns durch Deinen Geist, Dich unsern Vater zu heißen in Christo Jesu allezeit aus aufrichtigem Herzen und sprich Amen auch zu diesem Seufzer um Deines lieben Sohnes Jesu Christi willen unsers Herrn! Amen!

Dritte Predigt.

Herr unser Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Du wirkest Wollen und Vollbringen nach Deinem Wohlgefallen, schenke uns Deinen Geist, den heiligen, der da Glauben wirket und hilft unsrer Schwachheit auf, daß wir beten mögen, recht beten und betend nehmen, Deinen Namen zu heiligen in Christo Jesu, unserm Herrn! Amen!

Mit dem Seufzer laßt uns weiter suchen nach den herrlichen Schätzen des Vaterunsergebets; denn ich versehe mich zu Euch, daß Ihr dieselben des Suchens werth achtet, und daß Euch das schon Gefundene nicht satt und überdrüssig gemacht hat, sondern Euch reizet und lockt, nur ernstlicher und eifriger dem noch Uebrigen nachzuforschen und nachzujagen, bis Ihr, ob's möglich ist, den ganzen Schatz, Reichthum und Fülle des Vaterunsers gehoben und heim-

Digitized by Google

geholet habt, Euer Leben damit herrlich und köstlich zu machen. Solches ist freilich nicht möglich ohne beständiges Wachen und Beten; aber ziehet uns dazu nicht mit Macht schon das erste Wort: »Unser Vater in dem Himmel,« als welches uns weiset des Gebetes Grund, Richtung, Umfang und Zuversicht? — Meinet Ihr, die einzelnen Bitten thun uns geringeren Dienst? — O jede derselben, wie einfach und kurz, ist überschwenglich tief und reich, und können wir derselben keine entbehren. Da ist nichts, im Himmel und auf Erden nichts, was wir zu bitten, oder zu loben und zu danken haben: das Vaterunser begreift es, weiset darauf und spricht es aus in seinen Bitten. Ach, wer sie recht verstände, recht betete! Ob wir dazu kommen mögen durch Gottes Gnade, laßt uns nun jede Bitte einzeln betrachten und wenigstens in Etwas ihren reichen Inhalt erkennen, — erkennen, was uns in einer jeden gegeben ist, was eine jede uns sein soll! Hören wir denn mit Andacht und still betend die heiligen Worte, die der Herr uns zum Gebete gegeben hat!

Matthäi 6, 9—13.

»Unser Vater — in Ewigkeit. Amen!«

Nur eine, die erste Bitte wollen wir betrachten. Warum, wozu ich das ganze Gebet denn verlesen habe? Weil das Ganze in seinen einzelnen Theilen und das Einzelne im Zusammenhange des Ganzen verstanden und erfaßt sein will. Nur wenn Du das **ganze** Vaterunser im Herzen beschrieben hast, magst Du recht beten die einzelne Bitte, und nur wenn die **einzelne** Bitte, welche sie denn ist, in ihrer Tiefe von Dir ergriffen ist und Dich ergriffen hat, magst Du recht beten das ganze Vaterunser. Darum auch bitte ich, daß Ihr immer das ganze Vaterunser vor Eurer Seele behaltet, ob ich nur eine Bitte desselben Euch

Digitized by Google

zur Betrachtung stelle. Um die wir uns heute sammeln, ist die erste. Der Herr segne Predigen und Hören! Ihr kennet

die Bitte: »Dein Name werde geheiligt!«

Aber laßt uns dieselbe jetzt erkennen als die Bitte, welche, recht gethan,

1) fordert, daß wir Gott allein die Ehre geben;
2) uns all unser Dichten und Thun richten heißt, und
3) uns treibt, daß wir auch die sechs andern Bitten thun.

1.

Ein Kind, meine Lieben, mag es begreifen, daß **Dem**, von welchem, durch welchen und zu welchem alle Dinge sind, auch alle Ehre gebührt, und **Ihm allein**; denn nicht nur ist die Creatur nichts durch sich selbst, sondern sie hat und vermag auch nichts durch sich selbst; sie besteht nur in Dem, der sie geschaffen hat. Und wer nun vor Allen sollte Gott die Ehre geben? Doch wohl **der**, welcher vor allen Andern Gnade und Gabe empfing; das ist der **Mensch**, denn diesen schuf Gott Ihm zum Bilde. Aber siehe, der Mensch wollte **selbst** etwas sein für sich, wollte selbst Ehre haben **neben** Gott und also ohne in Ihm; damit **kam** die Sünde und darin **stehet** die Sünde; denn sie ist zunächst nichts anderes, als Trennung, Entfernung und — Entfremdung von Gott, die ja den Widerspruch, den Widerstreit in sich schließt, aber auch das Verderben ist. Denn da nur Gott das Leben in Ihm selbst hat und der Mensch nur in der Gemeinschaft Gottes, in der gänzlichen und ungetheilten **Unterordnung** unter Gott und **Hingabe** an Gott haben kann; so ist die Sünde, weil Trennung und Losreißung von Gott auch der Tod und hat den Tod zum Solde. Nun ist freilich der Sohn Gottes in das Fleisch gekommen und hat Sein Leben am Kreuz dahin gegeben in den Tod zu einem ewigen Opfer für un-

Digitized by Google

sere Schuld und Sünde, daß wir Vergebung und Frieden, Gerechtigkeit und ewiges Leben haben sollten in Seinem Namen; aber doch nicht der Meinung, daß wir in der Sünde beharren, daß wir eigene Gerechtigkeit haben wollen, so wir doch Sünder sind; daß wir uns selbst rühmen, als wären wir etwas, so wir doch nichts sind: sondern **der** Weise, daß wir glauben an den Sohn voller Gnade und Wahrheit; daß wir glauben an Ihn, als der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung, und also im Glauben an **Ihn** uns selbst verleugnen und das eigene Leben verlieren; daß wir unsere Hoffnung ganz auf die Gnade Gottes setzen, die uns angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi, und also nichts wissen von irgend welcher Würdigkeit und Tugend, von irgend welchem Verdienst und Werk, damit wir vor Gott hintreten, darauf wir hoffen könnten, von irgend welchem Recht und Anspruch, so wir an und durch uns selbst vor Gott hätten. Gleichwie die Schöpfung und Erhaltung, so ist auch unsere Erlösung und Heiligung **Gottes ganz allein**, und ist das ewige Leben, die Seligkeit, wo sie unser wird, Seine **unverdiente Gnade.** Darum sollst Du auch beten: »**Dein Name werde geheiligt!**« d. i. Dein Name werde erkannt als das, was er ist, nämlich als das Leben und Heil der Welt; Dein Name werde geehret und heilig gehalten, werde gelobet und gepriesen, angerufen und gedankt, ihn fürchte und liebe, ihm vertraue Alles, was da lebet im Himmel und auf Erden; denn der Name Gottes ist ja nichts anderes, als Er selbst, wie denn schon der Prophet spricht: »Du aber Herr **bist** unser Vater und Erlöser; von Alters her ist das Dein Name.« Und mit dieser Bitte sollst Du zu nichte und zu Tode beten alle Eitelkeit Deines Herzens, allen Selbstruhm, alles Eigenlob, allen — auch den verborgensten — geistlichen Dünkel Deiner Seele, allen Geiz nach eitler Ehre, alles und

Digitized by Google

heimgesucht, ist Dir nachgegangen in mancherlei Weise, hat Dir viel Gutes gethan und hat Dich gezüchtiget — je nach Seiner Weisheit. Ja, daß Du heiligest den Namen Deines Gottes, hat Er also an Dir gethan, und nun sprichst, betest und bittest Du: »Dein Name werde geheiligt!« — so ist's ja eine Frage nach Deinem Leben, und stellet die Bitte Dich zugleich **vor** das Wort, daß Du in seinem Spiegel beschauest und durch dasselbe richtest alles Sinnen und Sorgen, alles Dichten und Trachten, alles Thun und Treiben Deines Lebens, ob dadurch auch geheiligt sei, geehrt und verklärt sei **Sein** Name, und ist kein Winkel Deines Herzens, kein Wort Deiner Zunge, kein Werk Deiner Hände, kein Schritt Deiner Füße, so Du nicht zu forschen und zu richten hättest vor, mit und nach diesem Worte, auf daß Du geständig werdest Deiner Schuld und Sünde, Deiner Schwachheit und Deines Unvermögens, und nicht zum Schein und Augendienst, sondern aus und mit wahrhaftigem Herzen betest: »Dein Name werde geheiligt!«, denn aus solchem Herzen thut nur der Zöllner, der sich selbst erniedrigt und schuldiget sich, diese Bitte, nicht der selbstgerechte Pharisäer. O wenn irgend eine, so heißt uns diese Bitte gewiß forschen, durchsuchen und wägen all unser Dichten und Thun; denn sie weiset auf den Zweck unsers Daseins, auf das Ziel des Erlösungswerkes und die Aufgabe unsers ganzen Lebens; sie stellt Dich unmittelbar vor den Herrn Deinen Gott, stellt die Person der Person gegenüber, zeigt, was da sein sollte Dein Leben, und läßt, indem sie führt auf die Höhe göttlichen Lebens, zugleich Dich Blicke thun in die Tiefen des eigenen Lebens, und das »**werde** geheiligt« fraget einfach und ernst nach dem »**ist** auch geheiligt?«. So heißt die Bitte Dich richten Dein Leben.

3.

Darum auch kannst Du nicht bei ihr stehen bleiben, sondern sie treibt und soll uns treiben, daß wir auch die

Digitized by Google

sechs andern Bitten thun, bis wir angelangt sind im seligen »Amen.« Ja, die erste Bitte treibt und dränget in die andern hinein; denn es heiligen ja nicht und können nicht heiligen den Namen Gottes, ohne die da von Neuem geboren und Kinder Gottes sind, ohne die da eingekommen sind in das Reich Gottes und in welchen das Reich Gottes Raum gewonnen hat. Wer darum recht betet: »Dein Name werde geheiligt!«, der muß auch beten: »**Dein Reich komme!**« Aber in diesem gilt und herrschet nur **ein** Wille, der gute und heilige Wille Gottes. Wo dieser nicht geschieht, und der Mensch den eigenen Willen aufrichtet, dem eigenen Gelüst und Gefallen nachgeht, da ist nicht das Reich Gottes, wohl aber die Macht der Finsterniß, und hat **der Böse** sein Wesen, daß auch **das Böse** in Worten und Werken offenbar wird. Wie mag da der Name Gottes geheiliget werden?! Wo darum die erste Bitte recht gethan wird, treibt sie auch zu der Bitte: »**Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden!**«; denn nur im Gehorsam, im völligen und freudigen Gehorsam dieses Willens steht die Heiligung des Namens Gottes. Verträgt sich nun damit, daß wir sorgen und sagen: »Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit uns kleiden?«, — daß wir wollen reich werden auf Erden und uns Schätze sammeln, die von dieser Welt sind? Bei Leibe — nein, sondern daß wir uns genügen lassen. So müssen wir ja weiter beten: »**Unser täglich Brod gieb uns heute!**«, damit zugleich dem Herrn unsern Gott die Ehre gebend und dankend für alles leibliche und zeitliche Gut, als welches wir ohne Verdienst und Würdigkeit von Seiner Hand nehmen, ob wir auch im Schweiß unseres Angesichts unser Brod essen müssen. Aber ob wir suchen, was droben ist, und trachten am Ersten nach dem Reiche Gottes und Seiner Gerechtigkeit; wer kann sich rühmen, daß er es ergriffen habe, oder schon vollkommen sei? Klebt uns nicht die Sünde an und macht,

Digitized by Google

uns träge? Ach, je ernstlicher wir suchen und sorgen, trachten und streben den Namen Gottes zu heiligen, um so schmerzlicher drückt uns unsere Sünde und macht das eigne Schuldbewußtsein uns milde gegen Andere, um so verlangender greifen wir nach der Gnade in Christo und treibt es uns zu bitten: »**Vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern!**«; aber um so klarer auch wird uns unsere Ohnmacht und Schwachheit und — daß es uns **gegeben** werden muß, die Anfechtung zu erdulden, zu widerstehen am bösen Tage, das Feld zu behalten und Alles wohl auszurichten; daß wir nur unter Seiner gnädigen Obhut, Zucht und Regiment behalten werden mögen, und wir können nicht anders, wir müssen wiederum beten und anrufen: »**Führe uns nicht in Versuchung!**«, ob wir durch Gottes Gnade mögen die Heiligung erlangen und unsträflich bewahret bleiben bis an's Ende, daß wir davon tragen die Krone des Lebens. Denn darauf gehet die Sehnsucht der Kinder Gottes und die da recht beten: »Dein Name werde geheiligt!«, die schauen verlangend nach dem himmlischen Jerusalem, da die Engel Gottes und die vollendeten Gerechten ihr »Heilig! Heilig! Heilig!« singen. O wer doch überwunden hätte! wer doch vollendet hätte und ausgekämpft den guten Kampf, daß er daheim sein könnte bei dem Herrn und Ihn sehen, wie Er ist, und durch keine Sünde und Schwachheit mehr gefangen und gehindert würde, zu heiligen den Namen Gottes mit allen Heiligen im Himmel! Die erste Bitte treibt und dränget zur letzten: »**Erlöse uns von dem Übel!**« und in die Schlußworte: »**Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit,**« damit der Beter bekennet, daß Der im Himmel allein sei würdig zu nehmen Ehre und Anbetung, aber auch in Seinem Namen allein sei die Hülfe, und betet sich damit hinauf zu dem Amen und dieses zu sich herunter, daß er

Digitized by Google

Amen habe im Leben und Tode auf seine Bitte: »**Dein Name werde geheiligt!**« — Habt Ihr denn also gebetet, Geliebte, Euer Vaterunser und seine erste Bitte? Von ihr getragen beten wir uns nicht bloß **durch** die andern sechs Bitten und **in** sie hinein, sondern **mit** ihnen durch das Leben hier voll Sünde und Mühseligkeit, voll Trübsal und Thränen hinein in den Himmel und sein seliges Leben. Den Namen Gottes heiligen, das **ist** seliges Leben und die vollste Genüge. Amen!

Vierte Predigt.

Der Du Beter höreſt, wo ſie nur mit Ernſt anrufen, Herr unſer Gott und Vater in dem Himmel! mit Gebet kommen wir vor Dich. Höre uns um Jeſu Chriſti willen! Wir bitten und beten: Dein Name werde geheiligt! — Sprich Amen dazu! **Dein** Amen dazu auch in dieſer Stunde! Amen!

Sind wir auch zu anderm Zwecke hier eingegangen, denn Seinen Namen zu heiligen? Dies iſt ja doch ein Gotteshaus, da Seine Ehre wohnet, und heißen wir doch unſre Verſammlung, unſer Beten, Singen, Predigen und Hören einen Gottesdienſt! Und ſuchen wir hier nicht grade Weisheit und Verſtand und Macht, daß wir auch daheim und Altags, und nicht bloß mit unſerm Beten und Lobſingen, Predigen und Hören in dieſem Hauſe, ſondern auf allen unſern Wegen und durch alle unſere Werke Seinen Namen heiligen? — So ſollt' es ſein, das müßt Ihr bekennen; aber ſo iſt's nicht immer, das auch müßt Ihr bekennen. Warum iſt's nicht ſo? Es fehlet noch an der zweiten Bitte, daß wir die ernſtlich und fleißig thun. Denn wie wir geſagt haben, ſagen wir abermals: es heiligen nicht und können nicht heiligen den Namen Gottes,

Digitized by Google

ohne die von Neuem geboren und Kinder Gottes sind und sind eingekommen in das Reich Gottes und hat dieses Raum gewonnen in ihren Herzen. Meine Lieben, die Bitte: »Dein Name werde geheiligt!« ziehet die andern nach sich: »Dein Reich komme!«, und nur wo dieses kommt und gekommen ist zu den Menschen, heiligen sie den Namen des Allerhöchsten. Aber Wenige sind, welche die zweite Bitte thun aus einem Herzen heraus, dem es ein Ernst ist um das Reich Gottes und um das Kommen desselben. Alle freilich, die das Vaterunser, sprechen auch diese Bitte; aber sind Mund und Herz nicht oft weit von einander? Und wie Viele mögen nicht einmal wissen, was sie mit der Bitte sollen, verstehen dieselbe nicht, kennen nicht ihren Sinn, ihre Macht und ihren Brauch. Wisset **Ihr**, Geliebte, wozu diese Bitte Euch gegeben? was Ihr mit Ihr sollt und durch sie vermögt? **Betet** Ihr sie auch und sprecht sie nicht bloß, daß Ihr von ganzem Herzen an dem Herrn seid, wo sie auf Euren Lippen ist? Sehe ich unser aller Leben an, will mich bedünken, daß die zweite Bitte wenig verstanden ist und noch weniger gethan wird aus tiefem, seufzendem und verlangendem Herzen; denn »ob Gottes Reich wohl von ihm selbst kommt, so bitten wir doch in diesem Gebete, daß es auch zu uns komme«; aber ist's wohl in unsern Häusern zu finden, die wir doch lange das Vaterunser haben und sprechen es so oft, mit ihm die zweite Bitte auch? — O laßt uns dieselbe erkennen und lernen und ergreifen und brauchen; daß wir ihres Segens theilhaftig werden! Hören wir denn mit Andacht das heilige Gebet, so der Herr uns geboten und gegeben hat!

Matthäi 6, 9—13.

»Unser Vater — in Ewigkeit. Amen!«

Digitized by Google

Die erste Bitte haben wir betrachtet vor acht Tagen und haben sie als diejenige erkannt, welche, recht gethan, fordert, daß wir Gott allein die Ehre geben, aber uns auch all unser Dichten und Thun richten heißt und uns treibt, daß wir auch die sechs andern Bitten thun. Sammeln wir uns denn heute um die zweite Bitte und lernen, ob Gott es geben wolle, ihrer brauchen — uns zu einem ewigen Gewinn. Der Herr segne uns die Betrachtung, uns durch dieselbe, daß wir völliger, brünstiger und fleißiger werden im Gebet, im — Vaterunsergebet und so in der Gottseligkeit selbst! —

Die Bitte: »Dein Reich komme!«

ist eine Bitte, damit wir uns

1) aus dem Dienst dieser Welt hinaus, und
2) in den Dienst am Reiche Gottes hinein beten können und sollen.

1.

»Ihr sollt also beten« spricht der Herr; also nämlich, wie Er selbst uns lehret im Vaterunser, — in der zweiten Bitte denn: »Dein Reich komme!« — und sollen wir damit uns hinaus beten aus dem Dienst dieser Welt; denn es gehet die Bitte nicht auf ein irdisches, zeitliches, weltliches Reich, sondern auf ein himmlisches, ewiges, — auf das Reich Gottes; und wir, Du, ich, Alle sollen die Bitte thun. Auch die noch nicht wissen vom Reiche Gottes, sollen einmal dazu kommen, und sollen **wir** bis dahin für sie und über sie diese Bitte thun, ob es durch Gottes Gnade je eher, je lieber zu ihnen komme. Es erinnert uns dieselbe, daß wir göttlichen Geschlechtes sind, und rückt uns einmal wieder zurecht in unserm Bewußtsein, daß wir erkennen, welche Stellung uns angewiesen ist unter den Creaturen Gottes; daß wir sehen nach dem Wege zum Ziele und zusehen, ob wir darauf sind. — »Dein Reich komme!« sollen wir beten, und der's geboten hat und ist **Eins** mit

Digitized by Google

dem Vater, spricht: »Mein Reich ist nicht von dieser Welt.« So ist's die Erde nicht, noch ihr Gut und ihre Lust, ist überall nicht das Irdische, Zeitliche, Leibliche und Sichtbare, daran wir uns hingeben sollen; ist nicht diese Welt und ihre Herrlichkeit, darauf wir dichten, die wir suchen, um deren Besitz wir uns mühen, darnach unsere Sinne stehen und wir uns strecken sollen; sondern als Pilgrimme und Fremdlinge, die hier keine bleibende Stadt haben, sollen wir uns erkennen auf Erden. »Dein Reich komme!« sollen wir beten; wer siehet denn nicht, daß in diesem Gebot beschlossen liegt jenes andere: »Sorget nicht für Euer Leben, was Ihr essen oder trinken werdet, auch nicht für Euren Leib, was Ihr anziehen werdet!« — und jenes: »Ihr sollt Euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen!« und jenes: »Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, — denn Alles, was in der Welt ist, nämlich Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffährtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt!«? Wer siehet nicht, daß in dem **einen** Gebot dieser zweiten Bitte beschlossen liegt alles Wort und Vermahnung der Schrift, unser Fleisch zu kreuzigen sammt seinen Lüsten und Begierden; zu tödten unsere Glieder, die auf Erden sind — Hurerei, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust und den Geiz; zu verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste; uns selbst zu verleugnen und zu verlieren das eigene Leben; uns unbefleckt zu behalten von der Welt, ja diese uns gekreuzigt sein zu lassen? Denn es hat ja das Reich Gottes nichts zu schaffen mit dieser Welt, ohne daß es — dieselbe **überwinde.** Die Welt liegt im Argen und ist ihre Freundschaft Gottes Feindschaft. Kannst Du noch fragen, wozu die Bitte »Dein Reich komme!« Dir geboten und vom Herrn gegeben ist? Wahrlich **nicht,** daß Du nur völliger und sicherer Dich hingebest an die Welt, **sondern**

Digitized by Google

daß Du aus ihrem Dienste Dich hinaus beten solleſt und könneſt. Wir alle ſtecken mehr oder weniger darin, wie fromm und gottſelig wir uns dünken mögen. Es giebt ihrer, deren ganzes Fromm- und Gottſeligſein nichts als ein Weltdienſt iſt; es giebt ihrer, welche nichts Anderes **wollen**, als dieſe Welt, und iſt **dieſe** ihr Gott und Gottesreich, und — lehren die Leute alſo. Ob dieſe auch die Bitte »**Dein** Reich komme!« beten werden, beten können? Nöthig, ach wie nöthig! wär es ihnen, ob ſie noch einmal durch Gottes Gnade herauskommen mögten aus dem Dienſte dieſer Welt. Doch — wer hätte nicht nöthig, die Bitte zu thun, ſie fleißig und täglich, ernſtlich und eifrig zu thun, ſie als tiefen Seufzer beſtändig im Herzen zu haben? Der Baum dieſer Welt iſt noch immer lieblich und ein luſtiger Baum anzuſehen; die alte Schlange verſucht noch immer: »Ja, ſollte Gott geſagt haben: Ihr ſollt nicht eſſen von allerlei Bäumen im Garten?« und: »Ihr werdet mit nichten des Todes ſterben, ſondern werdet ſein wie Gott«; von Fleiſch und Blut ſind wir umgeben, ſo lange wir dieſen Leib umtragen; und wer wird nicht von ſeiner eigenen Luſt gereizet und gelockt, daß er verſuchet werde! Wie ſollen wir widerſtehen und wehren, daß uns nicht die Schlinge über den Kopf geworfen werde, und wir gar mit der Welt umkommen? So lange wir noch die Bitte haben, die zweite des Vaterunſers: »Dein Reich komme!«, ſoll uns die Welt wohl laſſen und nicht überwinden noch knechten; denn wer die Bitte wahrhaftig hat, der hat auch das Kommen des Reiches und damit das Freiwerden vom Dienſte dieſer Welt, nach dem Wort des Herrn: »Bittet, ſo werdet Ihr nehmen« und dem andern: »Alles, was Ihr bittet im Gebet, ſo Ihr glaubet, ſo werdet Ihr es empfangen.« Sehet aber zu, Geliebte, ob Ihr die Bitte habet, d. h. wahrhaftige Beter derſelben ſeid, daß ſie nicht bloß im Evangelio, in Eurem Katechismus, in Eurem Geſangbuche, ſondern in Eurem

Digitized by Google

Herzen geschrieben stehe nicht minder. Wären derer viele unter den Christen, so würde nicht so viel Welt und so wenig Reich Gottes unter ihnen gefunden werden; denn so und wo die Bitte **gebetet** wird, zeugt's nicht, daß da das Reich schon im Kommen, ja — schon **gekommen** ist, und **Der** im Menschen sein Wesen anfängt und angefangen hat, an welchem der Fürst dieser Welt nichts hat? Darum — mit dieser Bitte und durch dieselbige betet der Christ, der wahrhaftige, sich hinaus aus dem Dienst dieser Welt. Will ihre Sorge ihn gefangen nehmen, ihre Lust ihn verführen, ihre Weisheit ihn bethören, ihre Ehre ihn verlocken, ihr Gut ihn lüstern machen, ihre Traurigkeit sich seiner bemeistern; so ruft er an und betet: »Dein Reich komme!« und betend **nimmt** er, was er bittet; so verkehret sich die Traurigkeit in eine göttliche, die da wirket eine Reue zur Seligkeit, und er betet sich genügsam, daß seine Seele nicht Schaden nehme, — betet sich niedrig und geistlich arm, — betet sich nüchtern und sorglos, daß sein Herz unbeschweret bleibt. Habt Ihr das nie erfahren, meine Lieben? Ist Euch die Welt mit Allem, was ihr ist, nie fern gerückt auf Euer Gebet, daß Ihr hattet, als besäßet Ihr nicht, daß Ihr — wenn reich — doch waret wie die Armen und — wenn arm, doch waret wie die Reichen; daß Ihr — ob zu Hause — doch Fremdlinge und — ob unter Bekannten — doch Unbekannte zu sein Euch dünktet: so habt Ihr schwerlich je in Wahrheit und mit Ernst gebetet: »Dein Reich komme!«; denn das ist die Bitte, dadurch wir uns aus dem Dienst dieser Welt hinausbeten sollen und können und

2.

hineinbeten in den Dienst am Reiche Gottes; denn dieses ist's und nichts Anderes, um das wir anrufen in jener Bitte. »Wohl kommt Gottes Reich, auch ohne unser Gebet von ihm selbst, wie unser Luther sagt; aber wir bitten

Digitized by Google

in diesem Gebete, daß es auch zu uns komme« — in uns, durch uns. Wie das geschehe? Luther antwortet, nicht aus ihm selbst, sondern aus der Schrift heraus: »Wenn der himmlische Vater uns Seinen heiligen Geist giebt, daß wir Seinem heiligen Worte durch Seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.« Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist und stehet auch nicht in Worten und äußerlichen Geberden, sondern in Kraft, und bezeuget der Herr: »Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, nämlich aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.« — Ohne den **heiligen Geist** kommt das Reich nicht zu uns. So kann um dieses niemand bitten in Wahrheit, er bete denn auch um den Geist, durch welchen Gott wirket beides in uns, das Wollen und Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen; durch welchen Er das Werk des Glaubens schaffet und uns giebt, Jesum unsern Herrn zu heißen; durch welchen Er uns lebendig macht in Christo Jesu und frei vom Gesetz der Sünde und des Todes und geschickt zu allem guten Werk. — Ja, es ist die Bitte: »Dein Reich komme« ihrem Grunde nach keine andere, als die um den heiligen Geist und verheißt der Herr: »So Ihr, die Ihr arg seid, könnet Euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten!« Also, meine Lieben, beten wir mit der zweiten Bitte uns hinein in den Dienst am Reiche Gottes. Weiter aber. Das Reich Gottes ist nicht Etwas, das man auf den Gassen und Straßen fände, oder das man auf den Märkten der Welt um etliche Groschen erstehen könnte, sondern »das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, reißen es zu sich.« Aber was ist unsere Macht und Weisheit? Vermögen wir doch nicht, einen Halm, ein Körnlein hervorzubringen, auch nur eine Creatur zu schaffen zur

Digitized by Google

einander, daß sie einander bringen das Wort nütze zur Besserung, da es noth thut, daß es holdselig sei zu hören und haben kein Gebet für einander noch mit einander, ob sie in einem Hause wohnen und an einem Tische essen? Ist die Bitte »Dein Reich komme!« auf den Lippen aller Solcher auch noch Gebet und nicht vielmehr ein Geplapper, ein Spiel, ein Spott? — Aber doch — kommt das Reich Gottes, nur nicht zu ihnen, sondern daß sie müssen zurücke weichen und ihr Haus, auf den Sand gebauet, muß fallen und einen großen Fall thun. — O Geliebte, daß der Herr uns doch mögte gnädig sein und gäbe uns abermals Sein Vaterunser, gäbe es uns immer neu, wie oft wir's auch sprechen, auf daß wir's immer — beten. O daß der Herr also uns gäbe auch Macht an der zweiten Bitte, auf daß wir derselben Kraft und Segen reichlich erführen an unserm ganzen Leben! — Ach, wo nicht Sein Reich, — da hat der Gott und Fürst dieser Welt sein Wesen und Werk, hat der sein Reich, der ein Lügner ist und ist ein Mörder von Anfang; und er hat es weit und breit, hat es in denen, die fleischlich sind, die, leichtfertig oder sicher, verachten die Stimme des treuen Hirten und Bischofs unserer Seele: »Wachet und betet!« und verachten, durch Gebet zu nehmen Macht und Stärke und Sieg aus Seiner Hand. Wer denn nicht sammt dem Fürsten dieser Welt und seinen Engeln will behalten werden zum Gericht des großen Tags mit ewigen Banden in Finsterniß, der mache sich auf zu dem Herrn Herrn, sei wacker und lasse nicht vom Gebet! — »Dein Reich komme!« — mit dem Wort, Geliebte, dieweil es ist ein Gotteswort und so auch Gottes Kraft, können wir wohl widerstehen und das Feld behalten im Reiche Gottes, daß wir empfangen die Krone des Lebens, die da wartet aller derer, welche sich als gute Streiter Jesu Christi leiden, daß sie — Dem getreu, der sie zu Seinem Reich und Dienst berufen hat — zu Ende

Digitized by Google

kämpfen den guten Kampf und den Lauf vollenden und Glauben halten. Walt' das Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen!

Fünfte Predigt.

Daß wir Dich anbeten und Dir allein dienen, Herr unser Gott, ist Dein heiliges Gebot. So denn bitten wir: Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel! Amen!

Aber ob es wohl Alle ernstlich meinen mit dieser Bitte und lassen sich dieselbe sein, was sie ihnen sein soll, sein könnte? Sie ist ja nicht umsonst uns gegeben, noch steht sie ohne Absicht an ihrer Stelle, hinter der Bitte: »Dein Reich komme!« — Ist's diese, damit Du Dich aus dem Dienste dieser Welt heraus und in den Dienst am Reiche Gottes hinein beten sollst; so läßt Dich nun die dritte Bitte keinen Augenblick ungewiß, wo Du das Reich Gottes zu suchen hast und worin der Dienst an demselben stehe. Es ist im Himmel und soll auf Erden sein, ist freilich nur da auf Erden, wo Gott — der Herr ist und die Menschen — Seine Knechte, Seine Kinder sind, da also der Wille Gottes in Liebesgehorsam geschieht, und ist niemand ein Glied und Genosse dieses Reiches, der nicht erfunden wird in dem Willen Gottes und dieser in ihm, möge er auch grade Leib und Blut des Herrn empfangen im heiligen Nachtmahl. Aber wird nicht, muß nicht geschehen der Wille Gottes selbst ohne unser Gebet? Gewiß, meine Lieben; »aber wir bitten in diesem Gebete, — wie Luther sagt und wir mit — daß er auch **bei uns** geschehe,« d. h. **unter** uns, **von** uns, **durch** uns und so vor Allem **mit** uns, **an** uns, **in** uns. Denn wie gut, heilig und gnädig dieser Wille ist, und ob er im Himmel geschieht; so hat derselbe doch auf Erden wenig rechte **Thäter**, wenig rechte **Leider**, d. i. die ihn

Digitized by Google

uns in Seinem Willen, wie geschrieben steht: »In welchem Willen wir sind geheiligt, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes Jesu Christi«; und Alle, welche an Seinen Namen glauben, daß sie sich Ihm begeben zum Eigenthum, die sind nicht mehr der Sünde Knechte, sondern der Gerechtigkeit, sind Kinder Gottes, Gefreiete des Herrn. Aber wer darf sich rühmen, daß er vollkommen sei und klebe ihm die Sünde nicht mehr an? daß des eignen Lebens nicht mehr in ihm wäre, d. i. nichts mehr vom eignen Wollen und Gelüst? Es sollte ja wohl ein Leichtes sein, einem Jeden zu weisen, wie viel da fehlet, daß all sein Dichten, Trachten, Wollen, Wünschen, Thun und Treiben in Gottes Willen ruhe und nichts anderes sei, denn dieser — wer sich nur weisen lassen will; denn wer nicht will durch Gottes Wort sich weisen lassen, zu bekennen seine Sünde, der bezeugt ja damit nur seine Gott—losigkeit, wie zu lesen 1 Johannis 1. Aber ich will nur fragen: ist das etwa Gottes Wille, daß Du Acker und Haus, Geld und Kleid, Essen und Trinken, Spiel und Lustbarkeit lieber hast, als den Herrn Deinen Gott, als Sein Wort und Sein Haus, als Seine Zucht und Sein Werk? ist das etwa Gottes Wille, daß Du Deine Wege gehest und Deine Arbeit thust und vergnügest Dich, ohne zu heiligen den Namen Gottes durch das alles, ohne nur einmal zu forschen und zu fragen, ob auch Dein Vergnügen, Deine Arbeit, Dein Weg nach Gottes Wort und zu Seines Namens Ehre sei? — O meine Lieben, habe ich Euch nicht sechs Jahre nun das Wort Gottes verkündigt, — ja, das Wort Gottes, ob denn auch in Schwachheit? Sagt, was habt Ihr von allem dem Wort aufgenommen, bewahrt, gethan? Um Eures Heiles willen thue ich die Frage; nicht, daß ich Jemand richten wollte. Aber ist viel Buße und göttliche Traurigkeit unter uns und viel Glauben — nicht todter, sondern lebendiger und durch die Liebe thätiger? viel Gebet unter uns — nicht Geberde und Maulwerk, sondern brünstig im Geist? viel

Digitized by Google

Demuth unter uns — nicht geheuchelte, sondern des Herzens? viel Barmherzigkeit und Dienstfertigkeit ohne Habsucht und Eigennutz, viel Geduld und Vergebung, viel Eifer um das Reich Gottes unter uns? — Bekennen wir doch, was wir nicht leugnen können! Das Eigne wird noch viel unter uns gesucht, — Manche suchen, wie es scheint, überall nichts Anderes, selbst mit ihrem Kirch- und Abendmahlgehen nichts Anderes, — was Gottes Wille und Gefallen ist, wird wenig gesucht. Ja, wo ist der **Fromme**, der nicht mehr klagte über das selbstsüchtige Herz in ihm? Wie denn werden wir los und ledig des eignen Wollens und Gelüsts? denn das ist wider Gott, und nur wer den Willen Gottes thut, bleibt in Ewigkeit. Nun **in Christo** und **durch Ihn** haben wir Macht, das eigne Leben zu verlieren; aber betet, betet die dritte Bitte und laßt nicht davon! Sie ist ein Altar, vom Herrn selbst erbauet und Euch gegeben, darauf zu opfern allen Eigenwillen, alles Eigengelüst. Wo Ihr sie recht betet, zündet der Herr selbst durch das Feuer Seines Geistes das Opfer an, daß es verzehret werde; und daß es ihm wohlgefällig, wird Er Euch bezeugen in dem, daß Er **Seinen** Willen in Euer Herz giebt und **Sein** Gesetz in Euren Sinn; denn Er thut nach Seiner Verheißung. Betet nur mit Ernst: »Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel!« — mit **Ernst**, sage ich, daß Ihr auch **meinet**, wahrhaftig meinet **Seinen** Willen, Seinen **Willen** und daß er **geschehe**; daß er geschehe auf **Erden**, so auch da, wo **Ihr**: in **Eurem** Hause, auf **Euren** Wegen, von Euch **selbst**, und daß er geschehe auf Erden, **wie im Himmel**, so völlig, so freudig, so in heiligem Eifer und seliger Lust. **Also** thut die Bitte, und sträubt sich das trotzige und verzagte Herz, so thut sie um so brünstiger im Geist und **stehet** darinnen, wär's auch unter Zagen und Zittern und — es kann nicht fehlen: Euer Will' und Gelüst wird verzehrt auf diesem Altar, und als Amen und Segen nehmt Ihr Gottes Willen mit.

Digitized by Google

die Berge und Felsen; in diesem Willen haben wir Muth und sind ohne Furcht; in diesem Willen haben wir Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken und sind angethan mit dem Harnisch Gottes. Wer die dritte Bitte gebetet, recht gebetet hat und hat nicht davon gelassen, der ist noch immer wohlbehalten geblieben und unsträflich bewahrt; denn das ist ja die Zusage, die mit dieser Bitte zugleich gegeben ist: »Fürchte Dich nicht vor ihrem Trotzen und erschrecke nicht!« und abermal spricht Er: »Fürchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir; weiche nicht, denn ich bin Dein Gott; ich stärke Dich, ich helfe Dir auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.« Und das Herz des rechten Beters wird stark und getrost unterm Gebet: »Dein Wille geschehe!«, daß er — welche Worte auch die Welt in ihren losen Leuten und durch dieselben täglich gegen ihn führet und ob sie ihn noch bei seinem Kleide erwischt, da er in seine Burg eintritt — freudig dieses fahren lässet und nicht solch groß Übel thut und wider den Herrn seinen Gott sündiget. So betet nur Euer Vaterunser, Geliebte, insonderheit die dritte Bitte!

3.

Wir haben noch weiteren Grund, so zu vermahnen; denn sie ist auch ein Horn des Heils und Trostes in der Noth und Anfechtung, wenn freilich nicht Allen und einem Jeden, so doch allen Denen, welche durch dieselbe sich hineinbeten in Gottes Willen und brechen das eigne Wollen und Gelüst, und widerstehen in der Kraft dieses Gebets dem Versucher. — Wer hätte nicht Noth und Anfechtung zu bestehen? — Die Armen, die hungrig und durstig sind und haben kein Brodt, nackend und bloß sind und haben kein Kleid, und die Schwachen, die Kranken, die Gebrechlichen wissen davon und den Reichen kommt ja auch wohl eine Stunde der Art; die Gesunden haben auch wohl einmal da gelegen oder werden's noch einmal; und wer stehet nicht einmal als Vater, als Mutter, als Kind, als Bruder oder Schwester, als Gatte, als Freund

Digitized by Google

an Sterbebetten und Gräbern? — Es giebt andere Nöthe und Ängste, schwere Stunden und Anfechtungen, — kommen heute diesem, morgen jenem; Schmerzen und Thränen, — kennt Ihr sie nicht? — Und sind nicht etliche Fromme hier? Die werden verstehen, wenn ich rede von einer Noth, von einem Schmerz, der tiefer geht denn aller andere; von einer Noth, da der Geist geängstet, das Herz zerschlagen ist, und die Gebeine verschmachten, und von Anfechtungen, da der Glaube klein ist und kaum wie ein glimmendes Docht, und die Seele wohl zaget und klaget: »Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?« Dann aber, wenn Noth und Anfechtung da ist, welche es denn sei, dann will es uns schwer ein, was St. Paulus schreibt: »Wir rühmen uns der Trübsale«, und mögten wir zweifeln, wenn er spricht: »Ich freue mich in meinem Leiden«; dann dünket uns fast wunderlich des Herrn Wort: »Selig seid Ihr, die Ihr hier weinet!« und was St. Petrus schreibt: »Das ist Gnade, so Jemand — das Übel verträgt.« Aber die Schrift hat Recht, wir Unrecht. Ja, wohl können wir fröhlich, selig sein auch in der schwersten Noth, in der heißesten Anfechtung, so wir nur des Herrn sind und der Herr unser; denn wir haben ein Horn des Heils und Trostes, haben's in der Bitte: »Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!« Das ist ja der Wille Gottes in Christo, daß wir selig werden und nicht dahinfahren; darum strafet und züchtiget Er; denn Er züchtiget, weil Er lieb hat, und stäupet, daß Er aufnehme, und schickt das Feuer der Prüfung und Läuterung, daß wir mögen bewähret werden, als die durch Geduld laufen in dem Kampfe, der uns verordnet ist, und daß unser Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durch's Feuer bewähret wird, und wir also die Krone des Lebens empfahen. Die dritte Bitte recht gethan, gehet aus Gottes Furcht und führet in die Furcht Gottes, daß wir nicht widerstreben, sondern stille,

Digitized by Google

halten; so muß auch an uns erfüllt werden, was geschrieben steht: »Wo man leidet in des Herrn Furcht, das ist Reichthum, Ehre und Leben.« Darum gebetet und immer wieder gebetet in aller Anfechtung und Noth: »Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!« — in Christo können wir's beten — und nicht davon gelassen; so nehmen wir Heil und Trost, Erquickung und Freudigkeit aus dieser Bitte, als aus einem Horn; denn Gottes Wille ist ein gar gnädiger über Alle, die auf Ihn hoffen, und wo derselbe an mir, in mir geschiehet — und er soll ja geschehen auf gläubiges, ernstliches Anrufen — da muß ich wohl selig werden, wie die vollendeten Gerechten und heiligen Engel im Himmel es sind; da muß sich die Angst wandeln zum Frieden, das Leid zur Freude, die Noth und Trübsal zu herrlicher und voller Genüge, das Kreuz zur Krone; denn Er hat's verheißen: »Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten«, dazu der feste Grund Gottes besteht und hat das Siegel: »Der Herr kennet die Seinen«, und ist Sein Rath wunderbar, führt Er's doch herrlich hinaus. O Du Vater im Himmel, mache mich lebendig in Christo Jesu und gieb mir allezeit zu beten durch Deinen Geist: »Dein Wille geschehe!« — so, weiß ich, führst Du mich stets selig, ob auch wunderlich, und ob durch Wüsten, durch Leiden, so doch zu Kanaans Freuden. Ja, Dein Wille geschehe! —

4.

Sprechen's, beten's Alle mit? auch von Grund des Herzens, daß ihnen wahrhaftig zu thun ist um den guten, heiligen Gotteswillen? O was wollten wir lieber! Doch laßt uns alle vor Augen haben allezeit das andere Gebot, da der Herr spricht: »Du sollt den Namen Deines Gottes nicht unnützlich im Munde führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.« Gedenket deß, meine Lieben, wann und wo Ihr betet, gedenket deß, wenn Ihr das Vaterunser sprecht und die dritte

Digitized by Google

Bitte; denn sie ist — wer Ohren hat zu hören, der höre! — sie ist ein Gefäß des Gerichts für die gottlosen Beter. Finden sich etwa unter denen, so sich Christen nennen, keine Gottlose? Oder käme nicht auch auf ihre Lippen einmal das Vaterunsergebet? Dieses wie jenes mag niemand in Abrede stellen. Aber wehe solchen Betern! Nicht wir, — sie selbst sprechen und rufen das »Wehe« über sich und auf sich herab mit ihrem Gebet. Luther sagt in der Erklärung: »Gottes Wille geschieht, wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und Sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in Seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist Sein gnädiger und guter Wille.« Aber leiden Alle diesen gnädigen Gotteswillen? Werfen nicht viele Seine Worte hinter sich, und ist ihrer nicht Legio, die öffentlich und heimlich den Glauben verleugnen, wollen die heilsame Lehre nicht leiden und leben im bärsten Unglauben — nach ihres Fleisches Willen, dieser Welt und ihrem Gott zu allem Gefallen — und wollen diesen Willen nicht brechen noch hindern lassen, ja — wollen nicht? — Doch sprechen diese das Vaterunser? die dritte Bitte auch? — Leicht zwar spricht sich, sprechen sie das »Unser Vater in dem Himmel«; aber welchen Sinn hat's in ihrem Munde, da sie des Vaters nicht achten und haben kein Herz für Ihn und Seine Stimme? Leicht spricht sich, sprechen sie das »Dein Name werde geheiligt!«; aber welchen Sinn hat's in ihrem Munde, da sie des Namens spotten und lästern Ihn durch die That, durch ihr Leben, und hassen des Herrn Zucht, stehlen Ihm die Ehre — selbst an dem Tage und in dem Hause Seiner Ehre, hier an heiliger Stätte? Leicht spricht sich, sprechen sie das »Dein Reich komme!«; aber welchen Sinn hat's in ihrem Munde, da sie der Welt und ihrem Fürsten zum Dienst sich begeben

Digitized by Google

und lieben die Finsterniß mehr, als das Licht? Leicht spricht sich, sprechen sie auch — o haltet inne, Ihr gottlosen Beter, sprecht nicht weiter, nicht die dritte Bitte: »Dein Wille geschehe!« Sie ist für Euch nur ein Gefäß des Gerichts, des Zorns und Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehrt, auch Euch verzehren wird, wo Ihr nicht umkehret und Buße thut, daß Eure Sünden vertilget werden. Sprecht sie doch, die dritte Bitte? — Nun, Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor Ihm. Das auch ist Sein Wille, daß, die auf das Fleisch säen, die von dem Fleische das Verderben erndten, und die Verdammniß sei das Ende Derer, die den Bauch zu ihrem Gott machen. Das auch ist Sein Wille, daß Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst komme über alle Seelen, die da Böses thun und der Wahrheit nicht gehorchen; daß dahinfahren in ihren Sünden, die nicht glauben an den Namen Jesu Christi. Das auch ist Sein Wille, daß »weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben.« Das auch ist Sein Wille, daß ein unbarmherzig Gericht über die ergehe, die nicht Barmherzigkeit geübet haben; daß Sein Hochzeitsmahl nicht schmecken werden, die da verachten Seine Einladung: »Kommet, denn es ist Alles bereit!«, und hinausgestoßen werden in die äußerste Finsterniß, die da kein hochzeitliches Kleid anhaben; daß die Ungerechten in die ewige Pein gehen. Das auch ist Sein Wille, dahinzugeben in verkehrten Sinn die, so nicht achten, daß sie Ihn erkennen, und die Sünde der Väter heimzusuchen an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied. Und das rufet Ihr auf Euch herab, über Euch herein in der dritten Bitte: »Dein Wille geschehe!« — Ihr, die Ihr Euch selbst ehret, das Eigne

Digitized by Google

suchet und tretet Ihn, deß Brodt Ihr esset, mit Füßen; **Ihr**, die Ihr **ohne** Gott betet zu Gott und lebet ohne Ihn, Seinen heiligen Namen lästernd mit Eurem Gebet, — Gebet? wie wär' es das; aber Ihr selbst nennt's ja so. — Dichtet Ihr vielleicht; »o das lasse sich denn abwarten«? Da sollte das Herz uns brechen; denn solch Dichten ist von Dem, der ein Mörder von Anfang ist, damit Euch derselbe verführet, daß Euer Herz sich gar verstocke und Ihr ohne Hoffnung verloren seied. Aber was hat denn die, so in Gefängnissen sind, was hat die, so durch Henkers Hand gerichtet werden: was hat diese dahingebracht? **Das** hat sie dahingebracht, daß sie **Lehre** und **Zucht** verachtet haben und **auch** in ihrem Herzen gedichtet: »Das lasse sich abwarten.« So auch nichts gewisser bringt in Hölle und ewige Verdammniß, als dieses »Abwarten«, das ist — der **Unglaube.** »Wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.« — Aber auch Euch nicht, **keinen** wollen wir lassen; auch den Gottlosesten hier mögten wir nicht verlieren. Wer Du denn bist, zittere und fürchte, daß nie ein Augenblick komme, da Du sprechen müßtest: »Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge«; und in der Kraft und Gnade der dritten Bitte bete Dich **aus** aller Gottlosigkeit und aller Verachtung des Willens Gottes **in diesen hinein,** der ja, wo Du Dich bekehrst, Dein Leben und Seligkeit ist. — O meine Lieben zumal, laßt uns gewarnt sein, daß wir beten in der Furcht Gottes, im **Glauben** und bringen uns Ihm dar in der Bitte: »Dein Wille geschehe!« — so werden wir auch den Tod nicht schmecken ewiglich, sondern werden das Erdreich besitzen und großen Lohn im Himmel haben. Amen!

Digitized by Google

Sechste Predigt.

(Gesang 280. »In Gottes Namen fang' ich an.«)

Sprich Amen dazu, Herr unser Heiland, und segne uns reichlich durch das Wort, so Du heute uns verkündigen lässest und laß all unser Werk sein in Deinem Namen zur Ehre Gottes des Vaters! Amen!

Habt Ihr noch im Gedächtniß die Predigten alle, so nun gehalten sind über das Vaterunser, aus demselben, in dasselbe? Habt noch im Gedächtniß die dritte Bitte: »Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!« — diese Bitte, wie sie ist ein Altar, das eigne Wollen und Gelüst darauf zu opfern, — eine Burg wider die losen Leute und Verführer, — ein Horn des Heils und Trostes in Noth und Anfechtung, und — ein Gefäß des Gerichts für den gottlosen Beter? Behaltet sie allezeit im Gedächtniß, — dem feinen, guten Herzen! — — Vergleichen wir das Vaterunser einer Leiter, so thun wir heute einen Schritt weiter — ob vorwärts oder rückwärts? ob nach oben oder unten? — Ich denke: nach oben; denn die Bitte geht — auf's tägliche Brodt? — freilich und doch recht eigentlich auf den **Reichthum in Gott.** Es meine aber niemand, vom Grund und Boden, nämlich dem Wort: »Unser Vater in dem Himmel«, darauf die Leiter der sieben Bitten steht, gleich auf diese vierte Stufe treten zu können! Es wollen zuvor die drei ersten erstiegen sein. Auch mit dem Gebete um's tägliche Brodt soll der Wille Gottes geschehen, und wird es nur recht gebetet, wo das Reich Gottes schon gekommen, erbetet ist, daß auch durch diese Bitte der Name Gottes geheiliget wird. Das sind die rechten Beter nicht, deren Vaterunser am Ende nur die vierte Bitte ist; das sind bei Leibe nicht die rechten Beter, denen nur um's tägliche Brodt, um das Irdische zu thun ist und haben nur dieses im Sinn, ob sie die drei ersten, ob sie die drei letzten Bitten mitsprechen. Denn

Digitized by Google

nicht um das Leibliche und Irdische, als **solches**, sondern sofern es **Träger des Geistigen und Himmlischen** ist, sollst Du bitten darum; nicht aus Liebe, Lust und Begier nach dem Zeitlichen, sondern daß Gott geehret werde, wie ein Jeglicher, der sehen **will**, ersehen kann daraus, daß diese Bitte inmitten der sechs andern steht. Aber sind ihrer viele, die — geheiligt durch die drei ersten Bitten — kommen zur vierten und beten sich mit den drei folgenden Bitten über alles irdische Dichten und Trachten hinweg? Beten nicht gar Viele die vierte Bitte und verstehen nicht, was sie sagen, und wollen ganz Anderes, als was sie beten? Daß uns nicht also gehe, laßt uns recht erkennen und mit Fleiß und Andacht betrachten die Bitte um's tägliche Brodt! Der Gott aller Gnade lasse Predigen und Hören nach Seinem Herzen sein! Vernehmet das heilige Gebet, vom Herrn uns gegeben!

Matthäi 6, 9—13.

»Unser Vater — in Ewigkeit. Amen!«

Dünket Euch, meine Lieben, unter den sieben Bitten die vierte nicht die leichteste zu sein? Ich mögte sie in gewissem Betracht die schwerste nennen; denn es gilt, um das Irdische zu bitten mit einem Herzen, das nichts sorget, ja auch nach Himmel und Erde nicht fragt, so es nur den Herrn seinen Gott hat. — Aber wie denn fassen wir diese Bitte, daß ihr Wort an uns thue, nachdem dem Herrn gefällt? Laßt sie meine Hand sein, damit ich anklopfe an eines Jeglichen Thür; laßt sie meinen Mund sein, damit ich rede zu den verschiedenen Hörern, wer sie auch sind! — Ich klopfe denn an mit der Bitte:

»Unser täglich Brodt gieb uns heute!«

Digitized by Google

1) bei den Reichen und frage: »Wo bleibet das Überflüssige?«
2) bei den Armen und spreche: »Lasset Euer Klagen!«
3) bei den Ungerechten und strafe: »Esset fortan eignes, gegebenes Brodt!«
4) bei Allen und vermahne: »Versäumet den Dank nicht!«

I.

Nicht als ob ihnen die Ehre gebührte, — hier gilt kein Ansehn der Person und hat niemand Ruhm, ohne der sich selber nichts rühmet und rühmet sich des Herrn, — sondern weil irgend Jemand, gleichviel wer, der erste sein mußte, komme ich mit der vierten Bitte zuerst zu den **Reichen**, klopfe an und frage: »Wo bleibet das Überflüssige?« Oder wäre hier niemand, der diese Frage als eben **ihm** geltend anzusehen hätte? wäre hier kein Reicher unter uns? Es giebt ihrer, die reich sind und wohlhabend, aber wollen es nicht gehabt haben. Nun, ich will darüber nicht mit ihnen rechten und richten; aber hieher Alle unter das Licht und vor das Gericht der vierten Bitte im Vaterunser! Da mögen wir ja reich nennen, die über diese Bitte hinaus und wohl gar darüber hinaus haben **ohne** ihr Gebet. **Euch** nennen wir **Reiche**, die Ihr für Euch und Eure Familie, für Eure und der Eurigen Nothdurft und zum Behuf Eures Standes oder Amtes **mehr**, vielleicht gar viel mehr habet, als das — **tägliche Brodt**, also mehr, als genug; und nennen Euch »Reiche« mit Recht vor, nach und unter dem Licht und Gericht der vierten Bitte. Durch sie laßt Euch gefragt sein: »Wo bleibet das Überflüssige?« — Das Brodt, das tägliche, habet Ihr, und geschrieben steht: »So wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen!« Was und wie thut Ihr denn mit dem, was Ihr darüber habt? Gebet einmal Rechenschaft — nicht mir, sondern dem Herrn! Denn Ihr seid

Digitized by Google

nicht und ist niemand Herr über die irdischen Dinge und Güter, auch nicht über sein täglich Brodt; denn es wird doch niemand zu sich selber sprechen und beten: »Mein täglich Brodt gieb mir heute!«; sondern wir sind nur **Haushalter**, und was Gott uns mehr giebt, denn das tägliche Brodt, das vertrauet Er uns als ein Pfund, — und wie Manchen hat Er mehr, hat Er fünf und zehn Pfund vertrauet! — damit wir wuchern sollen — nicht uns, sondern Ihm, nach Seinem Willen und Gefallen, zu Seiner Ehre. Seid Ihr Reichen deß allezeit eingedenk? Könnet Ihr auch beten, wie Ihr doch sollt und in der Wahrheit sprechen: »Unser **täglich Brodt** gieb uns **heute!**«, dieweil Ihr's nicht habt und wenigstens nicht mehr und darüber habt? — Ihr solltet ja zu Herzen nehmen das Wort des Herrn, da Er spricht: »Ein Reicher wird schwerlich in's Himmelreich kommen,« und mit Fleiß ergreifen die vierte Bitte, damit Eure Seelen frei zu beten von allem Mammonsdienst und allem Geiz, aus Eurem Herzen hinauszubeten alle Liebe dieser Welt, die Hab- und Gewinnsucht, auf daß Ihr thätet den Willen Gottes. Ihr sprecht doch auch das Vaterunser und seine vierte Bitte; so könnet Ihr nicht ausweichen der Frage: »Wo bleibet das Überflüssige?« Eurer **jeden** und jeden **besonders** fragen wir: betest und sprichst Du nicht, wie wir auch »**Unser** täglich Brodt gieb **uns** heute!«? Und Du könntest, dürftest nur an Dich gedenken, oder meinen, die Bitte fordere ja nur, daß Du betest für die Armen, nicht aber, daß Du auch gebest? Nein, das ist nicht die Meinung der Bitte, noch Deß, der also Dich beten lehret. Warum doch giebt Er, Dein Gott, Dir vor den Andern und mehr, als das tägliche Brodt? Weil Er auch **durch** Dich geben will, und Du **austheilen** sollst, was Er Dir gegeben hat **für Andere**; denn das eben besagt die Bitte um's **tägliche Brodt**, daß, was darüber Dir gegeben ist und wird, nicht für Dich sei, sondern für die Armen,

Digitized by Google

Euch thun und **arbeiten** um's tägliche Brodt, denn »**unser** Brodt« sollen wir essen, nicht erbetteltes, so wir doch Kräfte und gesunde Glieder haben. — »So Jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen« sagt die Schrift, — sondern durch Arbeit und Fleiß erworbenes, **erarbeitetes**, durch rechtschaffene Sparsamkeit gehegtes, will anders der Herr so viel geben. Wenn aber nicht so viel, — nun, um allerlei Überfluß zur Lust und Bequemlichkeit zu bitten, erlaubt diese Bitte auch nicht, sondern »unser **Brodt**«, und ist's viel, daß wir es haben, so oft uns ein »Heute« gegeben wird: das besagt die vierte Bitte. »Ringet darnach, daß Ihr **stille** seid und das Eure schaffet und arbeitet mit Euren eignen Händen!« steht geschrieben. Die durch **eigne** Schuld arm sind — und das sind wahrlich nicht Wenige — was wollen die klagen und unzufrieden sein? Daß sie doch murreten wider ihre Sünde! Jedes Wort der Klage in ihrem Munde ist eine **Anklage** ihrer selbst. Solche Arme sollen vornämlich die fünfte Bitte thun und mit der vierten vor Allem sich Ordnung, Nüchternheit, Fleiß und Treue erbitten. Des Herrn Wort lügt nicht und geschrieben steht: »Wo man arbeitet, da ist genug.» Aber geschrieben steht auch: „Sei nicht unter den Säufern und Schlemmern, denn die Säufer und Schlemmer verarmen und ein Schläfer muß zerrissene Kleider tragen", welcher Armuth denn ist ganz recht. — Freilich giebt es ja noch Arme, die es sind — oft von Mutterleibe an, oft durch allerlei Schickung, die nicht in ihrer Macht steht, zum wenigsten nicht durch ihre Verschuldung, sondern — hört's, hört's doch, Ihr Reichen! — daß die Werke Gottes offenbar würden an ihnen. Haben denn Solche Ursach zu klagen? Ich klopfe an bei ihnen mit der vierten Bitte und spreche: lasset's, laßt Euer Klagen! Habt Ihr nicht immer noch gehabt, was die Bitte benennt? Ist's nicht zum Leben genug? Und wer hat Anspruch auf mehr? Euer Klagen zeugt, daß Ihr gern

Digitized by Google

reich werden wollet. O betet Euch still und zufrieden mit der vierten Bitte, auf daß Ihr nicht in Versuchung und Stricke und viele thörichte und schädliche Lüste fallet, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß! Ihr Armen, wer und wo Ihr auch seid, betet nur recht: „Unser täglich Brodt gieb uns heute!“ und schaffet das Eure kraft dieser Bitte; so habt Ihr gewiß, was Ihr bedürfet, und selbst noch, den Dürftigeren zu geben. Nicht Eurer zu spotten, hat der Herr Euch die Bitte gegeben, sondern daß Er ein Siegel drücke auf Euer Gebet und Ihr ein gnädiges Amen habet. Die vierte Bitte beschließt beides Wort, das eine: „Ihr sollt nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem Allen trachten die Heiden, denn Euer himmlischer Vater weiß, daß Ihr deß Alles bedürfet. Trachtet am Ersten nach dem Reiche Gottes und Seiner Gerechtigkeit!“ — und das andere: „Alle Eure Sorge werfet auf Gott; denn Er sorget für Euch!“ — Ihr Armen, lasset Euer Klagen! —

3.

Zu wem gehe ich denn jetzt? Theilen wir die Menschen alle in Arme und Reiche, d. h. in solche, die eben nur das tägliche Brodt haben, und solche, die darüber haben, es sei viel oder wenig; so komme ich jetzt zu beiden, zu Reichen und Armen, doch nicht zu allen ohne Ausnahme; sondern nur bei den **Ungerechten**, mögen sie arm oder reich sein; klopfe ich an mit der vierten Bitte und strafe: Esset fortan eignes, gegebenes Brodt! — Damit aber niemand auf einen Andern weise, so doch **ihn selbst** das Wort angeht und trifft, so sei es gesagt, welche wir meinen mit den Ungerechten. Wir meinen alle Diejenigen, welche vielfach, oftmals, immer, oder nur zu irgend welcher Zeit, in irgend welcher Weise wider das Gebot Gottes in heiliger Schrift das tägliche Brodt haben und essen, und also nicht gegebe-

Digitized by Google

nes, sondern gestohlenes, d. i. eigenmächtig an sich genommenes, — nicht ihres, eigenes, sondern fremdes, durch irgend welche Sünde sich angeeignetes Brodt haben und essen. Solches Brodt essen, die da stehlen, was es denn sei, für sich und ihr Vieh; die da zu weit greifen oder engern die Grenze des Nächsten; die da schneiden und erndten da, wo sie nicht gesäet haben; die da betrügen im Handel und Wandel, ob zur Zeit um einen Pfennig nur, und wuchern an ihrem Bruder, sei es mit Gelde, oder Speise, oder einem andern; die da zweierlei Gewicht und zweierlei Scheffel und Maaß haben; die da vorenthalten — als Steuer, Zins, Lohn, gefundenes Gut und dergleichen — oder übervortheilen; die durch Gewalt oder List und Überredung oder wie sonst an sich bringen fremdes Gut und Eigenthum, vielleicht gar unter dem Scheine von Dienstfertigkeit und Aufopferung — denn wie weit geht nicht die Heuchelei! —, wie denn auch solche, die wohl das Amt sich nähren lassen und warten doch nicht des Amtes mit Treue und Fleiß. Nun, alle diese, alle Ungerechten, wie verschieden sie benannt werden mögen, will ich strafen mit der vierten Bitte also, daß ich sie warne, ihnen drohe und zurufe: Esset fortan **eignes, gegebenes** Brodt! — Wie stehet Ihr doch mit der vierten Bitte vor Gott? sprechet: „**Unser** täglich Brodt" und: „**Gieb** uns heute!" und — fresset des Nächsten Gut, gehet auf verbotenen Wegen, nehmet wohl gar als Vormünder oder als Verwandte und Vettern an Euch die Habe der Wittwen und Waisen, erlaubet Euch als Vorsteher, Rechnungsführer, Gelderheber allerlei Unterschleif, — wie stehet Ihr doch vor Gott? Es sollte ja die vierte Bitte wie ein Brand in Euer Gewissen fallen, wo Ihr anders noch habt ein Gewissen. Denn wie es nicht gleich ist vor Gott, was und wie der Mensch thue, sondern hat eine Erlösung gegeben von aller Ungerechtigkeit, aber auch damit Seine Ungnade und Zorn bezeuget über Alle, die da bleiben und beharren in der Ungerechtigkeit; so hat

Digitized by Google

der Herr uns das Gebet, die Bitte: „Unser täglich Brodt gieb uns heute!“ geboten und gegeben, daß wir uns durch dieselbe strafen um alle Ungerechtigkeit und beten Herz und Wandel gerecht also, daß wir uns des Nächsten Hauses, Weibes, Knechtes, Magd, Ochsen, Esels und alles seines Gutes auch nicht gelüsten lassen. — Es spricht sich die Bitte wohl leicht; o sprecht sie nicht so leichtfertig, Ihr Ungerechten, wie Ihr zu thun pflegt! Es steht bei dem Herrn, daß Er Seiner Langmuth ein Ziel setze und thue nach dieser Bitte und nehme Euch allen Euren ungerechten Mammon und mache Euch elend und bloß, daß Ihr nichts weiter und auch nicht einmal das tägliche Brodt habt. Zwar „das gestohlene Brodt schmeckt Jedermann wohl, aber hernach wird ihm der Mund voll Kieselinge werden“, und „wer Schätze sammelt mit Lügen, der wird fehlen und fallen unter die den Tod suchen.“ Nehmet zur Strafe und Züchtigung auch — die vierte Bitte, und „wer gestohlen hat — gleichviel auf welcherlei Weise — der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe, zu geben dem Dürftigen.“ Das eigne, Gottgegebene Brodt gereuet niemand und stehet nicht im Wege der Gottseligkeit, ohne welche niemand sehen wird die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

4.

So denn klopfe ich noch einmal an mit der Bitte: „Unser täglich Brodt gieb uns heute!“ und zwar bei Allen und lasse ausgehen die Vermahnung: „Versäumet den Dank nicht!“ — Denn da ist kein Unterschied, wir alle haben kein Recht und Verdienst, daß Jemand fordern könnte von Gott das tägliche Brodt; wir haben alle zu bitten, — und ob wir arbeiten im Schweiß unsers Angesichts — erinnere der uns, daß wir Sünder sind! — so sind wir es doch nicht, die da säen und begießen, sondern Gott, der das Gedeihen giebt und uns das

Digitized by Google

Auge, die Hand, den Fuß gegeben hat. Aus Seiner Gnade und von Seiner Hand nehmen wir, daß wir des Leibes warten können; **Ihm** gebührt die Ehre. Solche sollst Du Ihm geben in dem, daß Du Ihn anrufest und bittest um das Brodt, das **Sein** ist; und Du erkenntest nicht, daß Du Ihm gleichalso danken sollst für das empfangene, Dir schon gewordene? Deine Kinder vermahnest Du, daß sie Dir danken für Deine Gaben, und Du selbst solltest, wolltest des Dankes vergessen? Bist Du mehr vor Gott, als Deine Kinder vor Dir? — Siehe, mit der vierten Bitte giebt der Herr auch die Vermahnung: „Ihr **esset** oder **trinket**, oder was Ihr thut, so thut es Alles zu Gottes Ehre!“ — Ach wie Wenige sind, die also thun, daß wir schweigen von Denen, welche des Herrn Brodt essen täglich und treten Ihn doch mit Füßen! Aber die nur beten recht die vierte Bitte, die da erkennen und fühlen, daß alle gute und vollkommene Gabe, auch die irdische, von **oben** herab kommt, von dem **Vater im Himmel.** Oder warten nicht Aller Augen auf **Ihn**, und **Er** giebt ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, **Er** thut Seine Hand auf und erfüllet Alles, was lebet, mit Wohlgefallen? — Wie denn issest und trinkest Du, und hast doch keinen Dank und kein Tischgebet? — Wie? der Bettler vor Deiner Thüre sagt Dir für **einen** Pfennig, für **ein** Stücklein, so Du ihm reicheſt, ein „Gotteslohn!“, und Du bist stumm, wie **viel** Gutes Du empfängst von Deinem Gott? Des Bettlers „**Gotteslohn**“, wie oft Du es höreſt, muß ja ein Stich in Dein Herz sein und muß ja in Deinen Ohren klingen, wie ein „**Gottesgericht**“, so Du selbst des Dankes vergissest. — O lernet doch die vierte Bitte, Geliebte, lernet sie recht, lernet sie beten! Weiset sie Euch auf den Geber des täglichen Brodts, so weiset sie auch auf den Dank, daß Ihr den nicht versäumet. — Wie? Ihr nennet Euch Christen, **Kinder** Gottes und könnet Euch alle Tage an den Tisch Eures Gottes

Digitized by Google

ſetzen und thut dann, als ob Ihr nicht wiſſet von Gott, als habet Ihr's nicht empfangen? Wahrlich, Euer Mahl iſt kärglich, wie reichlich es ſei, ſo der Herr nicht Euer Gaſt iſt, denn es iſt Euch ungeſegnet. Meine Lieben, ich bin hier wohl zu dem Einen oder Andern zur Tiſchzeit gekommen, da haben ſie gegeſſen und getrunken, nur ein **Tiſchgebet**, einen Dank hatten ſie nicht. Und es iſt hier, wenn nicht in allen, doch in vielen, vielleicht den meiſten Häuſern alſo. Darum bringe ich Euch mit und in der vierten Bitte zugleich die Vermahnung: »Verſäumet den Dank nicht!« Zwar alle Creatur Gottes iſt gut an ihr ſelbſt, aber **Dir** nur, wo Du ſie **mit Dankſagung** nimmſt und **heiligeſt** ſie durch das Wort Gottes. Von Ihm, der das Vaterunſer gegeben hat, heißt es immer, wenn Er das Brodt nahm, daß Er gedankt und dann erſt dem Volke, oder Seinen Jüngern gegeben habe; biſt Du über Deinem Herrn und Meiſter, daß Dir nicht nöthig zu thun, was und wie Er gethan hat? Und wird Er im Gericht dermaleinſt nicht fragen nach Deinem Dank ums tägliche Brodt? Ich ſage Dir: Er wird. — Doch nicht um des Gerichts willen — aus Furcht, ſondern als die Ihr ſehet und ſchmecket, wie freundlich der Herr iſt, betet ſelbſt, Ihr Väter und Mütter, wann Ihr nehmet das tägliche Brodt, die Speiſe, den Trank, und lehret Eure Kinder beten die vierte Bitte, daß Ihr dankbar ſeid in allen Dingen! — O laßt dieſe Vermahnung, laßt die ganze Predigt Euch nicht vergeblich gebracht ſein, Geliebte! Gott gebe ihr Gedeihen und helfe durch Seinen Geiſt, daß wir — anziehen den Herrn Jeſum! Amen!

Digitized by Google

Siebente Predigt.

Der Du barmherzig bist, Herr unser Gott und Vater, daß Du Deine Sonne aufgehen lässest über die Bösen und über die Guten und lässest regnen über Gerechte und Ungerechte und giebst ihnen Allen das tägliche Brodt: o gieb's uns auch heute, daß wir nicht sorgen das Irdische, und hilf uns stille sein vor Dir und aufnehmen Dein Wort, daß wir auch haben das Brodt ewigen Lebens, Vergebung der Sünde und Deinen Frieden durch Jesum Christum, unserm Herrn! Amen!

»Amen« nochmals. Oder könnet Ihr nicht weg vom täglichen Brodt? Nun, die Bitte darum im Vaterunser heißt uns doch wahrlich nicht trachten nach dem, das auf Erden ist, und sorgen nur um's liebe Brodt, daß wir das haben und begehren nichts weiter. Wenigstens fürchte ich nicht, daß die Predigt darüber, so wir am letzten Sonntage gehört, uns Anlaß zu solchem Irrthum gegeben hat. Wir haben die vierte Bitte uns Hand und Mund sein lassen, haben mit ihr angeklopft bei den Reichen und gefragt: Wo bleibet das Überflüssige? — dann bei den Armen und gesprochen: Lasset Euer Klagen! — darnach bei den Ungerechten und gestraft: Esset fortan eignes, gegebenes Brodt! — endlich bei Allen und vermahnt: Versäumet den Dank nicht! — Die Predigt mag ja Allen, die sie gehört haben, zur Weisung und Lehre, zur Strafe und Züchtigung gedient haben; doch wollen wir heute noch nachbringen und zum rechten Verständniß der Bitte noch in's Gedächtniß rufen das Wort: »Niemand lebet davon, daß er viele Güter hat«, und das andere: »Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?« und abermal steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brodt allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht«, und am andern Orte: »Gut hilft nicht am

Digitized by Google

Tage des Zorns, aber Gerechtigkeit errettet vom Tode.« — Es giebt Anderes, Wichtigeres, was wir zu beten haben, denn das tägliche Brodt; siehe nur auf die drei Bitten, welche der vierten voraufgehen. Es giebt Anderes, Nothwendigeres, was wir zu beten haben, denn das tägliche Brodt; siehe nur auf die drei Bitten, welche nachfolgen der vierten. Zu diesen kommen wir jetzt, heute zur ersten dieser drei letzten Bitten, und muß ich wieder rufen: o wer sie doch allezeit recht betete! und muß selig preisen die rechten Beter der fünften Bitte. Ob wir solche sind? Daß wir solche werden, helfe uns Gott; helfe uns dazu auch durch die Betrachtung der Bitte in dieser Stunde! Vernehmet denn, wie es sich ziemet und noth ist, das heilige Gebet, vom Herrn uns gegeben, mit Andacht und Sammlung!

Matthäi 6, 9—13.

»Unser Vater — in Ewigkeit. Amen!«

Welche Bitte die nothwendigste sei? — Wer also fragen sollte, der weise uns doch die Bitte unter den sieben, welche zu thun ihm nicht nothwendig sei. Wollt Ihr aber hören, was ich davon halte, so sei's Euch nicht verhalten, und soll, der Euer Beichtvater ist, einmal vor Euch stehen als Beichtkind. Wenn ich mein Leben, mein Dichten und Thun ansehe, wenn ich ansehe die ersten vier Bitten und stelle mich, mein Wesen und Werk davor, als vor einen Spiegel; so treibt's mich mit Macht zu der fünften Bitte, als die ich nicht genug thun kann und meinen beständigen Seufzer sein lassen muß. Die heiliger sind, denn ich, mögen sie weniger nöthig haben, wiewohl sie dieselbe noch ernstlicher und brünstiger thun mögen; und die weniger ihre Sünde erkennen, als ich, werden wohl nicht viel halten von dieser Bitte und bald darüber hinweg können. Aber sie ist Allen noth und nicht minder, als die früheren,

Digitized by Google

und ist eine Bitte, damit Jedermann, der sie betet, recht betet, Gewalt thun mag für's Himmelreich. Laßt uns sie als solche kennen lernen, Gott gebe — an uns selbst auch erfahren! Mit der Bitte:

Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben!

beten wir uns

1) in das Selbstgericht hinein;
2) aus dem Gottesgericht heraus, und
3) über Haß und Rache hinweg.

1.

Ihr habt wohl alle, meine Lieben, schon oft, wenigstens ein Mal im Leben das Vaterunsergebet gesprochen oder, wie Ihr es selbst nennt, gebetet und so auch diese fünfte Bitte: »Vergieb uns unsere Schulden!«; woran denn habt Ihr gedacht bei dieser Bitte? Seid doch gefragt darnach. Es giebt ihrer, die, wie bei dem ganzen Vaterunser, so auch bei dieser Bitte nichts denken, d. h. mit ihren Gedanken nicht eben bei und in der Bitte sind, sondern ganz wo anders, vielleicht mitten in der Lust dieser Welt und des Fleisches, oder in der Sorge um die Dinge dieses Lebens; aber das sind nicht Beter dieser Bitte. Es giebt Andere, die, während sie sprechen: »Vergieb uns unsere Schulden!«, doch mit dem Pharisäer Gott danken, daß sie nicht seien, wie andere Leute, und sehen auf diese armen Zöllner und Sünder gar selbstzufrieden hinab, denn sie vermessen sich fromm zu sein und wissen dann in der Regel auch viel von ihrer großen Rechtschaffenheit zu sagen; aber das sind gleichfalls nicht Beter dieser Bitte. Ja, es giebt selbst, die diese Bitte zu thun für Thorheit achten und sprechen: »Laß beten das, die Sünde thun und Schulden haben; ich habe keine; wer will mir etwas

Digitized by Google

nachsagen?« — denn was für Leute giebt's nicht in der Welt! Sind das, ob sie — weil einmal das Vaterunser — so auch die fünfte Bitte in ihren Mund nehmen, Beter derselben? So wenig, als der Teufel darum fromm ist, daß er ein Gotteswort sprach, da er den Herrn versuchte. — Es ist aber das Vaterunser, mit ihm auch die fünfte Bitte zum **Beten** uns gegeben und zwar daß wir uns mit dieser Bitte vor Allem hineinbeten in das Selbstgericht. Wenn auch Andere, willst **Du** doch nicht als ein Lügner und Spötter vor dem Herrn Deinem Gott stehen mit Deiner Bitte? So bete Dich damit in das Selbstgericht hinein. Du sprichst zu Deinem Gott: »Vergieb **uns** unsere Schulden!« — das heißt doch nicht: »meinem Nächsten, der hat Schulden; ich aber bin rein und lauter von Sünden«; sondern sprichst also doch wohl, Dich selbst einschließend in die Bitte, ja **Dich vor** allen Andern als der Vergebung bedürftig Ihm befehlend? — Sprichst Du: »Vergieb uns unsere Schulden!« so schlägt Er doch nicht gleich zu und ist so ohne Weiteres bei der Hand, Dir zu vergeben, sondern Er fragt vielmehr nach Deinen Schulden, welche sie denn seien, ob Du sie auch **erkennst, bekennst** und **Leid** darum hast. Denn was macht Dich schuldig vor Gott? Ist's auch etwas anderes, als Deine **Sünde?** Aber von **der** magst Du nicht hören, willst sie nicht gehabt haben, oder soll doch so schlimm nicht sein, hast nur kleine Fehler und Versehen, wie jeder Andere auch, und sind nicht des Nennens werth. Nicht also! Nimm die fünfte Bitte zur Hand! Was bezeugt sie Dir in Deinem eigenen Munde? Daß Du Gott schuldig, daß Du ein Sünder bist, der nichts zu geben hat, womit er seine Seele wieder lösen könnte, — kein Verdienst, keine Gerechtigkeit, keine Tugend, dadurch etwa Deine Schuld bezahlt, Deine Sünde aufgewogen würde; sondern der sich allein auf's **Bitten** legen kann und seine Hoffnung ganz auf die **Gnade** Gottes setzen muß. Und daß Du

Digitized by Google

nicht die eine oder andere nur, sondern **Schulden**, — Sünden, wie es bei Lucas heißt, — also eine Menge, einen Haufen habest, bezeugt Dir die Bitte, und spricht der Herr: »Ich bin barmherzig und will nicht ewiglich zürnen; allein **erkenne** Deine Missethat, daß Du wider den Herrn, Deinen Gott, gesündiget hast!« — Es bezeuget Dir die Bitte, daß nicht ein Geringes und Kleinigkeit seien Deine Schulden, Deine Sünden, welche sie auch sind, sondern daß sie der **Vergebung** bedürfen, sollen sie Dir nicht zu einer Scheidewand werden zwischen Dir und Gott und des Heils Dich verlustig machen. In Dich und Dein Leben hinein, in das Dichten Deines Herzens, seien es Gedanken, Regungen, Wünsche, Entschlüsse, wie in all Dein Thun, seien es Worte, Werke und Wege, weiset die fünfte Bitte Dich, daß Du erkennest Deine mancherlei Sünden und Dich und Dein Dichten und Thun schuldig bekennest. Meine Lieben, wenn der Herr uns gebeut, die Bitte zu thun: »Vergieb uns unsere Schulden!« — und Er sagt ja: »Darum **sollt** Ihr also beten« — liegt dann nicht auf der Hand, daß Er selbst uns für Sünder erklärt? und ist dann nicht offenbar Sein Wille, daß wir uns selbst richten und urtheilen, daß wir unser Wesen forschen, unsere Sünden, welche und wie viele ihrer sind, erkennen, unsere Schuld gestehen und unsere Verdammniß fühlen sollen? Denn zu einer leeren Redensart und bloßen Geberde hat Er uns doch weder diese Bitte noch überall das Vaterunser gegeben; noch dazu, daß wir hinter der Bitte gleichsam Versteckes spielen, sondern daß wir ehrlich mit unsern Sünden aus dem Versteck des Selbstlobes, der Selbstgerechtigkeit, der Selbstrechtfertigung und Beschönigung heraustreten sollen — nackt und bloß, wie wir denn doch sind, unter die Augen Gottes, die eignen Augen niederschlagend. »Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, und ein geängstetes und zerschlagenes Herz wird Er nicht verachten.« So wir

Digitized by Google

denn beten, — nicht plappern, sondern beten die fünfte Bitte, so beten wir uns damit auch hinein in das Selbstgericht, daß wir in und aus göttlicher Traurigkeit, in und aus wahrhaftiger Scham und Schmerz über alle unsere Sünde und Missethat, in und aus aufrichtigem Verlangen nach der Freundschaft und Gemeinschaft Gottes bitten und anrufen: »Vergieb uns unsere Schulden!« — Und wer hätte nicht Ursach, diese Bitte tagtäglich zu thun und durch sie zu täglicher, ernstlicher Forschung seines Wesens sich hintreiben zu lassen? Ist doch unser Herz eine Tiefe, daraus immer neu und unerschöpflich die argen Gedanken kommen! Aber, Geliebte, habt Ihr die Bitte auch **gebetet** allezeit, daß sie Euch **gezogen** hat zum Gericht Euer selbst? Freilich ist das ein gar ernst Ding, ist ein Scheiden und Schneiden, das wehe thut, darum auch nicht Jedermann's Ding, sondern lassen Viele sich gehen und machen lieber mit der Sünde einen Bund und liebäugeln mit ihr, denn daß sie sich zur Rechenschaft stellen unter und vor Gottes Wort und sich selbst richten; aber doch preisen wir selig die Leidtragenden, denn sie sollen getröstet werden; preisen selig, die sich selbst richten, denn so werden sie nicht gerichtet werden. Und wenn Er selbst, der die Versöhnung und kommen ist zu suchen und selig zu machen das Verlorene, solche Bitte Dir auf die Lippen, in das Herz legt, solltest Du ja merken, daß nur zu Deinem Heile das Selbstgericht sein kann. Zweifele nicht!

2.

Mit der fünften Bitte beten wir uns — zwar in das Selbstgericht hinein — aber auch aus dem Gericht Gottes heraus; und ist sie wie eine Hand, die einem Jeden seine Sündenrechnungen weiset und beuget ihn nieder, tief hinab vor dem allheiligen Gott: so ist sie doch auch wie ein Arm, der da aufrichtet den Gedemüthigten und trägt ihn in den Gnadenschoß des Vaters im Himmel. »Ver-

Digitized by Google

gieb uns unsere Schulden!« lehrt der Herr uns beten; so giebt es eben so gewiß, als Sünde und Schuld, auch eine Vergebung derselben; eben so gewiß, als Verderben, Tod und Verdammniß, auch eine Verschonung und Sühnung zum Leben. Die Bitte selbst sagt's ja mit klarem Wort, und so gewiß auch sie geschrieben steht und stehet in der Schrift, so gewiß kann sie auch nicht gebrochen werden. »Vergieb uns unsere Schulden!« lehrt und heißt der Herr uns beten; wer will denn noch sagen, daß keine Vergebung und dieselbe nichts sei? und wer darf verzweifeln: »Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge«, so es doch Gnade giebt und diese mächtiger ist als die Sünde? Der uns die Bitte gegeben hat und in ihr solch Zeugniß, ist der Wahrhaftige, der dazu geboren und in die Welt kommen ist, daß Er die Wahrheit zeuge, darum Er auch mit der Bitte und durch dieselbe alle falschen Stützen, als des geistlichen Dünkels, des Tugendstolzes und eigener Werkgerechtigkeit zerbricht; aber ist Er nicht auch selbst die Versöhnung? ist Er nicht selbst der Gnadenstuhl, welchen Gott hat vorgestellt durch den Glauben in Seinem Blut, damit Er die Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt, darbiete in dem, daß Er Sünde vergiebt? ist Er es nicht, der sich, da Er von keiner Sünde wußte, für uns hat zur Sünde machen lassen, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und hat uns erlöset von dem Fluche, da Er ein Fluch ward für uns? Der uns gegeben hat die Bitte und hat uns geheißen sie zu thun, hat auch die Macht, zu geben darauf, zu erhören; oder hätte Er nicht, von dem doch geschrieben steht, daß Er ein Herr sei über Alles und reich über Alle, die Ihn anrufen, und habe der Vater Ihm alles Gericht übergeben? Gewiß, Er hat Macht, die Sünde zu vergeben, so gewiß als Er zu dem Gichtbrüchigen sprach: »Stehe auf, hebe Dein Bette auf und gehe heim«, und er stand auf und ging heim. Aber, spricht vielleicht Jemand, die Bitte und das ganze Gebet

Digitized by Google

sei ja an den Vater gerichtet! — Nun, sollst auch vor den Vater treten mit Deiner Bitte; aber — ein Christ — mußt Du ja wissen, daß der Herr unser Gott ein einiger Herr ist und der Sohn eins mit dem Vater; mußt ja wissen, daß alle Sündenvergebung geschiehet in Jesu Namen und um Seines heiligen Verdienstes willen, und daß keine Vergebung ist, außer in Christo; mußt ja wissen, daß Jesus Christ unser Fürsprecher ist bei dem Vater und vertritt uns, und **der Vater nicht vergiebt und löset, was der Sohn behält und bindet.** So oft Du aber durch **dieses** Namen anrufest den Vater im Himmel mit der fünften Bitte, **hast** Du auch eine Vergebung bei dem Vater, daß — welch großer Sünder Du auch bist — Dich niemand verdammen, Dich niemand beschuldigen mag; betest Dich mit der Bitte aus dem Gottesgericht heraus; denn wo die Sünde vergeben, da verklagt sie nicht mehr, da ist sie nicht mehr; wo Dir die Sünde vergeben, bist Du gereinigt und abgewaschen, bist Du gerecht worden. Nimm's an dem Zöllner ab! Ist sein Wort: »Gott, sei mir Sünder gnädig!« nicht eben die fünfte Bitte? Und er ging **gerechtfertigt** hinab in sein Haus. Wer wollte denn diese Bitte nicht ergreifen? Sünder sind wir doch einmal, sind's allzumal, und macht Gott zum Lügner, wer da sagt, er habe keine Sünde und habe nicht gesündigt; so sind wir zusammt auch dem Gericht Gottes verfallen, und stehet geschrieben: »Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.« Wer wollte diese Bitte nicht ergreifen? Da ist so manche Ungerechtigkeit, so mancher Trotz, so manche Untreue, so manche faule Frucht, — da ist so viel natürliches, fleischliches, weltliches Wesen und Werk, so viel böses Dichten, so viel böses Thun in unser Aller, in eines Jeden Leben, daß wir nicht oft und ernstlich genug diese Bitte thun können. Wer will bestehen, wenn der Herr mit uns handeln wollte nach unsern Sünden und einem Jeglichem geben nach Seinem Werk? den

Digitized by Google

fünfte Bitte! Sie hat, wie wir gesagt, ein Wörtlein, das ist gar ernst und schwer und mag Dich erinnern, daß Der im Himmel sich nicht spotten läßt, das Wörtlein: »**wie**.« Aber beten, wahrhaftig, ernstlich beten laßt uns dieselbe, so mögen und werden wir uns durch dieselbe hinwegbeten über alle Rache und jeglichen Haß! Siehe, es ist noch deß etwas in Deinem Herzen gegen Diesen und Jenen, gegen Deinen Nachbar wohl gar, ja vielleicht selbst gegen Dein Weib, gegen Deinen Vater, und hast noch etwas wider Deinen Bruder, vielleicht selbst den leiblichen, — kannst es noch nicht vergessen, daß und was er an Dir gesündiget hat: so tritt hin und bete, **bete**: »Vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern!« und mit der Bitte bekenne auch **diese** Sünde und Schuld, daß Dein Herz noch der Liebe, der Langmuth und Geduld, d. i. der **tragenden** und **vertragenden** Liebe mangelt, und laß die Bitte Dir einen Wegweiser sein dahin, wo sie mit einem ewigen Ja und Amen versiegelt worden ist, — nach **Golgatha**, zu dem Kreuz Deines Herrn und Heilands, und höre da **Seine** heiligen Lippen auch für Seine Mörder beten: »Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!« und siehe da **Ihn** Sein theures und heiliges Blut vergießen für die Sünde Deines Nächsten ebensowohl als für Deine Sünde, und nach Deinem Bruder ebensowohl als nach Dir Seine Arme ausstrecken: so bringt das Gebet Dich hinweg über Rache und Haß, — Dir kommt eine **Thräne** eben so um Deine Sünde als für Deinen Bruder; die **eine** verschlingt allen Groll und alle Bitterkeit; — und nimm durch den Glauben die Vergebung Deiner Sünden wahrhaftig, so nimmst Du zugleich die Vergebung für alle Deine Schuldiger. O Du kannst ja nicht **beten**: »Vergieb **uns unsere** Schulden!« damit bittend, daß **Gott** Deinem Nächsten, Deinem Beleidiger gleich wie Dir **vergebe**, und doch **selbst** ihm die Sünde **behalten** wollen; Du kannst ja nicht **beten** die

Digitized by Google

Bitte, ohne zu gedenken, weß Geistes Kind Du bist, nämlich Deß Geistes Kind, der nicht kommen ist, zu verderben die Seelen der Menschen, sondern selig zu machen! Aus diesem Geiste heraus gebetet ist aber die Bitte ein Schlüssel zu dem ganzen Gnadenschatz unsers Gottes, daß wir auch die Gnade nehmen: zu vergeben — nicht sieben Mal, sondern siebenzig Mal sieben Mal, zu segnen, wohlzuthun, das Böse mit Gutem zu überwinden und feurige Kohlen zu sammeln auf das Haupt unserer Feinde. O eine köstliche Bitte, mit der wir unsere Seelen stille und nicht bloß in das eigne Herz den Frieden, welcher höher ist, denn alle Vernunft, herabbeten, sondern beten mit ihr den Frieden herab auch in unsere Häuser, in unsere Gemeinschaften, daß wir, so viel an uns ist, Frieden haben mit allen Menschen! Spricht noch Jemand: aber wer kann sich Alles gefallen und bieten lassen? Nun, das sollst Du auch nicht, — Alles nicht; aber bieten laß Dir und gefallen die fünfte Bitte des Vaterunsers, daß Du vergebest, gleichwie Dir vergeben ist in Christo, und Du nicht ein Schalksknecht erfunden und den Peinigern überantwortet werdest; denn so der Herr uns — einem Jeglichen — die zehntausend Pfund erlassen hat, wie sollte Er nicht zornig werden über den, der sich nicht erbarmet über seinen Mitknecht, daß er diesem die hundert Groschen erläßt? — Selig aber sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen! Amen!

Achte Predigt.

»Bring' mich, bring' uns zur ew'gen Freude!« Ja, Du Gott des Friedens, heilige uns durch und durch, auf daß unser Geist, sammt Seele und Leib behalten werde unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi! Amen!

Digitized by Google

Sollt's nicht sein? sollten wir nicht behalten werden unsträflich, so wir nur bleiben in der fünften Bitte und diese in uns, daß wir mit derselben und durch sie uns hineinbeten in das Selbstgericht, herausbeten aus dem Gottesgericht und hinwegbeten über Haß und Rache? – O es ist ein köstlich, herrlich und tröstlich Gebet, die Bitte: »Vergieb uns unsere Schulden!«; aber auch ein schwer, ernstes und mahnend Gebet, diese Bitte, um des Wortes willen: »wie wir vergeben unsern Schuldigern.« Die solch Gebet thun und gehen doch mit Haß und Feindschaft, mit Geschrei und Bitterkeit, mit Zorn und Zwietracht, mit Fluchen und Dräuen um, und vergeben **nicht**: was erbitten sie sich anderes mit der fünften Bitte, denn daß auch ihnen **nicht vergeben**, von **Gott** nicht vergeben werden möge? Ach, und wie groß ist wohl die Zahl solcher Beter, solcher **Gebetssprecher!** denn wer mag sie wahrhaftige Beter nennen? O Geliebte, hütet Zunge und Herz, und dieweil Einer ist, der — wie das Wort — so auch das Gebet von unsern Herzen zu nehmen sucht, oder doch gern Lüge und Zweifel hinein säet; so lasset einen Seufzer in Eurer Seele laut werden und stark, so oft Ihr Euch anschickt zu beten, den Seufzer: »Führe uns nicht in Versuchung!« Einen Rath gebe ich damit, aus eigner, oft schmerzlicher Erfahrung genommen, ohne daß ich die sechste Bitte damit will aus ihrem Zusammenhange reißen; denn im Vaterunser hat sie ihre gewiesene Stelle, und muß die ihr verbleiben in dem Gebete; der Herr wird ihr nicht ohne Absicht grade den Platz angewiesen haben. — Wohl magst Du fröhlich, selig sein, wenn Du mit der fünften Bitte Dich herausgebetet hast aus dem Gottesgericht; aber bleibst Du doch in der Welt, und wer kennt nicht ihre Ärgernisse; und bleibt der Welt auch noch immer genug in Dir, und wer kennt nicht des Herzens arge Gedanken, des Fleisches Lüste und Begierden! So ist wohl noth, weiter zu beten. Mit welchem Wort? mit dem, welches der

Digitized by Google

Herr uns gelehret, uns gegeben hat im Vaterunser nach der fünften Bitte; mit dem Wort: »Und führe uns nicht in Versuchung!«, und mag Dir das »Und« ein Zeichen sein, **wie** noth es thut, also weiter zu beten — selbst nach empfangener Sündenvergebung; der Versucher nimmt auch von Deiner Gotteskindschaft Anlaß zu seinen listigen Anläufen. Ja, ja, die sechste Bitte thut gar noth; aber noth wahrlich auch, daß wir ernstliche Beter derselben seien, werden. Auch **darum** bete ein Jeglicher, und segne Gott dazu das Wort dieser Stunde, daß es nicht leer wieder zu Ihm komme, sondern thue, das Ihm gefällt, und ihm gelinge, dazu Er es sendet! Vernehmet denn in Andacht die heiligen Worte des Vaterunsergebets.

Matthäi 6, 9—13.

»Unser Vater — in Ewigkeit. Amen!«

Zur sechsten Bitte kommen wir heute mit unserer Predigt. Laßt Euch denn erinnert sein an die Worte unserer heutigen Epistel, da es unter Anderem heißt: »Irret nicht, Gott läßt sich nicht spotten! Was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf das Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben erndten.« Sie sind eine ernste Mahnung, ein mächtiger Ruf zu der sechsten Bitte, diese nicht von der Seele zu lassen. Nicht minder die Worte unseres heutigen Evangeliums, da der Herr spricht: »Ihr sollt Euch nicht Schätze sammeln auf Erden! Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon« — sind eine ernste Mahnung, ein mächtiger Ruf zu der sechsten Bitte, diese nicht von der Seele zu lassen. Sie sei denn unsere Betrachtung, daß wir ihre Zucht und ihren Trost erkennen. Es soll aber die Bitte:

»Und führe uns nicht in Versuchung!«

Digitized by Google

1) die sich stark und herrlich dünken, diese ihrer Schwachheit und ihres Elends geständig machen; und
2) die sich schwach und elend fühlen, denen zu Stärke und Herrlichkeit verhelfen.

1.

»Führe uns nicht in Versuchung!« heißt der Herr uns beten; aber »Niemand sage, wenn er versuchet wird, daß er von Gott versuchet werde; denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen; Er versuchet niemand; sondern ein Jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eignen Lust gereizet und gelocket wird«. Und ob der Teufel umhergeht und suchet, wen er verschlinge, ob er allenthalben das Unkraut säet; so doch nur »wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod«. Wir selbst sind unsere Versucher, und darum hat der Versucher so viel Macht an uns. Oder hat er nicht? Wollte Gott, er hätte sie nicht; aber er hat sie, wie das Leben, die Erfahrung bezeugt. Was für ein Geringes bedarf's oft nur, daß wir in Sünde, Missethat und allerlei Vergehen fallen! Ja, ob wir selbst das Gute wollen, finden wir es doch nicht, sondern das Böse, das wir nicht wollen, das thun wir, als die wir Fleisch sind, vom Fleisch geboren. O es ist ein ohnmächtiges, elendes Wesen mit uns. Hat der Herr den Baum verboten, schauen wir doch so gar leicht an, daß von dem Baume gut zu essen sei und lieblich anzusehen, daß es ein lustiger Baum sei, und vermeinen wir, daß er klug mache: so nehmen wir von der Frucht und essen — nach unsrer Lust. Gleichwohl sind Wenige, die deß ein lebendiges Bewußtsein und Gefühl haben. Laßt Euch gefragt sein, Geliebte: rühmet Ihr Euch nichts, denn Eurer Schwachheit? und kennt Ihr wohl aus eigner reicher Erfahrung den Ruf und Seufzer: »Ich elender Mensch!«? Die Frage ist

Digitized by Google

keine gleichgültige. Der Herr spricht: „Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken“, und abermal: „Ich bin gekommen zu rufen die Sünder zur Buße und nicht die Gerechten.“ Wird der Herr nicht noch immer von den Pharisäern verworfen und nur von den Elenden angerufen und aufgenommen, die da Leid tragen, hungern und dursten und sind arm, blind und bloß? — Seid Ihr solche, Geliebte, daß auch Ihr zu Christo und in Seinem Namen zu dem Vater im Himmel rufet darum, daß Ihr Euch elend und jämmerlich fühlet und lasset Euch gern Christum predigen, lasset Euch gern zu Christo führen darum, daß Ihr ohne Ihn nichts thun könnt, und verlanget nach dem Geist, der uns aufhilft in unserer Schwachheit? Ich fürchte, daß gar manche unter uns stark und herrlich sind — nicht vor Gott, sondern in ihren eigenen Augen, und nicht Wenige sich vermessen, fromm zu sein — aus eigenem Vermögen, denn die wahre Frömmigkeit hat keinen Werk- und Eigenruhm, und eben dieses Ruhmes ist so viel unter uns; fürchte, daß nicht Wenige klug sind in eigener Weisheit und stark in eigener Macht. Wie wäre sonst des Fallens, der Missethat hier so viel? Aber „stolzer Muth kommt vor dem Fall“ sagt die Schrift, und am andern Orte: „Den Hoffährten widerstehet Gott.“ Und wer ist hoffährtig, wenn nicht die es sind, die sich Gottes Wort nicht wollen bieten lassen; die sich nicht wollen lehren, ermahnen, warnen, züchtigen lassen; die Alles thun zu können vermeinen, ohne Schaden und Gefahr ihrer Seele; die ihre Arbeit verrichten und ihre Wege gehen ohne Gebet, ohne daß sie Weg und Arbeit dem Herrn ihrem Gott befehlen; die nicht gedenken, daß sie Sünder sind, daß die Sünde in ihnen ist, und sie ohne Gott beständig in der Irre gehen und nur von einer Sünde und Schande in die andere fallen, mag sie vor der Menschen Augen auch verborgen bleiben. O hieher Alle, die Ihr so stark und herrlich seid in Euren Augen! hierher —, vor und unter die

Digitized by Google

sechste Bitte, daß sie Euch Eurer Schwachheit und Eures Elends geständig mache! Wem ist sie geboten und gegeben zu beten? Dir nicht? Der Herr hat keine Ausnahme gemacht. Und was bezeugt Dir dieselbe? Daß es Versuchung giebt und zwar aller Orten und zu aller Zeit, denn daß es nur zu gewissen Zeiten und an gewissen Orten Versuchung gebe, sagt sie nicht; aber auch: daß die Versuchung, welche es sei, Dir zu mächtig ist, Du ihr nicht gewachsen und nicht Mannes genug bist, sie zu überwinden durch eigene Kraft, sondern, willst Du nicht darin untergehen, mit Petro zu rufen hast: „Herr, hilf mir!“ — Ja, das ist der sechsten Bitte Zeugniß, daß wir für uns selbst nicht tüchtig und vermögend sind, auch nur **eine** Versuchung zu bestehen, sondern jeden Augenblick der Weisheit und Kraft, des Beistandes und Schutzes von oben bedürfen; daß unsere Hülfe allein in dem Namen des Herrn Herrn ist, darum auch aller eigne Ruhm eitel ist und es keinen andern giebt, ohne wer sich der **Gnade** rühmt. Es reden und rühmen freilich Manche von ihren „Grundsätzen“, von ihrem „starken Willen“; aber **die** Mauer überspringt leicht, der da alle Welt verführt, wo der Wille nicht — selbstverleugnend — in der bewahrenden Gnade ruhet und die Grundsätze nicht im Wachen und Beten aufgehen. O meine Lieben, wehret doch der sechsten Bitte nicht, daß sie uns züchtige zu Niedrigkeit und Demuth! Aber auch ferne sei von uns, die Sünde für Kleinigkeit zu achten und nur von einer zu meinen, daß sie nicht schade und Schande sei, oder zu dichten, Gott sei wie wir und werde es „so gar genau nicht nehmen.“ O wehret doch der sechsten Bitte nicht — sage ich abermals — daß sie uns züchtige zu rechter Furcht Gottes und zu rechter Erkenntniß der Sünde und ihrer Verdammniß! Und sie bewahre uns vor Selbsterhebung, leichtfertigem Sinn und fleischlicher Sicherheit! — Damit, daß wir uns **dünken**, klug und weise, stark und mächtig zu

Digitized by Google

sein, sind wir es nicht; aber wir sind's auch überall nicht, und ist niemand sein eigner Erretter und Nothhelfer, nicht einmal in der leiblichen Noth, wie viel weniger in den Versuchungen und Anfechtungen, da wir selbst mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich den bösen Geistern unter dem Himmel zu kämpfen haben. Das predigt uns die Bitte: »Führe uns nicht in Versuchung!«, die mit ihren fünf Worten eben so klar, als bestimmt es ausspricht, daß wir unter eines Andern Regiment, in eines Andern Macht und Hand stehen, wie denn der Prophet spricht: »Ich weiß, Herr, daß des Menschen Thun steht nicht in seiner Gewalt, und steht in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte.« — O wem müßte nicht vor der sechsten Bitte alles Vertrauen auf die eigne Kraft, Tüchtigkeit und Tugend und der Ruhm eigner Herrlichkeit dahinfallen; so der Herr nicht nur sie geboten und gegeben, sondern ihr grade den Platz angewiesen hat, nämlich nach den fünf ersten Bitten, und damit bezeugt, daß dieselbe auch dann noch unerlaßlich sei, wenn wir schon mit der ersten zur Heiligung des Namens Gottes uns hinan, mit der zweiten das Reich Gottes zu uns herab, mit der dritten in den Willen Gottes uns hinein, mit der vierten über die irdische Sorge uns hinweg, mit der fünften aus Gottes Gericht uns herausgebetet haben! Ja, auch dann noch unerlaßlich, soll nicht alles Erbetene und Empfangene wieder verloren gehen. Darum wehe, wer da spricht: »Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts!« Nein, nein — mit unsrer Macht ist nichts gethan und alle unsere Herrlichkeit ist nichts; wir sind gar bald verloren. Deß soll die sechste Bitte uns geständig machen; und wo das geschieht, wollen wir darum danken, als um eine große Gnade, wie es denn ist. Denn ohne solches Geständniß finden wir keine Bewahrung, wie denn auch nur mit und in solchem Geständniß erst recht geschiehet diese Bitte: »Führe uns nicht in Versuchung!«, da sie ohne das Bekenntniß unserer

Digitized by Google

Ohnmacht und Unvermögens nur **Lüge** ist auf unsern Lippen. Kommt Dir aber schwer an das Geständniß, Du seiest nichts, seiest schwach und elend in Deinem eignen Wesen?

2.

O selig, die sich also niedrig und demüthig beten mit der sechsten Bitte des Vaterunsers; den Demüthigen giebt Gott Gnade. Die sich schwach und elend fühlen, denen verhilft die Bitte zu Stärke und Herrlichkeit. Meine Lieben, wie niemand diese Bitte aus aufrichtigem und gottesfürchtigem Herzen beten kann, ohne sich seiner Schwachheit und eignen Hülflosigkeit, seines Elends bewußt zu sein und ein lebendiges Gefühl davon zu haben; so dürfen wir annehmen und zweifeln nicht, daß wer in dem Gefühl und Bewußtsein die Bitte thut, daß der sie auch aus einem aufrichtigen und gottesfürchtigen Herzen heraus thut. Den Aufrichtigen aber läßt es Gott gelingen, und Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und siehet an den Elenden, der zerbrochenen Geistes ist und der sich fürchtet vor Seinem Wort, wie geschrieben steht. Und was begehret ein Solcher mit der Bitte: »Führe uns nicht in Versuchung!«? Wir antworten: Alles auf's Neue, was die voraufgehenden fünf Bitten besagen; denn das ist ja nicht der Sinn der sechsten Bitte, daß überall **keine** Versuchung uns antreten möge — »es **muß** ja Ärgerniß kommen,« und klebet uns **immer** die Sünde an, so uns **träge** macht — sondern daß wir in den Versuchungen **bewahret** bleiben und dieselben uns nicht zum Fall, zu Verderben und Verdammniß umschlagen; daß derselben immer weniger und ihre Macht immer geringer werde. Dies aber erbeten wir auch schon mit jeder der ersten fünf Bitten, und siehe, es kann ja nicht fehlen solches, wo der Gnadenstand und beständige Vergebung der Schulden ist; wo das tägliche Brodt gegeben wird, daß wir nicht darum sorgen; wo der gute und gnädige Wille Gottes geschiehet — vor Allem

Digitized by Google

an und in uns selbst; wo das Reich Gottes mit Seinen heiligen, himmlischen Kräften, Gaben und Gütern kommt, zu uns selbst kommt und um uns her zu den Andern; wo der Name Gottes geheiligt wird in den Herzen und in allem Werk der Menschen. Begehret das, meine Lieben, mit der sechsten Bitte, so oft Ihr sie thut, und thut sie fleißig, ernstlich, und Ihr werdet's erfahren auf Euer Gebet, wie und daß des Herrn Kraft in den Schwachen mächtig ist, und der Apostel recht sagt: »Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.« Gehört doch zu dieser Bitte als Siegel das Wort: »Gott läßt uns nicht über unser Vermögen versuchen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir's können ertragen«; und je ernstlicher wir, allem Vertrauen auf eigene Kraft und Tugend entsagend, im Verlangen nach der Gnade Gottes und in Zuversicht auf dieselbe anrufen: »Führe uns nicht in Versuchung!«, um so mehr dürfen wir auch gewiß sein, daß: »Der in uns angefangen hat das gute Werk, Der werde es auch vollführen bis auf den Tag Jesu Christi.« Denn wohin stellen wir uns mit der Bitte? Unter das Regiment, unter die Obhut und Zucht Dessen, der nicht will, daß Jemand verloren werde, und werfen uns mit der Bitte in die Arme Dessen, der da treu ist und kann es auch thun. Es verheißt aber, der die Wahrheit ist, und spricht: »Sollte Gott nicht retten Seine Auserwählten, die zu Ihm Tag und Nacht rufen und sollte Geduld darüber haben? Ich sage Euch: Er wird sie erretten in einer Kürze.« Es ist wahr, Geliebte: sehen wir an, wie das Dichten unsers Herzens böse ist von Jugend auf, und Thorheit ist in unsern Herzen, dieweil wir leben, und sehen an das Heer der Versuchungen, so von innen und außen auf uns eindringt; da mögten wir verzweifeln und fragen: wie können wir selig werden, so doch ohne Heiligung niemand den Herrn sehen wird? Antwort: Ja, verzweifelt nur, nämlich — an Euch selbst, denn »es ist bei den Menschen

unmöglich« und »liegt nicht an unserm Wollen oder Laufen«; verzweifelt nur an der **eignen** Kraft und Herrlichkeit, auf daß Ihr **gläubig werdet an Gott und Sein Erbarmen** und wie **aus tiefer Noth heraus** zu Ihm schreiet: »Führe uns nicht in Versuchung!«, so auch **gewiß im Glauben**, daß Er Euch höre um Jesu Christi willen; und die Bitte wird zur Hand, damit Ihr nehmet Kraft aus der Höhe und herrlichen Sieg, nach dem wahrhaftigen Wort Deß, der nicht lügt: »Alles, was Ihr bittet im Gebet, **so Ihr glaubet**, werdet Ihr es nehmen.« O Ihr rechtschaffenen Christen, wie viele denn deren hier sind, verzaget nicht, ob Ihr Euch noch so schwach, jämmerlich und elend, arm, blind und bloß fühlet! Ihr habt eine gute Wehr und starke Waffe wider Teufel, Welt und Euer Fleisch und alle ihre Versuchung, daß sie Euch nicht betrügen, noch verführen in Mißglauben, Verzweifelung und andere große Schande und Laster, und ob Ihr damit angefochten werdet, Ihr doch endlich gewinnt und den Sieg behaltet. Die Wehr und Waffe habt Ihr in der sechsten Bitte. Das **ist** die Bitte, dies Gebet **ist** die Macht, damit wir der Sünde, ob sie vor der Thür liegt, doch nicht ihren Willen lassen, sondern herrschen über sie und beten uns damit gewißlich in die Heiligung hinein. Beten wir denn nicht mit dieser Bitte **wider** Alles, was Gott mißfällt und sich mit Seinem heiligen Willen nicht verträgt? Beten wir nicht mit der Bitte **um** Alles, was Gott wohlgefällig ist, was Sein heiliges Gebot fordert? Beten wir nicht mit der Bitte um die **Geduld**, dadurch wir laufen sollen in dem Kampfe, der uns verordnet ist; um die **Treue**, die da beharret bis an's Ende; um die **Männlichkeit** im Glauben, um die **Entschiedenheit** im Bekenntniß, um die **Unverrücktheit** in der Liebe, um die **Unwandelbarkeit** im Gehorsam? Ja, um dies alles beten wir mit dem Wort: »Führe uns nicht in Versuchung!« Und Gott sollte nicht hören? nicht antworten? uns nicht

Digitized by Google

finden lassen, was wir suchen? sollte uns leer lassen? Ja, die **Reichen** lässet Er wohl leer; aber die **Hungrigen** füllet Er mit Gütern; und so gewiß die Bitte — recht gethan — aus einer Seele kommt, die — in sich selbst arm — hungert und durstet nach der Gerechtigkeit und ihre Hoffnung allein auf den lebendigen Gott setzet: so gewiß auch wird eine solche Seele auf dies ihr Gebet gesättiget und ihre Hoffnung nicht zu Schanden, wie geschrieben steht, daß Seine Hülfe nahe ist Denen, die Ihn fürchten, und daß die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. Darum sagen wir, daß die Bitte Denen, die sich schwach und elend fühlen, zu Stärke und Herrlichkeit verhelfe. Sollten denn nicht hier sein, die deß etwas schon selbst erfahren haben? die in der Zucht und Kraft der sechsten Bitte ihre Glieder, so auf Erden sind, getödtet, ihr Fleisch gekreuzigt, die weltlichen Lüste verleugnet, Anfechtungen erduldet haben, Ärgernissen entflohen, allerlei Schande und Laster entgangen sind? Sollten hier nicht sein, die in der Zucht und Kraft der sechsten Bitte getrost und muthig und stark und fröhlich worden sind, — geschickt zu allem guten Werk, bereit zu aller Geduld, willig zu allem Opfer? — O meine Lieben allzumal, ziehet eine Mauer um Euch mit den ersten fünf Bitten des Vaterunsers, und so lange Ihr in dieser Welt seid, laßt die sechste Bitte Schloß und Riegel sein, damit Ihr den Thorweg fest verschließet, daß Ihr Euch unbefleckt behaltet von dieser Welt; und sei die siebente Bitte das enge Pförtlein — der Welt verborgen, — dadurch Ihr am Abend ganz heimlich hinaus schlüpfet, und lasset die heiligen Engel Gottes Euch tragen in Abrahams Schoß! Sage ich denn dazu, sagen wir alle dazu, und sprich auch Du, allmächtiger Gott, barmherziger Vater dazu — **Amen** durch Jesum Christum! Amen!

Digitized by Google

Neunte Predigt.

Herr unser Heiland und Bischof unsrer Seele, lehre uns beten, recht beten, Vaterunser beten! Wir können's noch immer nicht und wird uns so schwer. O hilf uns! Laß Dir's gefallen, Wohnung bei uns zu machen und bete Du in uns! Gieb Deinen Geist, daß Er unsere Herzen seufzen, bitten, schreien mache, dazu uns vertrete mit Seinem unaussprechlichen Seufzen! Und Deine Gnade müsse uns nicht fehlen, daß wir allezeit eine Macht, Durchhülfe und Erlösung haben. Amen!

Es ist eine gemeine, — in beiderlei Sinn des Wortes, eine gemeine — Redeweise: etwas wie ein Vaterunser lernen, etwas wie ein Vaterunser können; aber daß Beten, daß Vaterunserbeten nicht so leicht sei, wissen Alle, die am Ersten und mit Ernst trachten nach dem Reiche Gottes und Seiner Gerechtigkeit; wissen Alle, deren Frommsein und Gottesdienst mehr ist, als Lippendienst und Geberde, und besser, als der Pharisäer Gerechtigkeit. Daß Beten, daß Vaterunserbeten nicht so leicht sei, als es Viele damit nehmen, sollten uns ja auch die darüber gehaltenen Predigten gewiesen und klar gemacht haben, und bin ich gewiß, daß, wer anders ein rechter Hörer derselben gewesen ist, der auch oft während der Predigt und nach derselben geseufzet hat: »Herr, lehre mich beten!« und mit dem Seufzer an und in das Vaterunser gegangen ist, wann und wo er's gebetet hat seit der Zeit. Und wenn freilich nicht allein, hat doch auch das mich bestimmt und getrieben zu diesen Predigten, Euch das Beten, das Vaterunserbeten zunächst schwerer zu machen, nämlich Euch zu warnen und zu züchtigen, daß Ihr's Euch nicht leichter macht, als es ist; daß Ihr es nicht zu einem bloßen Maulwerk, Geplapper und Augendienst macht, sondern es ernstlich nehmet mit einem Gebete von solcher Tiefe und solchem Ernst; denn so nur möget Ihr auch erfahren seinen Segen, Fülle und Herr-

Digitized by Google

lichkeit. — Und mit diesem Worte führe ich Euch denn heute zur letzten Bitte, die ein klein Gefäß ist, einen überschwenglichen Schatz zu heben; aber ein Gefäß, das nicht Jedweder anzufassen und zu gebrauchen versteht, und ist darum auch der Schatz gar Vielen verborgen. Euch nicht, Geliebte? und wisset Ihr umzugehen mit der Bitte, ich meine: seid Ihr rechte Beter derselben? — Auch hier wollen wir uns nicht schätzen, als die es schon ergriffen haben; aber lasset uns ihm nachjagen! Und so wolle der Herr mir geben das Wort mit freudigem Aufthun meines Mundes, und lasse mein Wort sein in Beweisung des Geistes und der Kraft, aus Glauben zu Glauben! Vernehmet denn in Andacht das liebe, heilige Vaterunsergebet.

Matthäi 6, 9—13.

»Unser Vater — in Ewigkeit. Amen!«

Mögten wir nicht — nach einem Sprüchwort — die siebente Bitte, diese letzte, die beste heißen? Wenigstens ist sie der rechte, nothwendige Schluß aller vorausgehenden Bitten, und können wir ihrer nicht entbehren; denn auch die vorletzte, die sechste Bitte, — wir haben sie betrachtet, als welche Diejenigen, die sich stark und herrlich dünken, ihrer Schwachheit und ihres Elends geständig machen, die sich aber schwach und elend fühlen, denen zu Stärke und Herrlichkeit verhelfen soll, — auch diese sechste Bitte macht so wenig, als der andern eine, die letzte überflüssig, sondern drängt vielmehr zu ihr hin; denn des Kampfes Ziel — rufen die Versuchungen nicht auf den Kampfplatz? — ist die Ruhe, der Frieden; und die Bewahrung, darum wir mit der sechsten Bitte beten, vollendet sich ja erst in der Erlösung von dem Übel. — Aber wer betet die siebente Bitte? und welches ist ihr

Segen? Darauf laßt uns Antwort geben. Wir sammeln uns denn in Andacht, ob wir durch Gottes Gnade einen Segen davon tragen, um

die Bitte: Erlöse uns von dem Übel!

und wollen sehen:

1) wer die Beter derselben sind, und
2) was diese an ihr haben.

1.

Dünket Euch wunderlich die Frage, wer die Beter seien der siebenten Bitte, dieweil ja doch, wer ein Christ sei, auch das Vaterunser lerne? Wohl, Geliebte, wer ein Christ ist, daß er nicht bloß den Namen hat, der betet gewißlich auch das Vaterunser, sein liebstes und theuerstes Gebet. Aber wir thun schon nicht unrecht, wenn wir einmal umgekehrt die Sache betrachten und sagen, wer die siebente Bitte wahrhaft, recht und ernstlich bete, der sei ein Christ, und lassen wir diese Bitte eine Probe unsers Christenthums sein. Zwar Alle, die getauft sind, haben Christum angezogen; aber kann man nicht im Fleisch vollenden, was man im Geiste angefangen hat, darum es auch heißt: »Wer aber nicht glaubt, der wird verdammet werden«, nämlich — ob er gleich getaufet ist? Und ist nicht der Abfall groß in unsern Tagen? Es sind ja mit der That, mit ihrem Leben bei Leibe nicht Alle — Christen, die den Namen haben. So auch sind bei Leibe nicht Alle — **Beter**, die Gebete und selbst das Vaterunser auf ihre Lippen nehmen und die Geberde des Betens machen. — Kehren wir denn zur siebenten Bitte zurück und sehen zu, wer die Beter sind. Das zu erkennen, müssen wir vor Allem die Bitte selbst ansehen und ihr Zeugniß hören. Dies ist freilich, daß eine Erlösung, aber auch, daß des **Übels** auf Erden ist. Auf **Erden**; denn im Himmel, in dem himmlischen Jerusalem, der Stadt des lebendigen

Digitized by Google

Gottes, in der Menge der heiligen Engel und der Gemeinde der vollkommenen Gerechten ist's doch nicht, wie geschrieben steht, daß da nicht mehr sein werde der Tod, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz und werde Gott abwischen alle Thränen. Ja, über die Erde, da wir Fremdlinge und Pilgrimme sind und haben keine bleibende Stadt, giebt die Bitte Zeugniß, daß da des Übels ist. Ist Jemand, dem dies Zeugniß nicht genug? Nun, der sei gewiesen auf die Thränen und von Thränen dunkel gewordenen Augen hier und dort, auf die frühzeitig ergraueten Haare Dieses und Jenes, auf die nächtlichen Seufzer und die lauten Wehklagen, davon das Leben so voll ist, auf die finsteren Mienen und die ängstlichen Fragen von Tausenden, auf die Flüche bei den Einen und die Ausbrüche der Verzweiflung bei Andern; ja — sei gewiesen auf das Haschen und Jagen nach Zerstreuung und das unstäte Treiben Unzähliger, daß er die Ehre gebe dem Zeugniß der siebenten Bitte. Es ist auf Erden das Übel und kann nicht anders sein — darum, daß die **Sünde** ihr Wesen hier hat und ist sie das Übel der Übel, das größeste, sagen wir: das **einzige**; denn nicht nur, daß durch sie Alles kommen ist, was wir Übel heißen, sondern was ist am Ende alle Krankheit und aller Schmerz des Leibes, aller Mißwachs und aller Mangel, alle Blöße und alle Noth, aller Verlust und aller Schaden gegen die Sünde und ihre Ärgernisse? gegen Lüge und Lästerung, Dieberei und Ungerechtigkeit, Betrug und Schadenfreude, Bosheit und Ränke, Ehebruch und Unzucht, Faulheit und Untreue, Hader und Trunkenheit, Geiz und Mißgunst; gegen Verwahrlosung der Kinder und Störung des Hausfriedens, Verachtung Gottes und Verwerfung Seines Worts, Versäumung des Gotteshauses, Entheiligung des Feiertages und Verspottung des Gebets; gegen den Tück und das böse Dichten des Herzens, diesen unerschöpflichen Quell zahl- und namenloser Vergehen? — Aber sind ihrer nicht genug, denen nichts destoweniger die Erde

Digitized by Google

ihr Gut, dieses Leben ihre Lust und ihr Gefallen ist; die darüber aus sind, des Todes Bitterkeit, so ihnen mitten im Leben überall entgegen tritt, zu versüßen und hangen mit ihrem Herzen also an dieser Welt und diesem Leben, als ob sie von keinem andern wüßten, noch je gehöret hätten? Den Christen sollte diese Welt gekreuzigt sein; sie sollten die Geschäfte des Fleisches tödten, es sollte ihnen die Sünde in ihrem Wesen und allen ihren Gestalten ein Gräuel sein; aber sind ihrer nicht genug, die große Freundschaft halten mit der Welt, dem Fleisch und seinen Lüsten nachgehen, dies Leben auf alle Weise zu »genießen« bedacht sind und von einem Haß der Sünde nichts wissen, so denn auch um der **Sünde** willen nicht verlangen nach einem andern, bessern Sein, dem ewigen Leben? Alle Solche aber, und so das Wort etwa hier Etliche träfe, auch die sind nicht **Beter** der siebenten Bitte, und wüßten sie noch so gottseligen Schein sich zu geben. Sie ist zunächst und bleibt allewege eine **Lazarusbitte**, und wer kein Lazarus, wer von keinen Schwären weiß, die wehe thun, und weiß von keiner Noth und Armuth dieses Lebens, der vermag sie nicht zu **beten**, die Bitte: »Erlöse uns von dem Übel!« — Wir gehen einen Schritt weiter, tiefer. Daß das Übel auf Erden ist, daran haben wir alle — ein jeder sein Theil. **Unser ist die Sünde.** »Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf«; »das Herz des Menschen ist voll Arges, und Thorheit ist in ihren Herzen, dieweil sie leben«, und »kann niemand sagen: ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde«. Dahin weiset uns die siebente Bitte. Die Erlösung von dem Übel geschiehet und kann nur geschehen in dem, daß wir erlöset werden von der Sünde. Diese ist in unserm Herzen und ist — was die Schrift auch nennt: das **eigne Leben.** Wer darum lieb hat und hasset nicht das eigne Leben, wer noch Gefallen an sich selber hat und hasset nicht das eigne Wesen, und verlangt nicht — daß ich so sage —

Digitized by Google

seiner selbst los zu werden, d. i. des alten natürlichen Menschen, denn der neue Mensch ist von Gott geboren: der ist nicht ein **Beter** der siebenten Bitte, ob er sie mit Händefalten und Kopfhängen spricht. Sie ist und bleibt allewege eine **Paulusbitte**, der voraufgeht die Klage: »Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!«, und wer sich nicht erkennt als einen elenden Menschen, der vermag sie nicht zu **beten**, die Bitte: »Erlöse uns von dem Übel!« — Aber noch einen Schritt weiter, tiefer müssen wir gehen. Sind wir Sünder, so sind wir auch **schuldig**, Gotte schuldig, sind Ihm verfallen mit unserm Leben, mit Leib und Seele und haben **wir** nichts zu geben, damit wir unsere Seele lösen könnten. Wir würden unnütze Knechte sein — der Herr bezeugt's! — selbst wenn wir Alles gethan hätten, was uns befohlen ist; nun aber **mangeln** wir des Ruhmes, den wir an Gott haben sollten: wie viel mehr sind wir unnütze Knechte! und geschähe uns — einem Jeden — nicht nach dem Unrecht, wenn der Herr Seinen Dienern Befehl gäbe: »Werfet hinaus den unnützen Knecht in die äußerste Finsterniß!« da wird sein Heulen und Zähneklappen. So ist's einzig und allein die **Gnade**, allein die Gerechtigkeit und das Verdienst unsers Herrn Jesu Christi, Seine Genugthuung und Seine Vertretung, dadurch und um deretwillen wir eine Erlösung haben und hoffen dürfen. Wer darum noch auf sich selbst, auf eigene Gerechtigkeit und Tugend, auf eignes Werk und Verdienst hoffet und trauet und setzet nicht ganz seine Hoffnung auf die Gnade Gottes, so uns angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi, der ist nicht ein **Beter** der siebenten Bitte, und ob er sie zehn Mal in einem Athemzug thäte. Sie ist und bleibt allewege eine **Schächerbitte**, und wer nicht, wie der Schächer am Kreuz, sich fürchtet vor Gott und fühlet sich **billig** in der Verdammniß und nimmt seine Zuflucht zu dem gekreuzigten Heiland, der vermag sie nicht zu **beten**, die Bitte:

Digitized by Google

»Erlöse uns von dem Übel!« — Schon der Klang ihrer Worte sagt's Euch, daß sie ein Gebet und Schrei ist — nicht Derer, die herrlich und in Freuden leben, sondern aus tiefer Grube, aus Banden und Gefängniß, aus Kummer und Druck, aus Noth und Tod heraus; — nicht Derer, die da sprechen: »Wir sind reich und haben gar satt und bedürfen nichts«, sondern Derer, die da wissen und fühlen, daß sie sind elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. — Wie? das ist ja eine harte Rede, wer kann sie hören! Meine Lieben, nicht meine, des Herrn Rede ist's, aus der Schrift genommen und gegeben; müßt sie Euch schon gefallen lassen; hat der Herr für mich doch keine andere! Aber selig, die sich nicht ärgern an der Rede, sondern lassen sich durch dieselbe züchtigen, daß sie rechte Beter werden der siebenten Bitte!

2.

Hören wir nur, was solche Beter an ihr haben. Schon das ist ein großer Segen, daß diese Bitte allen falschen Trost zerbricht, alle falschen Stützen, nach denen wir so gerne langen, niederreißt, alle falsche Zuflucht verschließt: «Was hülfe es dem Menschen, ob er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele!« — »der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft« — »Gut errettet nicht am Tage des Zornes« — »die Welt vergeht mit ihrer Lust«; aber auch: »Niemand rühme sich eines Menschen« — »kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gott Jemand versöhnen; denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, daß er es muß lassen anstehen ewiglich«; aber auch: »Wehe denen, die bei sich selbst weise sind!« — des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt« — »des Menschen Herz schlägt seinen Weg an, aber allein der Herr giebt, daß er fortgehe« — »des Menschen Herrlichkeit ist wie des Grases Blume« — »bei den Menschen ist's unmöglich, daß sie selig werden«. Von oben herab, von

Digitized by Google

dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß, kommt alle gute und vollkommene Gabe, muß kommen auch und kommt, daß wir erlöset werden. Dahin weiset uns die siebente Bitte, stellt uns mit unsrer Hoffnung auf den lebendigen Gott, zeiget uns Weg und Thür aus dem Übel, welches es sei, aber nimmt uns auch wie bei der Hand und führt uns heraus aus allem Weh, Schmerz, Kreuz, Noth und Tod. — »Erlöse uns von dem Übel!« sollen wir beten; so muß ja eine Erlösung sein, so gewiß als das Übel ist; und muß eine Errettung, eine Erlösung **jeder Zeit** gefunden werden können, so gewiß als keine Zeit ohne Übel, kein Tag ohne Plage ist; und muß eine Erlösung auch aus **allem** Übel geben, so gewiß als hier von keinem einzelnen, besonderen Übel die Rede ist. Daß der Herr uns diese Bitte gegeben, ist unser Verlaß, daß eine Erlösung ist. Nein, **Er selbst** ist unser Verlaß; denn aus keinem andern Grunde ist Er erschienen im Fleisch und hat Sein Leben gelassen am Fluchholze, denn daß Er ein Erlöser sei und eine Ursach zur ewigen Seligkeit Allen, die Ihm gehorsam sind; und hat sich gesetzet zur Rechten der Majestät in der Höhe — ein ewiger Hohepriester, immerdar selig zu machen, die durch Ihn zu Gott kommen; und Er ist's, welchen der Vater lieb hat und hat Wohlgefallen an Ihm, **in welchem** auch wir sind **angenehm** geworden, so wir anders glauben an Seinen Namen, so daß der Vater im Himmel, der **Vaterunser** in Christo, auch thun will, was wir bitten in dem Namen Seines lieben Sohnes, und ist darum die siebente Bitte nicht bloß eine Weisung, **wie** wir beten sollen in allerlei Übel Leibes und der Seele, Gut's und der Ehre und des letzten Stündleins; sondern ist auch eine gewisse Zusage und selige Verheißung auf dem Grunde der **geschehenen** Erlösung, da Er spricht: »**Fürchte Dich nicht**, denn ich **habe** Dich erlöset; ich **habe** Dich bei Deinem Namen gerufen, **Du bist mein!**« — Stehen

Digitized by Google

wir denn in dieser Gnade durch den Glauben, so wissen wir auch, daß der uns also theuer zu Seinem Eigenthum erworben hat, uns nicht alleine, uns nicht Waisen lassen kann noch will noch wird. Deß ist uns die gegebene siebente Bitte im Vaterunser ein festes Zeugniß und gewisses Unterpfand, daß wir auch kein Unglück fürchten, ob wir schon wandern im finstern Thale, denn Er muß ja uns behüten und sicher hinausführen auf unser Rufen: »Erlöse uns von dem Übel!«; — daß wir nicht verzagen, ob wir schwach sind und darnieder liegen, denn Er muß ja helfen, muß uns aufrichten die müden Kniee und stärken die lässigen Hände, daß wir den Sieg behalten, wenn wir beten: »Erlöse uns von dem Übel!«; — daß wir nicht verzehret werden von der Hitze, so uns begegnet, denn Er muß uns ja erquicken und uns eine Zuflucht geben unter dem Schatten Seiner Flügel, bis die Hitze vorüber ist, so wir nur nicht ablassen von der Bitte: »Erlöse uns von dem Übel!«; — daß wir selbst vor dem Könige der Schrecken nicht zurückfallen und nicht umkommen im Tode, denn Er muß uns ja den Sieg geben und aushelfen zu Seinem himmlischen Reiche, wo wir Ihm anliegen Tag und Nacht mit dem: »Abba, lieber Vater, erlöse uns von dem Übel!« — Ja, mit dieser Bitte gehen die rechten Beter getrost durchs Leben und fürchten sich nicht, ob sie viel Angst in dieser Welt haben; gehen damit getrost in den Tod und fürchten sich nicht, ob derselbe wie ein gewappneter Mann dahertritt; denn die Bitte im Namen des Gebers gethan muß ja ein »Ja« und »Amen« haben; denn es steht geschrieben, daß in Christo Jesu alle Gottesverheißungen Ja und Amen sind und das Wort bleibet und geschiehet, ob darüber Himmel und Erde vergehen müßten. Durch die Bitte nehmen die Leidtragenden himmlischen Trost, die nach der Gerechtigkeit Hungernden und Dürstenden himmlische Sättigung, die um des Namens Jesu Christi willen Verfolgten himmlischen Lohn, die geistlich Armen himmlische Genüge, die in sich selbst Schwachen himmlische Kräfte, die bußfertigen

Digitized by Google

Sünder himmlischen Frieden, die im Herrn Sterbenden ein seliges Auffahren in die ewigen Hütten. O Geliebte, der im Himmel ist treu und kann sich selbst nicht leugnen. Hat der Herr zugesagt: »Bittet, so wird Euch gegeben!« und: »Was Ihr bittet im Gebet, so Ihr glaubet, werdet Ihr es nehmen«, und hat Er gar feierlich betheuert: »Wahrlich, wahrlich, ich sage Euch: so Ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird Er es Euch geben; — bittet, so werdet Ihr nehmen, daß Eure Freude vollkommen sei!«: so muß uns ja doch am Ersten gegeben werden, wenn wir mit **dem** Gebet bitten und anrufen, das Er selbst uns geboten hat, und liegen damit nicht auf eigene Gerechtigkeit vor dem Vater, sondern — die Knier auf Seiner großen Barmherzigkeit und in den Händen das Opfer und Verdienst Jesu Christi unsers Herrn. Habt Ihr das noch nicht erfahren, Geliebte? keiner von Euch? auch **das** nicht einmal Jemand, daß es auf die Bitte: »Erlöse uns von dem Übel!« still geworden ist in seiner Seele, und Gottesfrieden eingekehrt ist in sein Herz und sein inwendiger Mensch eine himmlische Musik vernommen hat, und — wenn auch nur für eine Weile — eine Stimmung ihn überkommen ist **der** Art, daß er nichts fragte nach Himmel und Erde? Aber ob unsrer keiner davon zu sagen wüßte (ich hoffe, daß Etliche das kennen); so ist's nicht, dieweil des Herrn Arm zu kurz wäre, daß Er nicht helfen könnte; noch dieweil der Herr ohne Liebe wäre, daß Er nicht geben wollte; noch dieweil die siebente Bitte eine leere und vergebliche wäre, daß sie nicht hinaufkäme und brächte den Segen herab und hätte kein seliges Amen; sondern es trifft uns das Wort des Herrn: »**Bisher habt Ihr nichts gebeten in meinem Namen**«, und das ist's, daß wir nicht mit Ernst haben angerufen, nicht von Herzen gewesen sind an dem Herrn, nicht die **rechten Beter** gewesen sind. Werdet die, Geliebte! Bittet darum, daß Ihr die werdet! O! ist nicht auch **das** ein Übel und ein Übel —

Digitized by Google

größer und schwerer, denn tausend andere, so der Geist des Gebets von uns gewichen ist? der Geist, durch welchen wir rufen: »Abba, lieber Vater!« — des Gebets, das wahrhaftig Gott meinet und Erhörung hat? — Ist nicht auch das ein Übel und größer, schwerer, denn tausend andere, so wir leichtfertig und sicher dahinleben, und erkennen, wissen es nicht mehr, wie uns täglich zu beten noth ist: »Erlöse uns von dem Übel!« nämlich »von dem Bösen«, wie es bei Lucas heißt? So denn auch aus diesen Übeln laßt uns uns herausbeten kraft der siebenten Bitte! Mit ihr wird ja zurückkehren der Geist des Gebets und weichen je länger je mehr die fleischliche Sicherheit, daß wir mit Furcht und Zittern schaffen unsrer Seelen Seligkeit, und wir behalten werden unsträflich auf die Zukunft Jesu Christi unsers Herrn. Denn darauf recht eigentlich gehet die Bitte, — auf die Erlösung aus der Gewalt des Satans und den Stricken dieser Welt, auf die Erlösung aus Sünde und aller Ungerechtigkeit, aus Finsterniß und Todesschatten; und gehet auf Erlösung aus zeitlichem Elend und leiblicher Noth nur in dem Sinn, daß wir uns mit dieser Bitte vornämlich in die Geduld Christi hinein und um die Gnade beten, daß wir aus aller solcher Anfechtung unsern Glauben nur um so köstlicher herausbringen, und unsere Seele keinen Schaden nehme. Nein, nicht was zu unserm Heil und Seelen Seligkeit ist, sollen wir mit der Bitte hinwegbeten, nicht das Feuer der Läuterung, nicht das Wasser der Reinigung, nicht die Besemen der Auskehrung und Säuberung; sondern was unser Verderben ist — Unglaube, Zweifelung, Ungeduld, Murren, Ungehorsam, Bosheit, Trotz, Verzagtheit und wie das Heer der Sünden weiter heißt, welches uns um die friedsame Frucht der Gerechtigkeit bringen will, so wir Züchtigung leiden, — das wollen wir hinwegbeten mit dem Wort: »Erlöse uns von dem Übel!«, und wollen nicht davon lassen, bis wir uns damit endlich —

Digitized by Google

walt's Gott! — aus der Wüste in's gelobte Land, aus dem Elend in die ewige Herrlichkeit und aus des Glaubens Unvollkommenheit in ein seliges Schauen hinüber und hineingebetet haben. Sagen wir denn nochmals: »Walt's Gott!« — Amen!

Zehnte Predigt.

Herr Gott und Vater in dem Himmel! Dein ist die Ehre und der Ruhm. Himmel und Erde mit allem ihrem Heer verkünden uns Deinen Namen, daß er heilig sei, groß und herrlich. So kommen auch wir vor Dein Angesicht, loben und preisen, danken und beten, bekennen und sprechen mit allen Heiligen: Dein ist das Reich, Dein die Kraft und Dein die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen!

Ist Euch, Geliebte, das Vaterunser ein liebes, theures Gebet — Christen ist es das — und ist Euch darum zu thun, daß Ihr wachset in aller Gotteserkenntniß, daß Ihr zunehmet in dem Werk des Herrn, daß Ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle, und so auch, daß Ihr rechte, ernstliche, beständige, heilige und fröhliche Beter werdet — rechte, ernstliche, beständige, heilige und fröhliche Beter des Vaterunsers: so sind Euch, deß bin ich gewiß, die Predigten über dies theure Gebet willkommen und lieb gewesen, — lieb und willkommen, ob ich sie in großer Schwachheit gethan habe, und die überschwengliche Gabe in gar unscheinbarem Gefäß Euch dargeboten ist! — lieb und willkommen, ob die Predigten auch manches Wort zur Strafe und Züchtigung enthalten haben. Aber so erwartet Ihr auch wenigstens noch eine Predigt; denn eines ist noch zurück, der Schluß des Vaterunsers: sollte der nicht auch seine Predigt haben? Er hat eine; eine gar ernste und

Digitized by Google

köstliche. Freilich nach dem Evangelio des Lucas schließt das Gebet mit der siebenten Bitte; aber wie es damit sich halte, darüber haben wir nicht zu richten. Beim Lucas findet sich das Gebet in einem andern Zusammenhange, als beim Matthäus; warum sollte der Herr nicht zwei Mal zu verschiedener Zeit dies Gebet Seinen Jüngern gegeben haben und das eine Mal mit, das andere Mal ohne jene Schlußworte — je nach Seiner Weisheit? Wir aber lassen das Vaterunser unsere Betrachtung sein nach dem Bericht des Matthäus, der die Schlußworte hat. Und sehen wir auf die Beter, so können wir uns wohl denken, daß je nach ihres Herzens Zustande sich ihr Vaterunser schon in der siebenten Bitte gleichsam aushaucht, und verschließen diesen Seufzer nur noch mit einem brünstigen »Amen!«; aber es wird auch vorkommen, daß das Vaterunser selbst mit seinen Bitten zu solchem Schlusse, wie Matthäus ihn hat, sie hindrängt, daß sie darin ausruhen und fröhlich werden zur völligen Hingabe. — Die Kirche hat beide Weisen in Gebrauch: bei Austheilung des heiligen Nachtmahls, wie sie bei Lucas sich findet, sonst immer, wie wir bei Matthäus sie haben. So lassen wir uns die Schlußworte nicht nehmen. Aber wer verstehet und fasset diese einfachen und mächtigen, diese hohen und tiefen, diese züchtigenden und tröstlichen Worte? Jedermann spricht sie, und vielleicht Wenige wissen, was sie daran haben. Wissen wir es? Laßt's uns lernen! Gebe der Herr mir, auch dies Sein Wort recht zu theilen, und mache das Wort fest in unserm Herzen, auf daß wir nicht haben das Gefäß und gehen des Schatzes verlustig. Er segne uns diese Stunde und Andacht! Vernehmet mit Sammlung, wie sich geziemet, und mit heiligem Sinn des Herrn Gebet, uns gegeben.

Matthäi 6, 9—13.

»Unser Vater — in Ewigkeit. Amen!«

Digitized by Google

Beter will das Vaterunser; **Hörer, Thäter** will das Wort und seine Predigt haben. Soll der Botschafter an Christi Statt auch heute seufzen über Solche, die da thöricht und trägen Herzens sind zu glauben dem Wort der Verkündigung und haben kein Verlangen nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, da sie denn auch nicht Gewalt thun, daß sie es zu sich reißen, und lernen kein Beten, ob der Herr sie lehren will, und haben kein Vaterunser, ob der Herr ihnen eins darbeut? — O meine Lieben allzumal, die Ihr das Vaterunser auf Eure Lippen nehmet oder bei Euch selbst sprechet, wann und wo es denn sei, lernet die Schlußworte recht und lasset sie Euch züchtigen, daß Ihr auch **betet**, so Ihr Gebete, so Ihr das Vaterunser sprechet. Das vermögen sie wohl, wer sich nur züchtigen lassen **will**. Betrachten wir sie, die Schlußworte des Vaterunsers:

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!

betrachten sie

1) als einen Spiegel, zu beschauen darin unser Vaterunser, ob es auch recht gebetet sei;
2) als ein Siegel, auf unser gethanes Vaterunser gedrückt, uns zum Segen oder Unsegen;
3) als einen Riegel, vor unser Herz geschoben, daß es bleibe im Vaterunser und werde nicht gefangen genommen von der Welt.

1.

Einem Christen, einem erwachsenen Christen gewiß eine Unehre wär's, wenn er der Christen Gebet — das Vaterunser — nicht könnte, und wäre nicht auch **sein** Gebet, damit er vor den Herrn trete. **Wir** beten — sprechen es wohl alle; aber **wie** denn sprechen — beten wir es? O laß doch, Du Beter, so oft Du's betest und sprichst,

Digitized by Google

laß die Schlußworte Dir einen Spiegel sein, zu beschauen darin Dein Vaterunser, ob es auch recht gebetet sei von Dir! Hast Du auch nicht einen Götzen, ein bloßes Gebilde Deiner blöden Gedanken, ein Gleichniß Deiner selbst auf den Stuhl des lebendigen Gottes gesetzt, sondern wahrhaftig vor **Dem** gestanden und zu **Dem** gerufen, deß das **Reich** und die **Kraft** und die **Herrlichkeit ist in Ewigkeit?** So mußt Du ja unter heiligem Beben, mit gänzlicher Hingabe und in seliger Zuversicht Dein Vaterunser gebetet haben. Hast Du also? — Sein, des Vaters im Himmel, ist das Reich, und hat Er diesem einen festen, gewissen Grund gegeben, welcher ist **Christus**; in diesem Reiche, das da nicht von dieser Welt ist, gilt allein **Sein** Name und **Seine** Ehre, und ist **Sein** Wille das **einige** Gesetz; auf dieses Reich gehet nicht bloß die zweite Bitte, sondern jegliche andere Bitte auch, selbst die um's tägliche Brodt, und ist das Vaterunser eben das **Reichsgebet**, gegeben — nicht Denen von dieser Welt, sondern den Genossen, den Bürgern und Kindern des Reiches Gottes, daß sie es beten als **zu** demselben Berufene, als **in** dem Reich Stehende, als **für** dasselbe Lebende, als **um** dasselbe Streitende, als **nach** demselben — nämlich dessen Kleinod Jagende. Und als Beter, die nichts Anderes lieb haben, wollen und suchen; als Beter, die eben dieses Reich als ihre rechte Heimath ansehen und sind gebauet auf seinem Grund und Eckstein, bekennen wir uns mit dem Wort: »**Denn Dein ist das Reich**«, als ob wir sprächen: »wir können ja nicht anders, wir **müssen** ja also beten und bitten, wie wir gethan haben, denn wir sind Dein in Christo Jesu, durch Schöpfung und Erlösung, wollen und mögen auch keines Andern sein«. Denn das erkennet Ihr leicht, Geliebte, daß ein Fremdling, der nicht weiß um das Reich Gottes und ist nicht darinnen, auch nicht beten kann das Vaterunser, ja — dasselbe nicht einmal verstehen kann. Darum stellen wir uns vor dieses Wort:

Digitized by Google

»Denn Dein ist das Reich« als vor einen Spiegel, daß wir zusehen, ob wir auch recht gebetet haben unser Vaterunser, nämlich als Kinder des Reichs, die da gekreuziget sind dieser Welt und die Welt ihnen. Und stellen uns gleich also vor das andere Wort: »Denn Dein ist die Kraft«, daß wir zusehen, ob wir auch recht gebetet haben unser Vaterunser, als die da wissen, daß es nicht an unserm Wollen und Laufen, sondern an Gottes Erbarmen liegt; daß Er Wollen und Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen in uns wirket; Er das gute Werk sowohl in uns anfangen als auch vollführen muß bis auf den Tag Jesu Christi; daß wir an und in uns selbst elend und jämmerlich, arm, blind und bloß sind und, wie wir nicht das Geringste zu geben haben, damit wir unsere Seele lösen können, so auch nicht vermögen aufzurichten die lässigen Hände und die müden Kniee, wo es uns nicht gegeben wird durch Seine Kraft aus freier, unverdienter Gnade, ja nicht einmal an und aus uns selbst tüchtig sind, ein Vaterunser recht zu beten, es gebe uns denn solches, der unser Vater ist im Himmel, um Jesu Christi willen durch Seinen heiligen Geist. Und so nicht minder prüfen wir unser Vaterunser, ob wir es recht gebetet haben, an dem Worte: »Denn Dein ist die Herrlichkeit« und sehen zu, ob wir gebetet haben alles Wort, den Vater im Himmel zu verklären, nicht mit einem pharisäischen: »ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andere Leute«, nicht irgend Selbstgefallen und Eigenruhm im Herzen, auch nicht dieser Welt Gut, Gunst und Lust für herrlich achtend, sondern als die nur eine Herrlichkeit kennen und suchen — die Herrlichkeit des lebendigen Gottes; ob wir gebetet haben, als denen nur darum zu thun ist, daß über ihnen Freude sei vor den Engeln Gottes und ihre Namen im Himmel angeschrieben werden; daß sie sich heiligen lassen in dem Willen Gottes und sich als das königliche Priesterthum darstellen, ihre Leiber Gott zum Opfer begebend, damit sie

Digitized by Google

Sein Lob seien; daß sie das ewige Leben ergreifen und einmal Ihn sehen, wie Er ist, in Ewigkeit. »In Ewigkeit« — auch das Wort ist eine Frage nach unserm Vaterunser, ob wir es gebetet haben in und aus Lust, daheim zu sein bei dem Herrn, als Fremdlinge und Pilgrimme auf Erden, die hier keine bleibende Stadt haben, sondern die zukünftige suchen, und als Bürger mit den Heiligen, die da hoffen auf Den, der da ist und der da war und der da sein wird. — »Amen« d. i. Ja, es geschehe also, nämlich, wie wir gebetet haben. Mit dem einen Wörtlein fassen wir zusammen das ganze Gebet, alle Bitten, die wir gethan. Sind sie auch aus wahrhaftigem Herzen gekommen, von wahrhaftigen Lippen gesprochen, daß wir ernstlich Alles gemeint haben, **wie die Worte lauten,** und ist auch bei keinem ein heimliches »Nein« im Herzen gewesen, kein Wort nur aus halbem, getheiltem Herzen gekommen? — O wahrlich, es sind die Schlußworte ein Spiegel, zu beschauen darin unser Vaterunser, ob es auch recht gebetet sei. Aber seien wir nicht gleich einem thörichten Manne, der sein Antlitz beschauet und gehet von Stund' an davon und vergisset, wie er gestalten, sondern — still gestanden vor dem Spiegel und scharf, ernstlich untersucht unser Gebet, daß wir jeglichen Flecken und Runzel erkennen und, wo es nicht recht gebetet ist, um so ernstlicher seufzen und anrufen um den **heiligen Geist,** denn nur der macht uns rechte Beter, daß wir auch nehmen Gnade und Segen. Und weise ich Euch, ob Ihr solch Wort wollet zu Herzen nehmen, abermals auf die Schlußworte; die sind auch

2.

ein Siegel, auf unser gethanes Vaterunser gedrückt, uns zum Segen oder Unsegen. — **Du selbst** besiegelst Dein Gebet kraft des »Amen!« nicht nur, sondern auch schon mit den voraufgehenden Worten: »Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit«, die Du ja

Digitized by Google

sprichst und Gott vorhältst als gewissen, offenbaren Grund, warum Du gebetet und grade also gebetet habest, und daß Er schon thun könne, ja thun müsse nach Deinem Gebet. Aber das Vaterunser hast Du nicht gemacht, nicht selbst Dir gegeben, sondern ist ein von dem Herrn Dir gegebenes, so auch das Schlußwort, und ist das »Amen« gleicherweise des Herrn: »Es geschehe also; es **soll** also geschehen!« — und hält **Gott selbst** Dir den Grund vor, nicht bloß warum Er Dein Gebet und grade solch Gebet von Dir will, sondern auch, daß Er dem Beter thun will je nach seinem Gebet, indem Er Dich sprechen heißt: »**Denn Dein** ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit!« — So sind die Schlußworte wahrhaftig ein Siegel, auf unser gethanes Vaterunser gedrückt — von **unsrer** und von **Gottes** Seite, uns zum Segen oder Unsegen, jenachdem wir gebetet. — »**Sein ist** das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!« — so läßt Er sich auch nicht spotten und giebt Seine Ehre keinem Andern; so läßt Er auch die Reichen leer und stößt die Gewaltigen vom Stuhl; so widerstehet Er auch den Hoffährtigen und giebt in verkehrten Sinn dahin, die nicht achten, daß sie Ihn erkennen; so läßt Er auch Sein Abendmahl nicht schmecken die geladenen Gäste, die sich entschuldigten und hatten lieber die Dinge dieser Welt, und läßt hinauswerfen den unnützen Knecht ohne hochzeitliches Kleid. O fürchte, der Du und so oft Du beten, Vaterunser beten willst! Die Schlußworte sind ein Siegel, auf Dein Vaterunser gedrückt, zum **Unsegen** dem falschen, unnützen, gottlosen Beter. »Du könntest ja nur weglassen den Schluß?« O er ist da, ob Du ihn auch nicht sprichst; und wär's möglich, daß Du ihn aus Deinem Herzen hinweg thun könntest, so kannst Du ihn ja nicht wegthun aus Gottes Munde, und bleibet ja Sein in Ewigkeit das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. Darum aber ist dies Wort auch dem rechten Beter ein Siegel auf sein Vaterunser zum **Segen**. — Ob es

Digitized by Google

wunderlich hergeht vor seinen Augen, der Frommen wenig, der Gottlosen viel sind, der Fürst dieser Welt mächtig scheint und groß sein Reich, die Kirche des Herrn schwer am Kreuz trägt und klein ist das Häuflein der Treuen, daß dem Beter wohl bange werden mögte bei solchem Blick und gar zweifelhaft; was ist's? Alles, was er gebetet, muß doch kommen und geschehen, wie viel Feinde sich dagegen legen; denn »**Dein** ist das Reich« spricht er, und antwortet der im Himmel ist: »Ja, **mein ist** das Reich und **ich** herrsche über Alles«. — Und sieht der Beter seine eigne Schwachheit und Ohnmacht an, das eigne elende Wesen, wie da nicht ist Weisheit und Rath, Macht und Stärke, und sieht in **seiner** zugleich die Gestalt und Gebrechlichkeit **Aller**, die vom Weibe geboren, — da mögte er nach seinem Vaterunser wohl fragen mit Nicodemus: »Wie mag Solches zugehen?«; aber was ist's? Es kann ja nicht fehlen, auch nicht an Einem; denn »**Dein** ist die Kraft« spricht er, und antwortet der im Himmel ist: »Ja, **mein ist** die Kraft und stehet in meiner Hand, Jedermann groß und stark zu machen; laß Dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig«. — So muß ja auch Alles zu Gottes und meiner Herrlichkeit dienen. Und ob sie lästern den Herrn meinen Gott und schlagen ins Angesicht meinen Vater im Himmel; und ob es hier durch viel Trübsal und Noth, Angst und Verfolgung, Schmach und Schande geht; was ist's? Der im Himmel wohnet, lachet ihrer; so lache ich ihrer auch mit meinem Vaterunser; denn »**Dein** ist die Herrlichkeit« spricht der rechte Beter, und antwortet der im Himmel ist: »Ja, **mein ist** die Herrlichkeit — **mein das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!**« Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. »Wer sich denn rühmen will, der rühme sich deß, daß Er **mich** wisse und kenne, daß ich der **Herr** bin, der **Barmherzigkeit, Recht** und **Ge-**

Digitized by Google

rechtigkeit übet auf Erden, denn solches gefällt mir, spricht der Herr«. Also macht der Schluß dem rechten Beter fest sein Vaterunser und drückt ein Siegel darauf, daß er gewiß ist der Erhörung und weiß, er nimmt und empfängt, was er gebeten, ob er mit diesen seinen Augen (den leiblichen) auch nichts davon sähe. Und es wird ihm, es wird uns, Geliebte, so wir nur recht beten, das Schlußwort

3.

ein Riegel, vor unser Herz geschoben, daß es bleibe im Vaterunser und werde nicht gefangen genommen von der Welt. Sind wir nicht in dieser und müssen in dieselbe hinein? Wir können nicht hinausgehen, bis uns der Herr abruft und nimmt uns von ihr hinweg. Aber ob wir darinnen, sollen wir doch leben, als lebten wir nicht darinnen; sollen uns unbefleckt behalten von der Welt, denn ihre Freundschaft — Gottes Feindschaft, und fleischlich gesinnt sein ist der Tod; sollen unsern Wandel im Himmel haben, so denn vor Allem unser Herz. Darum heißt es ja: »Ihr sollt Euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen und da die Diebe nach graben und stehlen; sammelt Euch aber Schätze im Himmel!« und abermal: »Habt nicht lieb die Welt, noch was in ihr ist — Augenlust, Fleischeslust und hoffährtiges Leben!« Und wenn nun der Herr spricht: »Wachet und betet, daß Ihr nicht in Anfechtung fallet!«, so giebt Er selbst uns auch das Gebet, damit wir wohl austreiben mögen die bösen Geister und überwinden die Feinde, so nach unsrer Seele stehen und niederhalten das Fleisch sammt seinen Lüsten und Begierden, daß es uns nicht übermöge; giebt uns das Vaterunser mit seinen sieben Bitten als einen Harnisch, uns damit anzuthun und zu decken; als eine Waffe, damit zu streiten und Alles wohl auszurichten; als eine Zuflucht, darin sicher zu wohnen und uns zu erquicken an den himmlischen Gütern. Aber haben wir es nicht

Digitized by Google

Alle schon erfahren, wie leicht wir vergessen, was wir mit den Bitten gebetet haben, und wie bald uns die Welt doch wieder gefangen nimmt mit ihrer Sorge, mit ihrer Lust, versuchet und bethöret uns? — So laßt uns die Schlußworte zur Hand nehmen, daß sie ein Riegel seien, vor unser Herz geschoben, und bleibe das Herz im Vaterunser und werde nicht von der Welt gefangen genommen. Siehe, **Sein ist das Reich.** So bin ich ja mit Allem, das ich bin und das ich habe, nicht mein eigen, sondern Gottes, bin Gottes mit Leib und Seele, bin durch Schöpfung und Erlösung Gottes Eigenthum, und hat Er mich berufen zu Seinem Reich, daß ich als Sein liebes Kind Ihn ehre, Ihm unterthan sei, Seinen Willen thue in freudigem Gehorsam, mir genügen lasse, Seinen Frieden halte, dem Versucher widerstehe, die Anfechtung erdulde, auf daß ich bewähret werde und die Krone des Lebens empfange. Aber **Sein ist die Kraft.** So ist ja nur in Seinem Namen meine Hülfe und kann ich Ihn und Seinen Namen nicht heiligen, ohne daß Er mich heiliget; kann Sein Reich nicht zu mir, noch durch mich kommen, ohne daß Er mir die Gewalt giebt, dasselbe zu mir zu reißen; kann ich Seinen Willen nicht thun, ohne daß Er meinen Willen dahinnimmt; kann ich der Sorge um's Brodt nicht los werden, ohne daß Er's mir zufallen läßt und füllet mein Herz mit himmlischer Speise; kann ich der Schuld nicht ledig werden, ohne daß Er sie mir erläßt; kann ich nicht vor, noch in der Versuchung bewahret bleiben, ohne durch Sein Regiment; kann ich aus dem Übel nicht heraus und in die Freudenhütten nicht hineinkommen, ohne daß Er mir eine starke Durchhülfe und eine gnädige Aushülfe schafft. Und **Sein ist die Herrlichkeit.** So müssen ja dahinfallen und zu Schanden werden Alle, die eigne Ehre suchen und wollen nur ihre Namen gelten lassen; die ihr Wesen in dieser Welt haben und Seinem Reiche widerstreben; die den Willen ihres Fleisches aufrichten und verachten Sein Gebot; die

Digitized by Google

Schätze sammeln auf Erden und spotten des Reichthums in Gott; die ihrer Sünde kein Gewissen haben, ziehen die Gnade auf Muthwillen und würgen ihren Mitknecht; die in fleischlicher Sicherheit leben, verführen und werden verführet; die nach Unglück ringen, Böses pflügen, Übelthat erndten, Lügenfrüchte essen und achten's nicht, daß sie erlöset werden. Ja, Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit — **in Ewigkeit.** So bleibet Er ja, der Er ist, und ist bei Ihm keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß; und bleibet's bei allem Wort, das Er geredet hat, und hebt der Menschen Unglauben nicht auf Seine Wahrheit. **Amen!** So ist Er auch eine Zuflucht für und für Allen, die auf Ihn hoffen und Ihn lieb haben; aber auch ein verzehrend Feuer Allen, die Sein Wort hinter sich werfen und Seine Zucht hassen, die Seinen Eid verachten und brechen Seinen Bund. Fragt Ihr noch, was da zu thun? Dies und nichts anderes, denn dazu die Schlußworte treiben: daß wir **bleiben** im Vaterunser und von Ihm, dem **Vater unser** nicht lassen. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? und sind wir Sein in Christo Jesu, so ist Alles unser. O Sein Reich um uns, Seine Kraft mit uns — in uns, Seine Herrlichkeit über uns und der Vater unser bei uns: so sollen auch die Pforten der Hölle uns nicht überwältigen. Amen! — Ja — Amen!

Elfte Predigt.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch Allen! Amen!

Mit dem Schlußwort des Vaterunsers, das wir in der vorigen Andacht betrachtet haben, hätten wir ja auch wohl

Digitized by Google

unsere Predigten über dies Gebet beschließen können; aber hält man nicht einen Freund, der uns besucht, gern fest so lang als möglich und mag sich nicht von ihm trennen? — Dieser Sonntag, als ein festloser, erlaubt uns schon, noch einmal frei unsern Text zu wählen; der nächste verlangt, als ein Festtag, seine besondere Predigt. So laßt denn heute noch einmal das theure Vaterunser unsere Betrachtung sein. Freilich hat uns dasselbe manches Wort nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit gebracht. Wir haben es kennen gelernt als einen Ruf zum Gebet, als ein Licht für's Gebet, als ein Siegel auf's Gebet. Dann hat uns das Wort »Unser Vater in dem Himmel« gewiesen des Gebetes Grund, Richtung, Umfang und Zuversicht. Die erste Bitte stellte sich als diejenige heraus, welche fordere, daß wir Gott allein die Ehre geben; welche all unser Dichten und Thun uns richten heiße, und welche uns treibe, auch die sechs andern Bitten zu thun. Die zweite Bitte haben wir als diejenige gerühmt, dadurch wir uns aus dem Dienst dieser Welt hinaus und in den Dienst am Reiche Gottes hineinbeten können und sollen. Die dritte Bitte hat sich uns gezeigt als ein Altar, das eigne Wollen und Gelüst darauf zu opfern; als eine Burg wider die losen Leute und Verführer; als ein Horn des Heils und Trostes in Noth und Anfechtung; als ein Gefäß des Gerichts für den gottlosen Beter. Mit der vierten Bitte klopften wir an bei den Reichen und fragten: »wo bleibt das Überflüssige?« — bei den Armen und sprachen: »lasset Euer Klagen!« — bei den Ungerechten und straften: »esset fortan eignes, gegebenes Brodt!« — bei Allen und vermahnten: »versäumet den Dank nicht!« Die fünfte Bitte haben wir betrachtet, wie sie denn ist, als ein Gebet in das Selbstgericht hinein, aus dem Gottesgericht heraus und über Haß und Rache hinweg; die sechste Bitte aber als diejenige, welche — die sich stark und herrlich dünken, diese ihrer Schwachheit und ihres Elends ge-

Digitized by Google

ständig machen, und die sich schwach und elend fühlen, denen zu Stärke und Herrlichkeit verhelfen soll. Die siebente Bitte hat uns ihre Beter, als da sind die armen Lazari, die Paulus mit ihrem Leibe des Todes, die Schächer in ihrer Verdammniß, und auch ihren Dienst und Segen gewiesen, welcher eben dieser ist, daß sie uns allen falschen Trost, alle falschen Stützen nimmt und den wahrhaftigen Trost uns giebt, uns Hülfe schafft. Endlich das Schlußwort sollte uns ein Spiegel sein, zu beschauen darin unser Vaterunser, ob es auch recht gebetet sei, aber auch ein Siegel, auf unser gethanes Vaterunser gedrückt, uns zum Segen oder Unsegen, und so auch ein Riegel, vor unser Herz geschoben, daß es bleibe im Vaterunser und werde nicht gefangen genommen von der Welt. Also, Geliebte, hat das Vaterunser durch seine Predigten uns manches Wort gebracht nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. Aber meine nur niemand, daß damit der ganze Schatz des Vaterunsers ausgeschöpft sei! Wir könnten wohl durch Gottes Gnade eben so viele Predigten, als wir nun über das ganze Vaterunser gethan haben, über jedes einzelne Stück desselben thun und würden doch nicht seinen Reichthum, seine Fülle erschöpfen. So möget Ihr ja noch eine Predigt darüber Euch gern gefallen lassen, die wie in einem Überblick uns weisen soll, was wir an diesem theuren Gebete haben, — wie es überall seinen Platz hat. Höret dasselbe denn mit Andacht und Sammlung.

Matthäi 6, 9—13.

»Unser Vater — in Ewigkeit. Amen!«

»Darum sollt Ihr **also** beten« — hat der Herr geboten, und siehe, auf dies Sein Gebot ist das Vaterunser das Gebet der ganzen Christenheit geworden, wenn schon

Digitized by Google

der unverständigen, der Maul- Heuchel- und Scheinbeter nicht wenige sein mögen. Aber das ist ja nicht dieses theuren Gebetes Schuld. Wo ist die Gnade und Gabe Gottes, die der Mensch nicht mißbrauchen könnte? die nicht von Vielen oder Wenigen mißbraucht würde? Wir aber, Geliebte? O laßt uns fürchten, daß wir Gottes Gabe, diese Gabe des Vaterunsergebets nicht vergeblich empfahen, und laßt uns um die Gnade bitten, daß wir immer mehr rechtschaffene Beter werden. — Das Vaterunser hat aber überall seinen Platz und wo es recht gebetet wird, seinen Segen. Das laßt uns erkennen und darum noch einmal unsere Betrachtung sein

Das Vaterunser

als das Gebet

1) für die Kirche und die Gemeinde,
2) für das Haus und die Familie,
3) für die Kammer und den Einzelnen.

1.

Ein rechter Christ lebt nicht aus Dummheit christlich, sondern aus Erkenntniß, und nicht ohne, sondern mit Bewußtsein; so ist ihm auch kein Stück seines Christenthums so geringe, daß er nicht suchte, Verantwortung darüber geben zu können. Nun, meine Lieben, wie kommt denn das Vaterunser in die Kirche? — Hinter der Predigt her, hinter dem Unterricht aus dem Katechismo wird das Vaterunser gesprochen; so bei andern kirchlichen Handlungen, und es sollte uns nicht einmal die Frage kommen, warum? und wie es sich damit verhalte? — Wir haben es nicht eingeführt, sondern haben diese Weise überkommen, wie sie denn hinaufreicht in die früheſten Zeiten der christlichen Kirche. Danken wir dem Herrn, der es durch Seinen Geist also geordnet hat! Denn was wäre das für ein Gottesdienst, der ohne Gebet wäre? Freilich könnten wir — ein

Digitized by Google

jeder — in und mit eigenen Worten beten; aber das genügt in der Kirche, in der Gemeinde, in der Versammlung nicht; die soll und muß auch beten als **ein** Mann und darum ein **Gemein**gebet haben, das da sei ein Gefäß für **alle** ihre Bedürfnisse und Anliegen, sowohl die gemeinsamen, als die jedes einzelnen Gliedes an diesem Leibe; muß ein **Gemeinde**gebet haben. Und wer konnte der Gemeinde solches Gebet geben, ohne allein der Herr, der da weiß, was Seiner Kirche und was jeglichem Gliede noth ist, und der da Macht hat zu geben und zu thun, wie Er zu beten geboten hat? — Das Vaterunser hat sein Recht in der Kirche, darum, daß es von **Ihm** geboten und gegeben ist, der das **Haupt** und der **Herr** ist der Gemeinde. Und hat Er es doch eben Seinen Jüngern, damit aber auch Allen gegeben, die durch ihr Wort gläubig werden würden. So mögen sie's ja, wie jeder Einzelne für sich, also auch in der **Gemeinschaft** beten. Aber wer auch erkennt nicht, daß das Vaterunser so ganz und gar dahin gehört? Die da **einen** Herrn und **einen** Glauben, in diesem und durch Jenen **einen** Vater haben, sollen doch nicht ein jeder auf seinen Weg sehen, sollen nicht gegen einander sich stellen, als die einander nichts angingen und wären nicht der **eine** Leib; sondern eben als solcher sich erkennen und fühlen und vor dem Herrn stehen und davon Zeugniß geben durch das **eine gleiche** Gebet, das sie **mit** einander und **für** einander thun. O meine Lieben, es ist ein wunderbar köstlich Ding um das Vaterunser. In diesem Gebet haben Alle, die vor uns gewesen von der Apostel Zeiten herab, wo sie's recht gebetet haben, auch für uns und unsere Kinder schon gebetet. In diesem Gebete rufen Alle, die mit uns leben und den **einen** Herrn bekennen, wo sie's recht beten, auch für uns an, gleich wie wir für sie, so wir's von Herzen thun. In diesem Gebete, so es recht geschieht, beten wir für alle kommenden Völker und Geschlechter bis ans Ende der Tage. Das »**Unser** Vater« schließet ja Nahe und

Digitized by Google

Ferne und Fernste zusammen und hebet beides — Raum und Zeit — auf; gleich also thut das »uns« der vier letzten Bitten, wie denn auch in der dritten das »auf Erden wie im Himmel«, welches Wort wir im betenden Herzen schon heraufnehmen zur ersten und zweiten Bitte. Wahrlich es ist das Vaterunser das Gebet der ganzen Kirche und Gemeinde Jesu Christi unter dem Himmel, ist auch ein Gelenk, dadurch die Glieder des Leibes Jesu Christi eins am andern hangen und eins dem andern Handreichung thun; darum aber auch das Gebet der einzelnen Gemeinde, und gehört deshalb so recht in deren Versammlung und Gottesdienst. Oder hätte es da nicht durch alle sieben Bitten hindurch, sammt Anrede und Schluß, seinen Platz? — Wem gilt denn aller Gottesdienst, welchen wir halten, und worin stehet aller wahrhaftige Gottesdienst, und wie wird Sein Segen bewahrt? und wer giebt das Gedeihen? Ich wüßte keine Bitte, die nicht hieher gehörte, die wir hier entbehren könnten — bei unsern Gottesdiensten und den kirchlichen Handlungen. Die einzige müßte die vierte sein; aber wir sagen vielmehr: o daß die vierte Bitte nur allewege recht hier gethan würde! so würde es besser stehen um unsern Gottesdienst, würde nicht so viel Welt und Weltdienst darinnen sein, und würde nicht so Mancher um des Brodt's willen unsere Versammlung verlassen. Wir ziehen denn des Herrn Gebot »Darum sollt Ihr also beten« mit Grund auf die Kirche und Gemeinde und sind gewiß, daß — recht gebetet — das Vaterunser ein Ja und Amen ist zu allem Gottesdienst der Gemeinde.

2.

Aber wir ziehen nicht minder jenes Gebot auf Haus und Familie, als dahin gleichfalls das Vaterunser gehört und hat seinen Platz und sein Recht da, wie seinen Segen. Es hat ja das Haus, welches es sei, des Fürsten wie des Bettlers, keinen andern Herrn, als die Kirche, denn »es ist Aller zumal ein Herr, reich über Alle, die Ihn anru-

Digitized by Google

sen«, — und hat die Familie, welche es sei, hoch oder niedrig, reich oder arm, kein anderes Haupt, als die Gemeinde, denn alle und jede christliche Familie steht nicht außerhalb der Gemeinde, sondern **in** derselben, ist ein Theil, ein Stück derselben, und ist klar genug das Wort über die Ehe, Epheser am fünften, und das Wort über Kinder und Ältern, Epheser am sechsten, und das Wort über Herrschaften und Dienstboten, eben daselbst. So ist das Vaterunser, von **Ihm** gegeben, der das Haupt und der Herr ist, auch für das Haus und die Familie. Haben sie doch alle, die eine wie die andere, keinen andern Gott und Vater, ohne den einigen, der da ist im Himmel! haben zudem alle einerlei Beruf und einerlei Bedürfniß! Oder ist ein Haus und Familie, die nicht zu heiligen hätte Seinen Namen? der nicht das Nöthigste wäre, daß das Reich Gottes zu ihr komme? die nicht verbunden wäre, Seinen Willen zu thun? die des täglichen Brodt's entbehren könnte und brauchte nicht zu danken? die ohne Vergebung bestehen könnte? die keiner Versuchung ausgesetzt wäre? die von keinem Übel wüßte, davon sie zu erlösen? die nicht nöthig hätte zu **beten**, zu **bitten** und **von oben zu empfangen**, dieweil **ihr** und nicht Gottes das Reich wäre und die Kraft und die Herrlichkeit? Wo doch wäre **die** Familie, **das** Haus? Unter uns nicht und auf Erden nicht. Aber, könnte Jemand sagen, warum grade das Vaterunser? wir haben ja so manche andere Gebete, wie denn im Gesangbuche und Katechismo solcher nicht wenige stehen! — Was wollten wir lieber, als daß Ihr fleißig brauchtet **dieser** Gebete! Laßt keinen Morgen und Abend hingehen, ohne **gemeinschaftlich**, da sich die ganze Familie versammelt, eins dieser Gebete mit einander zu thun, und betet, wo Ihr es könnt, frei aus dem Herzen dazu! »Das Himmelreich leidet Gewalt und die Gewalt thun, reißen es zu sich«. — Es giebt freilich auch schlechte Gebetbücher und sind weit verbreitet; prüfet sie! Ein jeg-

Digitized by Google

liches, **das nicht bekennt Jesum Christum, den Sohn Gottes, in das Fleisch gekommen,** das ist nicht von Gott, und solches thut von Euch! Der **guten** gebrauchet mit Fleiß! Aber haben wir ein besser und köstlicher Gebet, als das **Vaterunser?** ein Gebet, das so tief und doch so verständlich, das so überschwenglich und doch so einfach, das so himmlisch und doch so menschlich ist, als das Vaterunser? ein Gebet, das so wie das Vaterunser auf **alle** Noth, leiblich und geistlich, nicht bloß des Einzelnen, sondern auch der Gemeinschaft Bedacht nimmt und grade für diese wie gemacht ist mit seinem: »**Unser** Vater — **unser** Brodt — **unsere** Schulden«? O Ihr Glieder **eines** Hauses, **einer** Familie, die Ihr unter **einem** Dache wohnet, an **einem** Tische sitzet, von **einem** Brodte esset: daß Ihr doch auch das **eine** Vaterunser hättet — betetet — aus **einem** Herzen, mit **einem** Munde, in **einer** Andacht, in **einem** Geist und Glauben (wer es denn spräche in aller Namen!) — es würde ja Euer Haus ein Haus des Friedens, der Liebe und Gottseligkeit werden mehr und mehr, eine Hütte Gottes bei den Menschen; Ihr würdet, Ihr könntet ja nicht so ein Jeglicher nur auf das Seine sehen, — würdet und könntet ja nicht so gleichgültig und kalt an einander vorüber gehen, noch weniger einer dem andern zum Tort (wie Ihr es nennet: »zum Haszart«) leben, — würdet und könntet ja nicht so einer des andern Heil und Seelenseligkeit versäumen, noch weniger einer dem andern Ärgerniß geben, einer den andern verführen. Nein, das **würdet,** das **könntet** Ihr nicht, wo Ihr ernstlich, aus rechtschaffenem Herzen **mit** und **für** einander **Vaterunser** betetet und ständet mit demselben zusammen vor Ihm, dem Vater Euer, daß Er Sein gnädiges Antlitz über Euch erleuchte, und betetet durch dasselbe Euch zu **einem Leibe** zusammen, daß Ihr nicht einer an dem andern die eigne Ehre suchtet, sondern wolltet **Seinen** Namen heiligen, — nicht Euch dieser Welt gleich stelletet, sondern

Digitized by Google

wolltet als Seine Kinder und Seines Reichs Genossen wandeln, — nicht dem eignen Willen und Gelüst nachginget, sondern wolltet Seinen Willen thun; daß Ihr nicht immer das »mein« und »Dein« im Munde führtet, sondern ein »unser Brodt« hättet und äßet; daß Ihr nicht einer dem andern Eure Vergehen aufrücktet, sondern vielmehr einer dem andern Eure Sünden bekenntet und gäbet Raum der Versöhnung mit dem Wort der fünften Bitte; »Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern!«; daß Ihr nicht einander verführtet mit vergeblichen Worten, sondern auch einer über dem andern wachtet und anriefet, um nicht in Versuchung und Stricke zu fallen, und so auch nicht einer dem andern böse Tage machtet, sondern einander hülfet von dem Übel zur Seelen Seligkeit. O Geliebte, laßt Euch gebeten und vermahnet sein, das Vaterunser einzuführen in Haus und Familie, als welches alle Glieder des Hauses sammle zu einer Andacht und sie einige zu einem gleichen Trachten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, und es muß ja Euer werden das Himmelreich mit all seinen Gütern und Gaben nach des Herrn Wort und Verheißung. Aber deute niemand diese Rede, als sei es genug, Vaterunser zu beten in und mit der Gemeinde, in und mit der Familie! Es ist auch

3.

das Gebet für die Kammer, für jeden Einzelnen. Ist es des Herrn Wille, daß wir Gemeinschaft des Gebets haben sollen, wie es denn heißt von den ersten Christen, daß sie bei einander waren einmüthig mit Beten und Flehen, daß sie blieben in der Gemeinschaft und — im Gebet, daß sie einmüthiglich zu Gott ihre Stimme aufhoben: so hat der Herr doch auch gesprochen und geboten: »Wenn Du aber betest, so gehe in Dein Kämmerlein und schließe die Thür zu und bete zu Deinem Vater im Verborgenen! und Dein Vater, der in das Verborgene siehet,

Digitized by Google

wird Dir's vergelten öffentlich«. — Aber ob Er auch zu **diesem** Beten das Vaterunser gegeben hat? Ei gewiß; denn der Herr giebt es ja unmittelbar nach dieser Weisung, in verborgener Kammer zu beten und nicht zu plappern wie die Heiden, und es ist keine Stelle der heiligen Schrift, die solchen Brauch des Vaterunsers auch nur beschränkte. Und ach, was wollten wir lieber, als daß wieder fleißig und ernstlich Vaterunser gebetet würde von Groß und Klein, Gelehrt und Ungelehrt, Hoch und Niedrig! Doch da entgegnet mir vielleicht der Eine und Andere: »Du hast uns wohl gepredigt, was das für ein Christ sei, der nicht einmal aus dem Herzen beten könne!« — Ja, meine Lieben, das sage ich auch noch; aber »**aus dem Herzen beten**« und »**in eignen Worten beten**« ist Zweierlei. **Dies** können Viele nicht, ist auch sicherlich nicht nothwendig zur Seligkeit; **jenes** aber soll doch wohl bei Christen gefunden werden, und sage ich denn, daß mich niemand mißverstehen kann: »was ist das für ein Christ, der sein Vaterunser nur zu plappern und zu leiern weiß und kann es nicht einmal aus dem Herzen beten, **betet es nicht aus dem Herzen!**« In eignen Worten beten ist nicht nothwendig zur Seligkeit, wohl aber das Beten, das »ernstlich Anrufen«, wie das Gotteswort auf die klarste und mannigfachste Weise lehrt und bezeugt. Welcher Worte mag der Christ, der Jünger da lieber gebrauchen, als die sein Herr und Meister selbst ihm gereicht hat? Wenn irgend welche, sind **die** durch den heiligen Geist und aus demselben geredet. Und ist der Christ doch auch bei keinem Gebet der Erhörung gewisser, als beim Vaterunser, so er desselben nur nicht mißbraucht. Dem Gebet in **eignen** Worten ist damit nicht gewehret, wie wir denn in den Schriften des Neuen Testaments verschiedentliche Gebete des Herrn und Seiner Apostel haben mit gar andern Worten, als das Vaterunser hat. Wer's kann, der bete frei, bete in und mit eignen Worten, aber er sehe wohl zu, daß seine Worte auch wahrhaftiges

Digitized by Google

Gebet seien und nicht leere Worte, nicht wie das Geklingel einer Schelle, und sehe wohl zu, **daß er über dem eignen Gebet das Vaterunser nicht versäume und gering achte!** Es mögte sein Gebet sonst ein eitles und vergebliches sein. Erinnere sich unsrer ersten Predigt über das Vaterunser, wer die gehört, — des zweiten Theils namentlich, da es hieß: das Vaterunser sei ein Licht für all unser Gebet! O lerne nur ein Jeglicher vor Allem das Vaterunser **beten**, daß er damit vor Gott liege in verschlossener Kammer; so wird er auch lernen, frei und mit eignen Worten beten, doch also, daß dieses allezeit von jenem getragen und geheiligt wird und, wie es davon ausgeht, so auch immer wieder darauf zurückkommt und das eigne Gebet ein rechtes Vaterunser wird, wie denn der Seufzer des Zöllners »Gott sei mir Sünder gnädig!« ein solches wahrhaftig ist. Aber was ist der Grund, daß so unendlich vielen Christen das Gebet überhaupt abhanden gekommen ist und in unsern Tagen **der** Kammern so wenige sind, da ein Heerd ist mit dem Feuer brünstiger Gebete im heiligen Geist? Es mag wohl mancherlei Grund genannt werden können; einer ist sicherlich dieser: daß so gar Viele ihr Vaterunser **verlernt** haben, verlernt haben sowohl durch die Schuld der »Aufklärer«, die ein Gebet wollten ohne Gespräch vor Gott, oder auch nur **ihr** Wort hören, ihre **Kunst** wiederfinden wollten im Gebet ihrer Pfleglinge; alsauch durch das unverstandene, leichtfertige Plappern des Vaterunsergebets wie man's noch diese Stunde so viel hört nicht bloß vor den Thüren von den Bettlern, sondern auch in christlichen Schulen. Darum unser Wunsch und Vermahnung: wieder in das Kämmerlein — das verschlossene — mit dem Vaterunser, daß Du es da **betest in seinen eigenen Worten**, und laß jegliches Wort desselben Dich fassen, ergreifen, züchtigen, ziehen, demüthigen, tragen und hinauftragen zu dem Vater im Himmel, so **wirst** Du es **beten**, und wird ein liebliches Opfer werden

Digitized by Google

auf dem Altar Deiner Lippen, Gott zu einem süßen Geruch. Fürchtest und meinest Du aber, es passe das Vaterunser doch nicht zu all Deinem Anliegen, und es kämen Lagen so eigenthümlicher und besonderer Art, darauf das Vaterunser nicht Rücksicht nehme; so mögte ich fragen: welches sind die Lagen, welches ist das Anliegen, da das Vaterunser nicht zuträfe? und vermahne: o lerne nur erst Dein Vaterunser; Du kennst es noch lange nicht, der Du solches fürchtest und meinest. Meine Lieben, urtheilet selbst! Sollte Der, der dies Gebet uns gegeben hat und von Dem es heißt, daß Er versuchet sei allenthalben gleich wie wir, Er freilich ohne Sünde, nicht gewußt haben unsere Bedürfnisse, nicht gekannt haben die Nöthe des Lebens? Vielmehr wußte Er solche besser, denn wir selbst. Und nun sehet das Vaterunser an. Ist auch ein Verhältniß, eine Lage des Lebens, da die drei ersten Bitten nicht ihr Recht und ihren Platz hätten? Ach, daß wir nur allezeit durch sie uns heiligten vor Gott! — Aber was sollen die Reichen mit der vierten Bitte? Nun, nichts mehr und nichts weniger, wie wir gesehen haben, als durch dieselbe sich gefragt sein lassen, wo das Überflüssige bleibt und ob sie nicht gar noch voll Geizes klagen, daß sie nicht mehr haben; gleicherweise, ob sie auch eignes, gegebenes Brodt essen, — und sich weisen lassen, daß sie des Danks nicht versäumen. — Aber — um auch ein Paar ganz besondere, eigenthümliche Fälle zu nennen — da gehet Euer Sohn, Eure Tochter, Ihr Ältern, in die Fremde; für den Fall habe das Vaterunser keine Bitte? Habt ja nichts nöthiger zu beten, als daß sie nicht in Versuchung geführt werden und daß sie überall ihr tägliches Brodt haben und so alle anderen Bitten. Oder da ist Unfriede zwischen Ehegatten, zwischen Ältern und Kindern; für den Fall habe das Vaterunser keine Bitte? Welche ist da nöthiger, als die fünfte, die siebente, die sechste und so allesammt, daß sie ein Jeglicher thue in seiner Kammer? Oder da trifft Dich ein plötzlicher Verlust, ein schwerer Un-

Digitized by Google

fall, ein harter Schlag, oder auch es trifft Dich der Haß und die Verfolgung der Kinder dieſer Welt; für den Fall habe das Vaterunſer keine Bitte? O da haſt Du alle Urſache zu bleiben im Gebet: »Dein Wille geſchehe! Führe uns nicht in Verſuchung! Dein Name werde geheiligt!«, auf daß Du nicht Übel thueſt, nicht auf böſe Wege geratheſt, und haſt eingedenk zu ſein des Wortes: »wie wir vergeben unſern Schuldigern«, auf daß Du nicht ſelber Dich rächeſt, und haſt alſo zu bleiben in jeder andern Bitte auch. Und wer mag der drei letzten, wer der vier andern entbehren auf dem Krankenbette, auf dem Sterbelager, oder wenn er um einen Geſchiedenen weint, daß er ſie nicht ernſtlich, von Herzen thun ſollte in ſeiner Kammer? — Doch vielleicht den Glücklichen, denkt Jemand, ſei nicht gedient mit dem Vaterunſer, das ja nur **Bitten** enthalte? O wo iſt denn der Glückliche, der **nichts** mehr zu bitten hätte, auch um Vergebung der Sünde nicht mehr, um Erlöſung vom Übel nicht mehr? Und wer iſt ſo vollkommen, daß er nicht mehr zu bitten hätte: »Dein Reich komme!« und die andern Bitten gleich alſo? — Aber das Vaterunſer iſt auch Dank und Lobgebet, wie ſein Schlußwort Dir klar zeiget. Oder kannſt Du auch **ein** Wort deſſelben **beten**, ohne daß Du dem Vater im Himmel die Ehre gebeſt? auch nur **eine** Bitte deſſelben thun, ohne ſchon in dem Schlußwort zu ſtehen: »Denn Dein iſt das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit«? O wenn Du **beteſt**: »Dein Name werde geheiligt!« muß ja Dein Herz voll Lobes Seines herrlichen Namens ſein; wenn Du **beteſt**: »Dein Reich komme!« muß ja Deine Seele voll Dankes ſein, daß ſolches ſchon zu Dir gekommen iſt, ehe Du noch einmal darum bitten konnteſt; wenn Du **beteſt**: »Dein Wille geſchehe!« ſo iſt ja die **Bitte** ſchon ein Preis und Ruhm Seines heiligen und gnädigen Willens. Und ſo ſchließet jegliche Bitte das Lob- und Dankgebet in ſich, die **vierte** für alles ſchon erhaltene Brodt und Gut dieſes Lebens, die **fünfte** für alle

Digitized by Google

Langmuth und Geduld, damit Dein Gott Dich getragen hat, die **sechste** für wie manche Bewahrung, die **siebente** für wie manche Freimachung und Errettung. O **Schmach** über uns, so wir eine Bitte thun könnten, ohne zu loben und zu danken um alle Treue und Barmherzigkeit, die **Der im Himmel** schon an uns **gethan hat!** —

Was sollen wir zu dem Allen denn sagen? Dies: laßt uns **heimkehren** aus dem wüsten Wesen und Treiben dieser Welt, darin die Seele nur Schaden nimmt, in die **Kirche**, ins **Haus**, ins **verborgene Kämmerlein!** laßt uns **umkehren** von der Gebetslosigkeit, darin die Seele nur darbet und verkümmert, zum fröhlichen **Halten am Gebet!** laßt uns **zurückkehren** von dem vielgepriesenen, aber Geist- und Glaubenslosen Gebetsgerede, dadurch kein Herz gestillet wird, zum **einfältigen und gläubigen Vaterunser!** Mit **diesem**, fleißig und ernstlich gebetet, thun wir Gewalt für das Himmelreich, und soll uns nicht fehlen, daß wir es zu uns reißen. —

Und nun, Geliebte, laßt uns zusammen nehmen, was in uns ist von Gottesfurcht, Andacht, Glauben und Glaubensfreudigkeit, und lasset's uns legen in unser Vaterunsergebet, daß Gott hineinlege Seines Segens Fülle und Herrlichkeit; laßt uns **beten**, nämlich bitten, loben und danken, als **ein** Mann aus **einem** Herzen in **einem** Geist:

Unser Vater in dem Himmel! Dein Name werde geheiligt! Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel! Unser täglich Brodt gieb uns heute! Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben! Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel! Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen! — Amen!

Digitized by Google

Druckfehler.

Da ich, entfernt vom Druckorte, eine nur einmalige (die erste) Correctur, um nicht aufzuhalten, meist in Eile besorgen mußte, haben sich einige Druckfehler eingeschlichen, welche der geneigte Leser entschuldigen und vor Lesung der Predigten verbessern wolle. Die wichtigeren sind:

Seite 1	Zeile 14	von oben	lies:	mit **diesem**,	statt: mit dieser.
» 6	» 7	» unten	»	auch die **sich**,	statt: sich.
» 11	» 3	» oben	»	**solch**,	statt: solch.
» —	» 7	» »	»	**mit**,	statt: mtt.
» 16	» 11	» unten	»	ob **selten**,	statt: selten.
» 24	» 7	» »	»	der Mensch **es** nur,	statt: der Mensch nur.
» 25	» 10	» »	»	**gelobet**,	statt: gclobet.
» 27	» 7	» »	»	**einem** Licht,	statt: ein Licht.
» 32	» 4	» oben	»	die andere,	statt: andern.
» 60	» 3	» »		setze hinter »haben« ein ,	statt: .
» 81	» 10	» »		setze hinter »fühlet« ein ,	
» 93	» 19	» »		lies: **werfet**,	statt: werfet.
» 96	» 7	» unten		setze hinter »sind« ein ,	

Digitized by Google

Beim Verleger dieser Predigten ist ferner erschienen:

Neuer Kinderfreund, ein Lehr- und Lesebuch nebst einem angehängten Gesangbuche für Volksschulen, von H. L. Brakenhoff, Waisenhaus-Inspector und erstem Lehrer der Freischule in Goslar. 21 Bogen compressen, doch deutlichen Drucks. Vierte, aber erste Stereotyp-Auflage. Preis ungebunden 4 Ggr. (5 Sgr.)

Die erste Auflage dieses trefflichen Kinderfreundes erschien vor vier Jahren und ist derselbe seit jener Zeit nicht allein in vielen Schulen des Königreichs Hannover eingeführt, sondern es haben demselben auch ähnliche Bücher in mehreren Volksschulen des Auslandes Platz machen müssen, so daß derselbe in 15,000 Exemplaren jetzt verbreitet ist. Eine nähere Prüfung wird zu der Ueberzeugung führen, daß der Beifall, welchen er nahe und ferne fand, nicht unverdient ist.

Festgabe für lernbegierige Kinder in religiösen Gedichten. Von G. Fr. Eduard Crusius, Pastor zu Immenrode im Fürstenth. Hildesheim. Schön cartonnirt. 6 Ggr. (7½ Sgr.)

Der durch andere literarische Arbeiten schon lange rühmlichst bekannte Verfasser beschenkt hier die lieben Kinder mit einem Buche, das jeder christlich-religiösen Familie angenehm sein wird. In vier Abtheilungen behandelt derselbe in faßlichen, klaren, gefühlvollen, durch einen leichten Versbau sich auszeichnenden Gedichten: 1) Die fünf Hauptstücke des kleinen lutherischen Katechismus, 2) die Festgegenstände des ganzen christlichen Kirchenjahrs, 3) biblische Erzählungen, Gleichnisse und Aussprüche des neuen Testaments und 4) die verschiedenen häuslichen Umstände in kleinen Gebeten. — Alles, was der Verfasser mittheilt, athmet den Geist Dessen, der so rührend sprach: »Lasset die Kindlein zu mir kommen!« Ganz vorzüglich machen wir auf die biblischen Gedichte aufmerksam, welche sich zum Deklamiren besonders empfehlen. Wir versäumen nicht, diese Festgabe, welche sich zu Familiengeschenken in christlich-religiösen Familien vorzüglich eignet, zu empfehlen, überzeugt, jeder Käufer und jeder Beschenkte werde sich durch Lesung dieses Büchleins befriedigt fühlen.

Christi Kreuz. Ein Gedicht zur Erbauung der Christen in der heiligen Passionszeit, von G. Fr. Ed. Crusius. Mit einem Titelbilde. Schön cartonnirt. 8 Ggr. (10 Sgr.)

Von dem Verfasser der vorstehenden Kinderschrift erhält das Publikum hier ein Gedicht, welches, wie sein Bethanien, die Liebe zu Dem, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, in jedem aufmerksamen Leser neu beleben und befestigen muß. Wahrhaft christlicher Geist durchwehet das Ganze und was vom gläubigen Herzen kam, gehet sicher wieder zum gläubigen Herzen. Wenn schon das Büchlein besonders die Erbauung in der heiligen Passionszeit bezweckt, so ist doch der Gegenstand des Gedichts von so allgemeinem hohen Interesse, daß es jeder Zeit in religiösen Familien zu einem Geburtstags- oder Confirmations-Geschenke sich sehr wohl eignet.

Digitized by Google

Christliche Harfenklänge für Herz und Leben, und Beiträge zur Charakteristik christlicher Weisheit. Ein Andachtsbuch für die Stunden des Umgangs mit Gott und edlen Freunden, von W. D. Brose, Pastor zu Reckershausen. Mit einem schönen Titelbilde. In Umschlag brochirt. 12 Sgr. (15 Sgr.) Die Hälfte des Ertrages ist zum Besten der Göttinger Bibel-Gesellschaft bestimmt.

Ohne der höhern Prüfung des Geleisteten vorzugreifen, darf sich der Verleger desselben doch wohl auf eine kleine Recension in der Frankfurter Didaskalia, № 25 von 1842, beziehen, wonach das vorliegende Werk mit zu den bessern Büchern unserer Zeit gerechnet werden kann, und der poetische Werth der Gedichte anerkannt wird. — Auch befinden sich darunter mehrere Confirmationslieder und Verse, zum Wechselgesange wol geeignet; nicht zu gedenken, daß auch für die äußere Ausstattung des Buches durch guten Druck, ein entsprechendes, feines Bild und Broschirung in netten Umschlag bestmöglichst gesorgt ist. Günstige Beurtheilungen über diese Harfenklänge befinden sich auch in № 5 von 1842 der litterarischen Blätter für Homilitik und Ästhetik und im Februarhefte von 1842 von Rheinwald's allgemeinem Repertorium.

Kleine Auswahl geistlicher **Morgen- und Abendlieder**, zum Zwecke der häuslichen Gottesverehrung. 13 Bogen. Steif brochirt 6 Sgr. (7½ Sgr.)

Diese Sammlung, aus 20—24 Lieder- und Gesangbüchern gewählt, besteht 1) in Morgen- und Abendliedern auf alle Hauptfesttage, 2) in dergleichen auf den Geburtstag, auf den Tag der Beichthandlung, auf den Abendmahlstag u. s. w. und 3) in Morgen- und Abendliedern auf jeden der Sonn- und Wochentage eines Monats — in allem über 100 geistliche Lieder. Dem Ganzen ist ein ermunterndes Vorwort vorangeschickt, jedem Gesange ein biblischer Spruch vor- und der Name des Liederdichters oder des Gesangbuchs hinzugesetzt, und alles mit großer Schrift in Taschenbuchsformat gedruckt, daher für Ältere zum Lesen, so wie für Reisende geeignet.

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testamente für Schulen. Dritte Auflage. Auf's Neue überall berichtigt und durch hinzugefügte neue Abschnitte, nützliche Lehren, Bibelsprüche und Liederverse vermehrt von G. F. Eduard Crusius, Pastor zu Immenrode. 14 Bogen sehr deutlichen Druck's. 3 Sgr. (3¾ Sgr.)

Die dritte Auflage dieser biblischen Geschichten, wie solche, vom Herrn Consistorial-Rathe Dr. Brackmann einst bestens empfohlen, in vielen Schulen unsers Vaterlandes eingeführt, sind vom Herrn Pastor Crusius auf's Sorgfältigste durchgesehen und von manchen Fehlern gereinigt, die Abschnitte der Geschichten aus dem alten Testamente um 5 vermehrt, neue nützliche Lehren und Sprucheitate hinzugefügt und sämmtliche Abschnitte mit passenden, kurzen Liederversen versehen worden. Sie enthalten 52 Erzählungen aus dem alten und 58 Erzählungen aus dem neuen Testamente.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google